

Evaluation des Präventionsprogramms «cool and clean»

Auswirkungen von «cool and clean» auf Trainer, Lehrer und Leiter

Zürich, August 2007

Markus Lamprecht, Michaela Studer, Adrian Fischer, Hanspeter Stamm
Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG
Forchstrasse 212
CH-8032 Zürich

Tel. 01 260 67 60
Fax. 01 260 67 61
info@LSSFB.ch

Im Auftrag von Swiss Olympic und in Zusammenarbeit mit Interface Politikstudien.
Finanziert durch den Tabakpräventionsfonds

Inhaltsübersicht

Zusammenfassung	3
1. Ausgangslage	13
2. Fragestellungen und Vorgehen	14
3. Fokusgruppen mit Trainern und Leitern	16
3.1. Vorgehen	16
3.2. Ergebnisse	17
4. Befragung der Kadertrainer und J+S-Leiter	20
4.1. Vorgehen	20
4.2. Ergebnisse	22
5. Befragung der Sportschulen	39
5.1. Vorgehen	39
5.2. Ergebnisse	40
6. Befragung der Eltern	48
6.1. Vorgehen	48
6.2. Ergebnisse	48
7. Fazit und Empfehlungen	56
Anhang	

Zusammenfassung

Einleitung

In den vergangenen Jahren führten die Dachorganisation der Schweizer Sportverbände (Swiss Olympic), das Bundesamt für Sport (BASPO) und das Bundesamt für Gesundheit (BAG) verschiedene Suchtpräventionsprojekte im Sport durch. Im Sommer 2004 wurden die verschiedenen Initiativen in einem einzigen Programm zusammengefasst und «cool and clean» als bedeutendstes Programm für Prävention und Gesundheitsförderung im Jugendsport lanciert.

Vorrangiges *Ziel* von «cool and clean» ist es, den Einstieg in den Konsum von Suchtmitteln zu verhindern oder mindestens das Einstiegsalter möglichst zu verzögern. Bei der *Zielgruppe* von «cool and clean» handelt es sich um in der Schweiz wohnhafte Jugendliche im Alter von 10 bis 20 Jahren, welche Sport im organisierten Rahmen ausüben und somit Mitglied eines Sportverbandes sind. Bei der *Zielerreichung* baut «cool and clean» auf die beiden Pfeiler „Commitments“ und „Community Building“. Leitende verpflichten sich zusammen mit den von ihnen betreuten Jugendlichen zu verbindlichen Abmachungen (Commitments) bezüglich Konsum von Suchtmitteln (Tabak, Alkohol) und Drogen während und nach dem Sport sowie bezüglich Dopingkonsum, Leistungsbereitschaft und Fairness. Durch den gegenseitigen Austausch und die Identifikation mit sportlichen Vorbildern verstehen sich die teilnehmenden Jugendlichen als Teil einer schweizweiten Bewegung (Community) gegen das Konsumieren von Suchtmitteln und für einen sauberen und fairen Sport. Zu «cool and clean» gehört auch der 2003 lancierte Wettbewerb „Sport rauchfrei“, bei dem sich Sportvereine und -gruppen für die Tabakprävention einsetzen und für ein rauchfreies Sportumfeld sorgen.

«cool and clean» hat verschiedene Teilprogramme, die massgeschneiderte Massnahmenpakete für bestimmte Zielgruppe und ihre Multiplikatoren enthalten. In der vorliegenden Studie geht es um die Interventionen von «cool and clean» bei Trainern und Lehrpersonen in Verbandskadern und Sportschulen sowie bei Leitern von Sportvereinen und Sportgruppen. Die genannten Personengruppen übernehmen für die sportlich aktiven Jugendlichen besondere Funktionen als Entscheidungs- und Verantwortungsträger sowie als Vorbilder.

Im Gesuch zur Projektfinanzierung durch den Tabakpräventionsfonds vom 1.2.2006 sowie im von Andreas Balthasar ausgearbeiteten Konzept für Qualitätsförderung und Evaluation vom 2.6.2006 wurden verschiedene Zielsetzungen und Fragestellungen sowie Outcome- und Impactziele formuliert. Am 3. Juli 2006 wurde Lamprecht & Stamm durch Swiss Olympic beauftragt, die verschiedenen Fragestellungen zu beantworten und die Zielsetzungen zu überprüfen.

In der vorliegenden Zusammenfassung sind die wichtigsten Ergebnisse dargestellt, indem zunächst das methodische Vorgehen kurz skizziert wird (Abschnitt 2), dann die Antworten auf die verschiedenen Fragen und Zielsetzungen zusammengefasst werden (Abschnitt 3) und schliesslich Schlussfolgerungen gezogen und Empfehlungen abgegeben werden (Abschnitt 4).

Methodisches Vorgehen

Die Evaluation beruht auf vier verschiedenen methodischen Zugängen:

(a) Fokusgruppen mit Kadertrainern und J+S-Leitern

Um die Fragestellung der quantitativen Erhebungen klarer eingrenzen und zusätzliche Aspekte und Probleme erfassen zu können, wurden zwei Fokusgruppen durchgeführt. Die beiden rund zweistündigen Gruppendiskussionen wurden mit Tonband aufgezeichnet und anschliessend protokolliert und ausgewertet. Die Fokusgruppe mit den Kadertrainern wurde am 7.2.07 bei L&S in Zürich durchgeführt. Die Fokusgruppe mit den J+S-Leitern fand am 23.2.07 im Haus des Sports in Bern statt. Im Anschluss an die Fokusgruppen wurden insgesamt fünf telefonische Interviews mit Personen geführt, die aus terminlichen Gründen nicht an den Gruppendiskussionen teilnehmen konnten.

(b) Internetbefragungen der Kadertrainer und J+S-Leitern

Mit den Kadertrainern und J+S-Leitern, die bei «cool and clean» als Teilnehmer registriert sind, wurde eine Internetbefragung in deutscher, französischer und italienischer Sprache durchgeführt. Zu Vergleichszwecken wurde auch eine zufällig ausgewählte Gruppe an Trainern und Leitern, die nicht bei «cool and clean» mitmachen, in die Befragung einbezogen. Die Internetbefragung startete am 10. April 2007 und wurde – nach zwei Dankes- bzw. Erinnerungsschreiben – am 7. Mai wie geplant vom Netz genommen. Insgesamt haben 1350 Personen an der Internetbefragung teilgenommen: Kadertrainer mit c&c: 93 (Rücklaufquote: 50%); Kadertrainer ohne c&c: 195 (27%); J+S-Leiter mit c&c: 535 (57%), J+S-Leiter ohne c&c: 527 (25%).

(c) Befragung der Sportschulen

Vom 17. April bis zum 7. Mai wurden 33 teilstandardisierte, problemzentrierte Telefoninterviews mit den Schulleitungen respektive Sportkoordinierenden verschiedener Sportschulen durchgeführt. Befragt wurden 21 Swiss Olympic Labelschulen, die bei «cool and clean» mitmachen, sowie 4 Labelschulen, die noch nicht bei «cool and clean» dabei sind. Zusätzlich wurden 8 Sportschulen befragt, die bei «cool and clean» mitmachen, aber (noch) keine Labelschulen sind. Die einzelnen Interviews dauerten zwischen 20 und 45 Minuten.

(d) Befragung der Eltern

Um die Fragestellungen zu den Eltern von in «cool and clean» involvierten Jugendlichen beantworten zu können, wurden zwischen dem 12. April und dem 7. Mai 2007 295 Eltern telefonisch in deutscher und französischer Sprache befragt. Die Identifikation der Eltern geschah über die Adresse, mit der sich die Kinder und Jugendlichen bei «cool and clean» eingetragen hatten.

Resultate

Im vorliegenden Abschnitt sind die Antworten auf die im Projektgesuch und Evaluationskonzept gestellten Fragen zusammenfassend dargestellt. Beginnen wir zunächst mit den Outcome- und Impact-Zielen.

700 Trainer, Trainerinnen und Lehrpersonen arbeiten mit den Commitments (Talents).

Gemäss der Statistik vom 31. Mai 2007 sind 277 Kader mit 954 Trainerinnen und Trainern (inkl. Assistenztrainer) bei «cool and clean» angemeldet. Gemäss Internetbefragung haben 95 Prozent der Trainer, die bei «cool and clean» dabei sind, die Commitments mit ihren Talents besprochen. Bisher machen 31 Sportschulen mit rund 150 Lehrpersonen bei «cool and clean» mit. Selbst wenn wir einige Doppelzählungen in Rechnung stellen und davon ausgehen, dass gegen ein Drittel der Lehrpersonen und Trainer nicht wirklich mit den Commitments arbeitet, wurde das Outcomeziel erreicht.

80% der Koordinatoren von Swiss Olympic Label- und Partnerschulen kennen «cool and clean».

Sämtliche Sportkoordinierende und Schulleiter der Swiss Olympic Label- und Partnerschulen kennen «cool and clean». Von den 30 Label-Schulen machen nur 7 (noch) nicht bei «cool and clean» mit (Stand April 07). Auch unter 94 Sportschulen ohne Swiss Olympic Label besteht ein grosses Interesse an «cool and clean», rund ein Zehntel ist bereits heute dabei.

80% der Trainer und Trainerinnen von regionalen und nationalen Kadern kennen «cool and clean».

Selbst von den Kadertrainern, die nicht bei «cool and clean» mitmachen, kennen 86 Prozent das Programm. Wir können also davon ausgehen, dass weit über 80 Prozent der Trainerinnen und Trainer der regionalen und nationalen Kader «cool and clean» kennen.

3'000 Leitende arbeiten mit den Commitments (Jugendsport).

Die «cool and clean»-Statistik weist am 31. Mai 2007 1172 angemeldete Teams bzw. Vereine mit insgesamt 4099 Leitenden aus. Von den befragten J+S-Leitern, die bei «cool and clean» mitmachen, geben 96 Prozent an, die Commitments mit ihren Jugendlichen besprochen zu haben. Selbst wenn wir annehmen, dass dieser Prozentwert bei den Leitenden, die nicht an der Befragung teilgenommen haben, deutlich tiefer ist und es einige Doppelzählungen gibt, wurde das vorliegende Outcomeziel erreicht.

30% der J+S-Leiter/-innen kennen «cool and clean».

Von den befragten J+S-Leitern, die nicht bei «cool and clean» mitmachen, kennen 65 Prozent «cool and clean». Selbst wenn wir in Rechnung stellen, dass es sich bei den J+S-Leitern, die bei der Internetbefragung mitgemacht haben, vermehrt um Leiter handelt, die an Fragen der Suchtprävention interessiert sind, dürfen wir annehmen, dass weit über 30 Prozent aller J+S-Leiter «cool and clean» kennen.

Es sind 100 Lager unter «cool and clean» durchgeführt worden.

Bis Ende Juni 2007 wurden 182 Lager unter «cool and clean» durchgeführt.

2'500 Mannschaften verpflichten sich zu «cool and clean» Sport rauchfrei.

In den letzten drei Jahren (2005: 813, 2006: 1329, 6/2007: 250) haben 2392 Teams am Wettbewerb „Sport rauchfrei“ teilgenommen. Da sich häufig nicht eine einzelne Mannschaft,

sondern gleich der ganze Verein zu „Sport rauchfrei“ verpflichtet hat, dürfte die Vorgabe von 2500 Mannschaften klar überschritten sein.

Die Unterstützungsangebote der Suchtprävention sind im organisierten Sport der Verbände und Vereine bekannt, das heisst 75% der bei «cool and clean» angemeldeten J+S-Leiter/-innen wissen, dass sie sich bei auffälligem Verhalten von Jugendlichen an Fachstellen für Prävention bzw. an Institutionen der Suchtprävention wenden können.

In der Internetbefragung geben 64 Prozent der bei «cool and clean» angemeldeten J+S-Leiter an, dank «cool and clean» zu wissen, dass sie sich bei Problemen an Institutionen der Suchtprävention wenden können. Vor dem Hintergrund, dass gezieltere Informationen dazu zur Zeit erst aufbereitet werden, ist der Anteil an informierten Leiter erstaunlich hoch. Dass das Impactziel noch nicht erreicht ist, wurde jedoch auch in den Fokusgruppen deutlich, wo bezüglich Unterstützungsangeboten einige Unsicherheiten und Defizite zu Tage traten.

Verantwortliche wissen, wie sie in Problemsituationen reagieren müssen, das heisst 75% der bei «cool and clean» angemeldeten J+S-Leiter/-innen, welche einen «cool and clean» Kurs besucht haben, fühlen sich im Umgang mit auffälligen Jugendlichen sicherer.

Erst 40 Prozent der J+S-Leiter bestätigen in der Internetbefragung, dass sie sich dank «cool and clean» im Umgang mit auffälligen Jugendlichen sicherer fühlten. Probleme beim Umgang mit auffälligen Jugendlichen waren auch in der Fokusgruppe Thema, wo die Forderung nach vermehrter Schulung und Ausbildung gestellt wurde. Tatsächlich konnten zur Zeit der Befragungen noch keine Kurse durchgeführt werden, weshalb dieses Impactziel (bisher) nicht erreicht wurde.

Neben den Outcome- und Impact-Zielen vermag die Evaluation die folgenden Fragen zu beantworten:

Wie beurteilen Trainer/-innen und Lehrpersonen in Verbandskadern und Sportschulen sowie Leiterinnen und Leiter von Sportvereinen und Sportgruppen die Zielsetzung und die Strategie von «cool and clean»?

Die Zielsetzungen und die Strategie von «cool and clean» werden von allen Personengruppen, die bei «cool and clean» mitmachen, überaus positiv beurteilt: 95% aller Kadertrainer und 96% aller J+S-Leiter stimmen der Aussage „ich unterstütze die Zielsetzungen von «cool and clean» zu 100 Prozent“ zu und 83% der Kadertrainer sowie 85% der J+S-Leiter halten die Strategie für erfolversprechend. Von den 33 befragten Lehrpersonen bezeichnen ausnahmslos alle die Zielsetzungen als „sehr sinnvoll“ und loben die Strategie.

Wer entscheidet über die Mitwirkung bei «cool and clean» und wie wird dieser Entscheid gefällt? Gibt es Jugendliche, welche nicht mitmachen wollen und eventuell in der Folge ihre sportliche Aktivität reduzieren, beziehungsweise sistieren?

Die Entscheidung, bei «cool and clean» mitzumachen, wird in der Regel von den jeweiligen Kadertrainern und Leitern selbst oder von mehreren Trainern und Leitern gemeinsam getroffen. Bei den Kadern ist es auch häufig die Verbandsleitung, die darüber entscheidet. Die Talents und Jugendlichen sind dagegen nur selten (d.h. in 8% aller Fälle) an der Entscheidung beteiligt. Das gleiche gilt für die Sportschulen. Die Entscheidung wird von der Schulleitung und/oder dem Sportkoordinierenden gefällt. «cool and clean» wird zwar mit den Schülern diskutiert, es wird ihnen aber nur in Ausnahmefällen (d.h. an vier Schulen) ein Mitspracherecht eingeräumt. Trotzdem ist die Akzeptanz unter den Jugendlichen hoch. Während die Entscheidung an den Sportschulen unumstritten war, gab es in jedem 20. Kader und jedem 8. J+S-Team einzelne (d.h. ein bis drei) Jugendliche, die zunächst nicht mitmachen wollten. Die Vorbehalte konnten allerdings ohne weitere Konsequenzen ausgeräumt werden. So ist es in keinem Kader und nur in einem Prozent aller Teams vorgekommen, dass Jugendliche wegen «cool and clean» das

Training reduziert oder gar ganz eingestellt haben.

Wie setzen Trainer/-innen und Lehrpersonen in Verbandskadern und Sportschulen sowie Leitende von Sportvereinen und Sportgruppen «cool and clean» um? Wie beurteilen sie die zur Verfügung stehenden Angebote und Unterrichtshilfen? Wie unterscheidet sich der Sportunterricht von Personen mit «cool and clean»-Commitment und anderen?

Rund 80% der Trainer und Leiter haben die Commitments mit ihrem Kader bzw. Team unterzeichnet. 76% der Kadertrainer und 64% der Leiter haben die Commitments mit den Jugendlichen mehrfach besprochen. In 5% der Kader und 4% der Teams wurde nicht über die Commitments gesprochen. Die Kadertrainer führen die Spielformen deutlich seltener durch (36% aller Kader) als die J+S-Leiter (70% aller Teams), dafür kommt die DVD mehr zum Einsatz und «cool and clean» wird auch häufig (60% aller Kader) an Öffentlichkeitsauftritten vertreten.

In verschiedenen Sportschulen und -klassen waren die Inhalte von «cool and clean» bereits vorher Bestandteil von formellen Vereinbarungen oder Teil des schulischen Leitbildes. Sowohl bei Trainern und Leitern als auch in den Schulen kommen die T-Shirts und die DVD besonders gut an. Die Spielformen erhalten von den J+S-Leitern gute Noten, während sie von den Kadertrainern und Lehrpersonen kritischer beurteilt werden oder ihnen gänzlich unbekannt sind. Nicht unumstritten ist auch das Interventionskonzept, das vor allem bei den Lehrpersonen wenig bekannt ist, als unnötig erachtet wird oder durch kantonale Angebote abgedeckt wird.

Die befragten Trainer, Leiter und Lehrpersonen legen unabhängig davon, ob sie bei «cool and clean» dabei sind oder nicht, ein hohes soziales Engagement an den Tag und verstehen sich auch als „Jugendarbeiter“ und Vorbilder. Wer aber bei «cool and clean» mitmacht, dem fällt der Umgang mit Suchtproblemen und auffälligen Jugendlichen signifikant leichter und der kennt auch vermehrt Strategien und Fachleute, mit denen Probleme frühzeitig erkannt und angegangen werden können. Zudem wird darauf verwiesen, dass «cool and clean» die Motivation und Legitimation erhöht, bei Sucht- oder erzieherischen Problemen intervenieren zu können.

Welche Veränderungen im Tabak-, Alkohol- und Drogenkonsum von sportlich aktiven Jugendlichen erkennen Trainer/-innen und Lehrpersonen in Verbandskadern und Sportschulen sowie Leitende von Sportvereinen und Sportgruppen zwischen 2005 und 2007? Welche allfälligen Veränderungen können auf das Programm «cool and clean» zurückgeführt werden?

Beim Tabakkonsum konnten 7 Prozent der Leiter und 16 Prozent der Trainer positive Veränderungen bei ihren Jugendlichen feststellen, die sich auf die Teilnahme bei «cool and clean» zurückführen lassen. Beim Alkoholkonsum stellen 19 Prozent der Trainer und 18 Prozent der Leiter und beim Cannabiskonsum 5 Prozent der Trainer und 6 Prozent der Leiter positive Veränderungen dank «cool and clean» fest. In der Regel handelt es sich aber nur um „geringe“ Veränderungen, d.h. um Veränderungen, die nur einzelne Jugendliche im Kader oder Verein betreffen. Dies liegt aber nicht an der fehlenden Wirkung von «cool and clean», sondern schlicht daran, dass die grosse Mehrheit der teilnehmenden Talents und Jugendlichen bereits vor dem Programmstart kein bzw. sehr wenig Tabak, Cannabis und Alkohol konsumierte. In besonderem Masse zeigt sich dies in den Sportschulen und -klassen, wo Suchtmittelprävention bereits vor «cool and clean» eine wichtige Rolle spielte und häufig auch im Leitbild der Schule verankert ist. «cool and clean» ist aber auch für die Jugendlichen von Bedeutung, die keine Suchtmittel konsumieren, indem ihr positives Verhalten durch das Programm bestätigt und bestärkt wird.

Gibt es Unterschiede zwischen Sportarten und Geschlecht der Jugendlichen?

An verschiedenen Stellen konnten signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern und

zwischen den Sportarten gemessen werden. So finden wir bei Mädchen weniger Probleme mit übermäßigem Alkoholkonsum oder mit Gewalt, dafür mehr Probleme bezüglich Essstörungen und Mobbing. Mehr Alkohol- und Gewaltprobleme finden sich zudem in Mannschaftssportarten wie Fußball oder Eishockey. Stärker als die Differenzen zwischen den Geschlechtern und Sportarten sind allerdings die Altersunterschiede. Insbesondere Probleme mit Alkohol, Tabak und Drogen werden erst ab 14 Jahren wirklich relevant, während Probleme mit der Fairness bereits in jüngeren Jahren häufig vorkommen.

Unterscheidet sich in den Augen dieser Zielgruppe das Suchtverhalten von sportlich aktiven Jugendlichen, welche ein «cool and clean»-Commitment unterzeichnet haben, vom Verhalten vergleichbarer Gruppen ohne Commitment? Welche Bedeutung hat das Programm in ihren Augen für sportlich aktive Jugendliche? Welche Bedeutung haben Spitzensportler, die sich zu «cool and clean» verpflichtet haben, als Vorbilder für die Jugendlichen?

Die Jugendlichen, die bei «cool and clean» mitmachen, wiesen schon vor dem Programmstart einen tiefen Alkohol-, Tabak- und Cannabiskonsum auf. Dies liegt einerseits daran, dass es sich um Jugendliche handelt, die sportlich sehr aktiv sind, andererseits dürfte «cool and clean» in der jetzigen Phase vor allem auch Vereine und Verbände angesprochen haben, die in Fragen der Suchtmittelprävention eine hohe Sensibilität aufweisen und bereits vorher entsprechende Anstrengungen unternommen haben. Letzteres gilt vor allem mit Blick auf die Sportschulen, wo «cool and clean» in vielen Fällen auf schulspezifische Programme und Commitments aufbauen konnte. Spitzensportler haben zweifellos eine wichtige Vorbildfunktion, wobei vor allem auch abweichende, „schlechte“ Verhaltensweisen von den Jugendlichen genau registriert würden. Neben den internationalen und nationalen Sportstars sind auch Personen aus dem eigenen Verein (Trainer, Leiter, erfolgreiche Sportler und ältere Jugendliche) wichtige Vorbilder für die Jugendlichen.

Wie beurteilen Eltern von sportlich aktiven Jugendlichen die Zielsetzung und die Strategie von «cool and clean»? Welche Veränderungen im Tabak-, Alkohol- und Drogenkonsum ihrer Kinder erkennen sie zwischen 2005 und 2007? Welche allfälligen Veränderungen können auf das Programm «cool and clean» zurückgeführt werden?

Die befragten Eltern stehen hinter «cool and clean» und halten Zielsetzungen und Strategie für (sehr) sinnvoll. Das Programm kann mit der fast ungebrochenen Unterstützung der Eltern rechnen, und vielerorts werden die Commitments zu Hause nicht nur diskutiert, sondern auch von den Eltern mitgetragen, die häufig Tabak und etwas weniger häufig Alkohol meiden.

Mit Blick auf die beobachteten Verhaltensänderungen kann das gleiche Fazit wie bei den Trainern, Leitern und Lehrpersonen gezogen werden: «cool and clean» zeigt positive Effekt bezüglich Tabak-, Alkohol- und Cannabiskonsum, die aber insofern beschränkt bleiben, als der Suchtmittelkonsum bei den teilnehmenden Jugendlichen ohnehin nicht hoch ist. In keinem einzigen Fall wurde von den Eltern eine negative Verhaltensänderung nach der Teilnahme bei «cool and clean» registriert.

Mit wie vielen sportlich aktiven Jugendlichen kann in den Augen von Trainerinnen/ Trainern und Lehrpersonen in Verbandskadern und Sportschulen, Leitenden von Sportvereinen und Sportgruppen sowie den Eltern von sportlich aktiven Jugendlichen gerechnet werden, deren Einstieg in den Tabak-, Alkohol- und Drogenkonsum dank «cool and clean» verhindert oder verzögert werden konnte beziehungsweise welche infolge von «cool and clean» ihren Tabak-, Alkohol- und Drogenkonsum reduziert oder aufgegeben haben?

Über 80 Prozent der Kadertrainer sind der Meinung, dass zumindest die Mehrzahl ihrer Talents dank «cool and clean» nicht mit Rauchen oder Kiffen beginnen wird, bei den Leitern vertreten gut zwei Drittel diese Meinung. Bezüglich des Alkoholkonsums ist man etwas weniger optimistisch, aber auch hier schätzen 60 Prozent der Kadertrainer und knapp 50 Prozent der

J+S-Leiter, dass dank «cool and clean» die Mehrzahl ihrer Schützlinge auch zukünftig Alkohol meiden wird. Überaus positiv sind auch die diesbezüglichen Einschätzungen der Eltern, von denen knapp 80 Prozent die Meinung vertreten, dass «cool and clean» einen (grossen) Beitrag dazu leiste, dass ihr Kind auch zukünftig Tabak, Alkohol und Cannabis meiden werde. Nach Einschätzung der Lehrpersonen ist die weitere Sportlaufbahn der Jugendlichen ein wichtiger Beurteilungsfaktor, um den Einstieg in den Suchtmittelkonsum zu beurteilen. Je länger die Jugendlichen intensiv Sport treiben, desto wahrscheinlicher ist es, dass sie auch in Zukunft weniger Alkohol und Nikotin konsumieren werden. Der Einstieg in den Alkoholkonsum wird von den Lehren wiederum als deutlich wahrscheinlicher erachtet als der Nikotin- oder Cannabiskonsum.

In welcher Weise nehmen Trainer/-innen und Leitende von Sportvereinen und Sportgruppen das Teilprogramm «Sport rauchfrei» wahr beziehungsweise wirken daran mit? Wer hat mitgemacht? In welcher Form wurden die Anliegen umgesetzt?

Von den Kadertrainern und J+S-Leitern, die bei «cool and clean» dabei sind, kennen rund drei Viertel das Teilprogramm „Sport rauchfrei“. Von den Kadertrainern und J+S-Leitern, die nicht bei «cool and clean» dabei sind, ist dies bei 46 bzw. 37 Prozent der Fall. Ein gutes Drittel aller Kadertrainer und J+S-Leiter, die bei «cool and clean» dabei sind, machen mit dem Kader bzw. Team oder dem Verein bzw. Verband auch bei „Sport rauchfrei“ mit. Wer bei „Sport rauchfrei“ teilnimmt, bei dem ist der Wettkampfbetrieb tabakfrei, und in 80 Prozent gilt das Rauchverbot für das gesamte Trainingsgelände und für alle Trainer, Leiter, Sportler und Funktionäre.

Welche Eigenschaften weisen die Trainer, Lehrpersonen in Verbandskadern und Sportschulen sowie Leitende in Sportgruppen auffälligen Jugendlichen zu? Und wie gehen sie mit diesen Jugendlichen um?

Insbesondere Lehrpersonen weisen den auffälligen Jugendlichen eher positive Eigenschaften zu. Diese Jugendlichen gelten als überaus eigenständig (schwer zu führen) und häufig als sportlich sehr talentiert. Die Jugendlichen, die durch gravierendere Probleme auffallen, werden mit Gesprächen, Verwarnungen in die Pflicht genommen. Mit Blick auf die Talents ist man sich bewusst, dass diese unter einem doppelten Stress stehen: Schule und Sport. Den Sportschülern wird viel Goodwill entgegengebracht, und man unterstützt sie durch Beobachtung, individuelle Begleitung und klare Zielsetzungen; bestraft sie bei klaren Vergehen aber auch mit Verwarnungen und letztlich mit Ausschlüssen. Auch bei den Leitern und Trainern gibt es klare Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen.

Welche Instrumente erlauben es, diese auffälligen Jugendlichen zuverlässig zu identifizieren?

Für die befragten Lehrpersonen gibt es keine zuverlässigen Instrumente, womit auffällige Jugendliche identifiziert werden können. In vielen Fällen fiel eine Ungereimtheit, eine Verhaltensänderung den Eltern, Lehrpersonen oder Trainern auf, und sie haben das Problem in der Folge angesprochen. Das heisst: Probleme fallen dann auf, wenn sie offensichtlich werden. Von „Prognoseinstrumenten“ hält man wenig und hat auch keine Erfahrung damit. Aus der Fokusgruppe mit den J+S-Leitern ging hervor, dass kleine Trainingsgruppen und viele Trainingsstunden helfen, die Probleme der Jugendlichen früh zu erkennen.

Wie viele verwenden die Angebote von «cool and clean»? Wie viele versuchen, im Allgemeinen auffällige Jugendliche anzusprechen, und wie viele ignorieren das Problem?

Verstehen sich Trainer, Lehrpersonen sowie Leitende auch ausserhalb des Settings Sport als Vorbilder im Sinne von «cool and clean»? Verhalten sie sich so?

Rund drei Viertel aller Trainer und Leiter verstehen sich auch als „Jugendarbeiter“ und sagen, dass auch auffällige Jugendliche in ihrem Kader oder Team Platz hätten. Dies gilt unabhängig davon, ob man bei «cool and clean» mitmacht oder nicht. 13 Prozent der Kadertrainer und 8 Prozent der J+S-Leiter, die bei «cool and clean» dabei sind, haben in den letzten Jahren für

Probleme in den Bereichen Suchtmittelkonsum, Gewalt oder Essstörungen eine Fachperson beigezogen. Trainer und Leiter, die nicht bei «cool and clean» mitmachen, haben dies – obwohl das Bedürfnis ebenso vorhanden wäre – klar weniger häufig gemacht. In Schulen werden Probleme zu Gewalt oder Suchtmittelkonsum – so sie erkannt werden – in der Regel angesprochen und in lösungsorientierten Gesprächen mit allen direkt Beteiligten besprochen.

Die Trainer und Leiter sehen sich als Vorbilder und nehmen ihre Vorbildfunktion auch wahr. Was beim Tabak-, Cannabis- und Dopingkonsum relativ einfach ist, fällt beim Alkoholkonsum etwas schwerer.

Welche strukturellen Anpassungen wurden im sportlichen Umfeld mit «cool and clean» eingeführt?

Strukturelle Anpassungen werden vor allem im Zusammenhang mit dem Programm „Sport rauchfrei“ sichtbar, wo an Wettkämpfen und in Sportanlagen rauchfreie Zonen geschaffen wurden. Im Zusammenhang mit «cool and clean» wird vor allem über das Hinterfragen und Brechen bestimmter Rituale (z.B. das Bier nach dem Training) berichtet. In einigen Fällen (d.h. Sportschulen) wird erwähnt, dass an den Festen kein Alkohol mehr ausgeschenkt wird. In verschiedenen Sportschulen hat man die Commitments oder ähnliche Verhaltenscodes zudem in Verträge oder Leitbilder aufgenommen oder will dies in nächster Zeit tun.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

- Das Programm «cool and clean» stösst auf breite Zustimmung. Mit den fünf Commitments werden zentrale Problemfelder abgedeckt. „Ich will meine Ziele erreichen“ und „ich verhalte mich fair“ sind für die befragten Trainer und Leiter zentrale Säulen ihrer Arbeit. Diese beiden Commitments erklären und begründen für sie auch die nachfolgenden Commitments. Ohne die beiden ersten Commitment würde «cool and clean» im Sport nicht so gut greifen. Beim Commitment 4 „ich meide Tabak, Alkohol und Cannabis“ ist der Verzicht auf Tabak und Cannabis unbestritten. Weniger eindeutig ist die Haltung gegenüber dem Alkohol. Viele befragte Trainer, Leiter und Lehrpersonen gestehen freimütig, dass sie zu Hause sehr wohl ein Glas Wein oder Bier trinken. Die verschiedenen Aussagen unterstreichen die hohe gesellschaftliche Akzeptanz von Alkohol.

Jedes Commitment ist wichtig. Die Commitments sollen auch zukünftig als „Gesamtpaket“ propagiert werden. Mit Blick auf den Alkoholkonsum braucht Commitment 4 eine „Interpretationshilfe“ oder klarere „Auslegung“: Was, wie viel, in welchem Kontext wird toleriert? Dies umso mehr, als ein Bedürfnis ausgemacht werden kann, die Commitments sehr eindeutig und strikt anzuwenden.

- Von verschiedener Seite wird auch eine Erweiterung der Commitments vorgeschlagen. Recht häufig wird dabei auf Essprobleme (Magersucht, Bulimie) verwiesen, aber auch sexuelle Übergriffe und Ausländerfeindlichkeit werden genannt. Betrachtet man, welche Fälle in den letzten Jahren bei den befragten Trainern und Leitern vorgekommen sind, so scheint bei den Essstörungen die höchste Dringlichkeit zu bestehen. Wir würden allerdings davon abraten, ein neues Commitment zu formulieren, da doch nur ein relativ kleines Segment (von häufig besonders leistungsorientierten Mädchen in ausgewählten Sportarten) direkt betroffen ist. Die betroffenen Sportarten könnten die Essprobleme natürlich ins Commitment 5 aufnehmen, denkbar wäre auch eine Erweiterung von Commitment 4 oder allenfalls 1. Von einer Aufnahme der sexuellen Übergriffe in das «cool and clean»-Programm würden wir dagegen abraten. Das Thema ist heikel und tabuisiert und sollte in

einem anderen Rahmen – wie das von Swiss Olympic auch gemacht wird – thematisiert und bekämpft werden. Das gleiche gilt für Ausländerfeindlichkeit und Rassismus, wobei hier eine allfällige Ausweitung des Commitment 2 zu überlegen wäre. Gewalt auf und vor allem auch neben dem Sportplatz scheint ohnehin für viele J+S-Leiter (insbesondere in Mannschaftssportarten) ein zentrales Problem zu sein.

Der häufig geäußerte Wunsch, «cool and clean» solle auch Essstörungen thematisieren, soll aufgenommen werden, indem die Commitments 4 oder 1 erweitert werden. Die Erweiterung könnte auch in Form eines zusätzlichen Kommentars zu den Commitments erfolgen.

- Während die Bekanntheit der Commitments gross ist, ist der Gedanke des „Community Building“ noch weniger verbreitet. Zwischen den involvierten Trainern, Leitern, Lehrpersonen und Eltern besteht zwar ein breiter Konsens. Sowohl über Ziele als auch über Strategien ist man sich weitgehend einig und steht voll hinter den Vorgaben von «cool and clean». Trotzdem fühlt sich rund die Hälfte der Kadertrainer und die Mehrheit der J+S-Leiter noch nicht als Teil einer grossen «cool and clean»-Gemeinschaft. Auf das Community Building sollte in der Zukunft noch mehr Gewicht und Ressourcen gelegt werden. Zusätzliche Kommunikationsmassnahmen und die Einführung der «cool and clean»-Botschafter sind dabei sicher förderlich. Die Vorbilder sollten so ausgewählt werden, dass sich möglichst verschiedene Gruppen daran orientieren können. Die gilt auch für so genannte Randsportarten oder für Mädchen, die wie die Elternbefragung zeigt, deutlich weniger sportliche Vorbilder haben und diesen auch weniger nacheifern als die Knaben.

Auf das Community Building soll in Zukunft noch mehr Gewicht gelegt werden, indem die entsprechenden Kommunikationsmassnahmen (z.B. über die Botschafter) verstärkt werden. Auf (weibliche) Vorbilder, die sich an Mädchen und junge Frauen richten, ist besonderes Gewicht zu legen.

- Von einer schweizweiten Werbekampagne wird vorläufig abgeraten. Community Building soll vor allem auf der Ebene der Verbände und Vereine geschehen. Gemeinsame Anlässe, die bereits jetzt auf ein überaus positives Echo stossen, teilweise aber noch besser zeitlich koordiniert werden könnten, sind dafür ein gutes Beispiel. Ausbaufähig ist auch die Kommunikation über das Internet. Überaus geschätzt wird im übrigen der direkte Kontakt zu den Projektverantwortlichen. Schliesslich sollte «cool and clean» ein fester Bestandteil der Trainer- und Leiterausbildung werden. Damit könnten auch die bestehenden Defizite und die fehlende Sicherheit beim Umgang mit gefährdeten Jugendlichen angegangen werden.

Auf eine schweizweite Werbekampagne soll (zumindest vorläufig) verzichtet werden. Die vorhandenen Ressourcen sind auf den Vereins- und Verbandssport zu konzentrieren, dabei stehen der Ausbau des Internets, gemeinsame Anlässe, Service-Leistungen für die Verantwortlichen in den Vereinen, Kader und Teams sowie deren Betreuung, Ausbildung und Schulung im Vordergrund.

- Die Materialien, Hilfestellungen und Angebote, welche «cool and clean» zur Verfügung stellt, sind gut und sehr beliebt. Sie werden aber mit Blick auf die Spielformen oder Interventionskonzepte noch zu wenig gebraucht. Es besteht ein grosses Bedürfnis nach differenziertem und methodisch angepasstem Material (je nach Alter und Sportart) in Form von Unterrichtsskizzen und Spielformen. Insbesondere eine Differenzierung der

Hilfestellungen und Angebote nach Altersklasse wird von verschiedener Seite gewünscht. Einige der Trainer und Sportkoordinierenden der Sportschulen wünschen sich zudem niederschwellige Einführungskurse zu «cool and clean».

Das Interventionskonzept und die Unterrichtsmaterialien sollen weiter popularisiert und ausgebaut sowie bezüglich Sportarten und Alter der Jugendlichen differenziert werden.

- «cool and clean» ist erfolgreich angelaufen und hat schon viel bewirkt. Dass die Wirkung nicht noch grösser ist, liegt auch daran, dass bisher vor allem Trainer, Leiter und Schulen teilnehmen, die eine überdurchschnittliche Sensibilität gegenüber den Fragen der Suchtprävention an den Tag legen und in deren Kader und Team bereits vorher weniger geraucht, gekifft und getrunken wurde. Hier gilt es, die Zahl der Teilnehmer innerhalb der definierten Zielgruppe weiter zu erweitern. Eine Ausdehnung auf die Gesamtbevölkerung, wie sie in den Befragungen vereinzelt angeregt wurde, ist vorläufig kein Thema und würde grundlegende Änderungen der Inhalte, Strategien und Ziele bedingen. Sich auf den organisierten Sport (d.h. auf den Vereinssport) zu konzentrieren, ist zweifellos die richtige Strategie. Diese Abgrenzung schafft zwar eine gewisse Exklusivität, sie sorgt aber für Identität und Integration und bildet die Basis für das angestrebte Community Building. Dass in dieser Strategie noch viel Potential liegt, zeigt sich auch daran, dass sich die Hälfte der befragten J+S-Leiter, die (noch) nicht bei «cool and clean» mitmachen, vorstellen kann, beim Programm dabei zu sein.

«cool and clean» soll ein Programm für den Vereins- und Verbandssport bleiben. Das vorhandene Potential ist noch lange nicht ausgeschöpft.

1. Ausgangslage

In den vergangenen Jahren führten die Dachorganisation der Schweizer Sportverbände (Swiss Olympic), das Bundesamt für Sport (BASPO) und das Bundesamt für Gesundheit (BAG) verschiedene Suchtpräventionsprojekte im Sport durch. Im Sommer 2004 wurden die verschiedenen Initiativen in einem einzigen Programm zusammengefasst und «cool and clean» als bedeutendstes Programm für Prävention und Gesundheitsförderung im Jugendsport lanciert. Die Grundidee von «cool and clean» folgt den zentralen Anliegen aus dem Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz sowie der Ethik-Charta für den Schweizer Sport und nimmt auch die Intention des BASPO-internen Wirkungsfeldes für fairen, sauberen und sicheren Sport auf. «cool and clean» wird gemäss der Empfehlung der WHO (World Health Organization) umgesetzt. Vorrangiges Ziel ist es, den Einstieg in den Konsum von Suchtmitteln zu verhindern oder mindestens das Einstiegsalter möglichst zu verzögern. «cool and clean» verfolgt einen ganzheitlichen Präventionsansatz mit dem Thema Tabakkonsum als Schwerpunkt (vgl. Projektgesuch vom 1.2.2006).

Im Projektgesuch vom 1.2.2006 wird die *Zielsetzung* wie folgt zusammengefasst: «cool and clean» hat das Ziel, im Setting Sport

- *zu informieren* und Wissen zu verbreiten dahingehend, dass fairer und sauberer Sport zu einer Selbstverständlichkeit wird,
- *zu verpflichten* und Verhalten im Sinne der Suchtprävention zu beeinflussen,
- *Verhältnisse zu verändern* und das sportliche Umfeld so zu gestalten, dass es für die Jugendlichen suchtpreventiv wirkt sowie
- *zu vernetzen* und die Anliegen von «cool and clean» zu verankern, damit Suchtprävention und Sport selbstverständlich zusammenwirken.

Bei der *Zielgruppe* von «cool and clean» handelt es sich um in der Schweiz wohnhafte Jugendliche im Alter von 10 bis 20 Jahren, welche Sport im organisierten Rahmen ausüben und somit Mitglied eines Sportverbandes sind.¹ Die Jugendlichen sollen lernen, Eigenverantwortung zu übernehmen, während die Erwachsenen (insbesondere als Leitende und Spitzensportler) eine Vorbildfunktion haben.

Bei der *Zielerreichung* baut «cool and clean» auf die beiden Pfeiler „Commitments“ und „Community Building“. Leitende verpflichten sich zusammen mit den von ihnen betreuten Jugendlichen zu verbindlichen Abmachungen (Commitments) bezüglich Konsum von Suchtmitteln (Tabak, Alkohol) und Drogen während und nach dem Sport sowie bezüglich Dopingkonsum, Leistungsbereitschaft und Fairness. Mit dem Interventionskonzept erhalten die Leitenden ein Werkzeug, um bei Fehlverhalten oder Gefährdungen von Jugendlichen richtig eingreifen zu können. Das präventive Modell von «cool and clean» baut darauf, dass die Commitments regelmässig thematisiert und bei Verstössen oder Problemen stufenweise, verschiedene Formen des Gesprächs (individuelles Gespräch, Gruppengespräch, Gespräch unter Einbezug von Eltern und Clubleitung, Gespräch unter Einbezug von Fachpersonen) gesucht werden. «cool and clean» stellt nicht nur alle notwendigen Materialien zur Verfügung, die Leitenden sollen sich zusätzlich weiterbilden und Zugriff auf ein schweizweites Netz von Präventionsfachstellen erhalten.

¹ Swiss Olympic zählt 82 Mitgliederverbände mit 22'500 Vereinen und rund 2 Millionen aktiven Mitgliedern. In der Schweiz dürfte mindestens die Hälfte aller Jugendlichen im Alter von 10 bis 20 Jahren Aktivmitglied in einem Sportverein sein (vgl. Markus Lamprecht, Kurt Murer und Hanspeter Stamm (2005): Probleme, Strategien und Perspektiven der Schweizer Sportvereine. Zürich: GFS-ETHZ).

Durch den gegenseitigen Austausch und die Identifikation mit sportlichen Vorbildern verstehen sich die teilnehmenden Jugendlichen als Teil einer schweizweiten Bewegung (Community) gegen das Konsumieren von Suchtmitteln und für einen sauberen und fairen Sport. Durch die Vernetzung wichtiger Institutionen (wie Jugend+Sport, Sportämter, Präventionsfachstellen) wird die Bewegung nachhaltig gestärkt. Zu «cool and clean» gehört auch der 2003 lancierte Wettbewerb „Sport rauchfrei“, bei dem sich Sportvereine und -gruppen für die Tabakprävention einsetzen und für ein rauchfreies Sportumfeld sorgen.

2. Fragestellungen und Vorgehen

«cool and clean» hat verschiedene Teilprogramme, die ein massgeschneidertes Massnahmenpaket für eine bestimmte Zielgruppe und ihre Multiplikatoren enthält. Im vorliegenden Bericht geht es um die Interventionen von «cool and clean» bei Trainern und Lehrpersonen in Verbandskadern und Sportschulen sowie bei Leiterinnen und Leitern von Sportvereinen und Sportgruppen. Die genannten Personengruppen übernehmen für die sportlich aktiven Jugendlichen besondere Funktionen als Entscheidungs- und Verantwortungsträger sowie als Vorbilder. Mit einer Kombination aus quantitativer und qualitativer Vorgehensweise sollen die Auswirkungen des Programms auf diese Zielgruppen untersucht werden. Dabei soll überprüft werden, ob und in welchem Umfang «cool and clean» seine Ziele erreicht hat. Ergänzend dazu werden auch die Einstellungen der Eltern von Jugendlichen, die bei «cool and clean» dabei sind, erfasst sowie abgeklärt, welche Auswirkungen diese bei ihren Kindern feststellen können.

Für die vorliegende Evaluation wurden verschiedene Datenerhebungen durchgeführt, die in den folgenden Kapiteln im einzelnen beschrieben und ausgewertet werden:

- (e) Im Vorfeld der quantitativen Erhebungen wurden zwei *Fokusgruppen* mit je rund fünf *Kadertrainern und J+S-Leitern* durchgeführt, protokolliert und ausgewertet. Die Fokusgruppen wurden ergänzt durch verschiedene problemzentrierte Telefoninterviews. In den Fokusgruppen und Telefoninterviews ging es nicht zuletzt darum, die Untersuchungsdimensionen für die nachfolgenden, quantitativen Befragungen zu diskutieren und festzulegen (vgl. Kapitel 3).
- (f) Mit den *Kadertrainern und J+S-Leitern*, die bei «cool and clean» als Teilnehmer registriert sind, wurde eine *Internetbefragung* in deutscher, französischer und italienischer Sprache durchgeführt. Zu Vergleichszwecken wurde auch eine zufällig ausgewählte Gruppe an Trainern und Leitern, die nicht bei «cool and clean» mitmachen, in die Befragung einbezogen. Die Auswertung der Internetbefragung wird ergänzt mit den Angaben aus den schriftlichen Trainerbefragungen anlässlich der Talent Treffs in Tenero (vgl. Kapitel 4).
- (g) Die *Schulleiterinnen und -leitern und Lehrpersonen* an den Swiss Olympic Labelschulen wurden mittels eines *problemfokussierten, teilstandardisierten Interviews* am Telefon befragt (vgl. Kapitel 5)
- (h) Um die Fragestellungen zu den *Eltern* von in «cool and clean» involvierten Jugendlichen beantworten zu können, wurden zudem rund 300 Eltern telefonisch befragt (vgl. Kapitel 6).

Tabelle 2.1 gibt einen Überblick über die verschiedenen im Evaluationskonzept (vgl. Balthasar 2006) formulierten Fragestellungen und zeigt, mit welchen Erhebungen die jeweiligen Fragen beantwortet werden.

Tabelle 2.1: Überblick die Zielsetzungen und die verschiedenen Erhebungen

	Basis- daten	Internet- befragung Trainer + Leiter	Telefon- interviews Lehr- personen	Telefon- interviews Eltern
Fragestellung aus 4.2.2				
Beurteilung von Zielsetzung und Strategie von c&c		b	c	d
Wer entscheidet über Mitwirkung		b	c	
Teilnahme der Jugendlichen, Konsequenzen (z.B. Reduktion des Trainings)		b	c	
Umsetzung von c&c Beurteilung von Angeboten & Unterrichtshilfen		b	c	
Unterschiede im Sportunterricht zwischen Personen mit c&c Commitment und solche ohne.		b	c	
Einschätzungen der Veränderungen im Tabak-, Alkohol- und Drogenkonsum von Jugendlichen 2005-2007. Inwiefern können die Veränderungen auf c&c zurückgeführt werden. (Unterschiede nach Sportart und Geschlecht)		b	c	d
Einschätzung des Suchtverhaltens von Jugendlichen mit und ohne Commitment. Einschätzung der Bedeutung des Programms für sportlich aktive Jugendliche Einschätzung der Vorbildfunktion von c&c verpflichteten Jugendlichen		b	c	
Einschätzung der Anzahl Jugendlichen, bei denen der Einstieg in den Tabak-, Alkohol und Drogenkonsum dank c&c verhindert, verzögert bzw. der Konsum reduziert oder aufgegeben wird		b	c	d
Wahrnehmung des Teilprogramms „c&c Sport rauchfrei“; Teilnahme; Umsetzung		b		(d)
Fragestellungen aus 3.1.2				
Einschätzung der Eigenschaften von auffälligen Jugendlichen. Umgang mit solchen Jugendlichen		b	c	
Wie (mit welchen Instrumenten) lassen sich auffällige Jugendliche identifizieren.		b	c	
Anzahl Personen, die c&c Angebote verwenden.	(x)	b	c	
Anzahl Personen, die sich mit auffälligen Jugendlichen aktiv auseinandersetzen (Probleme thematisieren)		b	c	
Wahrnehmung der Vorbildfunktion		b	c	
Zielsetzungen aus 4.2.5				
700 Trainer/-innen und Lehrpersonen arbeiten mit den Commitments	x	b	c	
80% der Koordinatoren der Labelschulen kennen „c&c“	(x)		(c)	
80% der Trainer/innen in Verbandskadern kennen „c&c“	(x)	b		
3000 J+S-Leitende arbeiten mit den Commitments	x	b		
30% der J+S-Leitenden kennen c&c		b		
100 Lager sind unter c&c durchgeführt worden	x			
2500 Mannschaften nehmen am Wettbewerb „Sport rauchfrei“ teil	x			
75% der bei c&c angemeldeten J+S-Leitenden wissen, dass sie sich bei auffälligem Verhalten von Jugendlichen an Fachstellen für Prävention wenden können (D.2.3).		b		
75% der bei c&c angemeldeten J+S-Leitenden, die einen c&c Kurs besucht haben, fühlen sich im Umgang mit gefährdeten Jugendlichen sicherer.		b		

Im Schlusskapitel (7) des vorliegenden Berichts werden die aufgeführten Fragen nochmals aufgenommen und zusammenfassend beantwortet, Dazu werden auch die Basisdaten einbezogen, die uns von der Projektleitung von «cool and clean» zur Verfügung gestellt wurden.²

3. Fokusgruppen mit Trainern und Leitern

3.1 Vorgehen

Um die Fragestellung der quantitativen Erhebungen klarer eingrenzen und zusätzliche Aspekte und Probleme erfassen zu können, wurden vor den Internet- und Telefonbefragungen zwei Fokusgruppen durchgeführt. Bei einer Fokusgruppe handelt es sich um eine moderierte Gruppendiskussion, die rund zwei Stunden dauert. Die Gruppendiskussion wird mit Tonband aufgezeichnet und anschliessend protokolliert und ausgewertet.

Tabelle 3.1: Übersicht über die Teilnehmer an den Fokusgruppen und Telefoninterviews

Erhebung	Teilnehmer	Sportart	Funktion / Trainingsgruppe
FG Trainer 7.2.	Daniela Keller	Kunstradfahren	Nachwuchs bis 16 Jahre
FG Trainer 7.2.	Annelies Meier	Orientierungslauf	Jugendliche von 14-20 Jahren
FG Trainer 7.2.	Urs Winteler	Volleyball	Jugendnationalmannschaft 15/16 Jahre
FG Trainer 7.2.	Eugen Pfister	Tischtennis	Nationalkader von 13-19 Jahren
FG J+S-Leiter 23.2.	Ruth Häni	Turnen	Mädchen im J+S-Alter
FG J+S-Leiter 23.2.	Baba Haussener	Skifahren	Junioren
FG J+S-Leiter 23.2.	David Herren	Rudern	Junioren 13-18 Jahre
FG J+S-Leiter 23.2.	Niels Schou	Rettungsschwimmen	Junioren 12-16 Jahre
FG J+S-Leiter 23.2.	Kurt Steiner	Fussball	Fussball A-Junioren
Telefoninterview	Yanik Gereon	Karate	Nationalmannschaft 16-20 Jahre
Telefoninterview	Günther Antesberger	Radsport:Funracer	Junioren 12-20 Jahre
Telefoninterview	Ralph Rüdüsüli	Kanu Freestyle	Nationales Nachwuchskader 14-18 Jahre
Telefoninterview	Sandra Huber Näf	Tennis	R9-R3: 4-20 Jahren
Telefoninterview	Roger Maier	Eishockey	Elitejunioren 16-20 Jahre
Telefoninterview	Ruth Neuhaus Brenner	Schwimmen	Junioren 6-15 Jahre
Telefoninterview	Hildegard Stump	Voltigieren	Nationalkader Junioren 4-20 Jahre

Die Fokusgruppe mit den Kadertrainern wurde am 7.2.07 bei L&S in Zürich durchgeführt. Die Fokusgruppe mit den J+S-Leitern fand am 23.2.07 im Haus des Sports in Bern statt. Im Anschluss an die Fokusgruppen wurden insgesamt fünf telefonische Interviews mit Personen geführt, die aus terminlichen Gründen nicht an den Gruppendiskussionen teilnehmen konnten.

² Bei den verschiedenen Datenerhebungen waren wir auf die Unterstützung zahlreicher Personen angewiesen. Wir möchten allen herzlich danken. Ganz besonders bedanken möchten wir uns bei Adrian von Allmen und Rita Bürgi, die alle unsere Anliegen und Fragen umgehend und äusserst kompetent gelöst haben. Namentlich danken möchten wir auch Hanspeter Brigger und Matthias Zurbuchen für die Unterstützung bei der Befragung der Lehrpersonen. Schliesslich möchten wir den weit über 1000 Kadertrainern und J+S-Leitern danken, die breitwillig und geduldig alle unsere Fragen im persönlichen Interview oder via Internet beantwortet haben, sowie den 30 Lehrpersonen und 300 Eltern, mit denen wir am Telefon lange und intensive Gespräche geführt haben.

Eine Übersicht über die Fokusgruppen und Telefoninterviews mit allen Teilnehmern findet sich in Tabelle 3.1. Die Bereitschaft sowohl der Kadertrainer als auch der J+S-Leiter, an den Fokusgruppen respektive an den Telefoninterviews teilzunehmen, war sehr hoch. In den Fokusgruppen entstanden rege Diskussionen und ein interessanter Austausch zwischen den verschiedenen Sportarten.

3.2 Ergebnisse

Entscheidung über die Mitwirkung bei «cool and clean»

Bei den interviewten Kadertrainern liegt die Entscheidung, bei «cool and clean» mitzumachen, bereits 3 bis 4 Jahren zurück. Initiiert wurde der Einstieg von den Trainern selbst, und die Jugendlichen akzeptierten den Vorschlag problemlos. In einem Verband war bereits eine ähnliche Zielsetzung wie bei «cool and clean» im Leitbild verankert. Parallel zur Teilnahme bei «cool and clean» fanden in einem Verband (Karate) auch Neustrukturierungen und Neuorientierungen statt. Bei den J+S-Leitern geschah der Einstieg bei «cool and clean» in der Hälfte der Fälle über den ganzen Verein, bei der anderen Hälfte ist lediglich die jeweilige Trainingsgruppe angemeldet. Die Anmeldung hat in der Regel erst vor kurzem (d.h. innerhalb der letzten zwölf Monate) stattgefunden, womit sich einige noch in der Starphase befinden.

Die Einstellung der jüngeren Kinder war «cool and clean» gegenüber überhaupt nicht kritisch, da Suchtmittelkonsum nach Einschätzung der J+S-Leiter für die Kinder kein Thema sei; das komme erst später. Trotzdem sind sich sowohl Trainer wie Leiter einig darüber, dass man bei den „Kleinen“ mit «cool and clean» einsteigen müsse, weil es da für die Kinder noch ein unbelastetes Thema sei und sie somit einfach hineinwachsen würden. Der eigentliche Prüfstein komme dann, wenn die Athleten 15 oder 16 Jahre alt seien. *„Zunächst unterschreiben die Kinder die Commitments einfach so. Werden sie älter, kommen sie in aktive Mannschaften hinein und merken erst, was sie unterschrieben haben. Dann geht es vor allem darum, die Jugendlichen zu sensibilisieren. Schaffen sie dann den Sprung in die Nationalmannschaft, so sind die Commitments wieder verständlicher.“*

Umsetzung und Einschätzung von «cool and clean» und Wichtigkeit der Commitments

Alle Kadertrainer machen Öffentlichkeitsauftritte, dies vor allem auch weil diese gut entschädigt werden. Ansonsten gilt: „Nicht gross darüber reden, sondern die Commitments leben“. Die Öffentlichkeitsauftritte mit der verlangten Dokumentation und Formularen seien sehr aufwendig in der administrativen Nachbearbeitung und sollten vereinfacht werden.

Mit den bei den Talents überaus beliebten T-Shirts wurde «cool and clean» fast zu einer eigenen Marke. Als dann aber die T-Shirts für die Vereine dazukamen, wurde dies von den Talents nicht verstanden, da die T-Shirts bisher als Privileg verstanden wurden. Auch über die wechselnden Farben der T-Shirts herrscht geteilte Meinung. Die vielen innovativen Elemente durch «cool and clean» werden schon fast als Belastung angesehen: *„Wir kommen kaum nach, uns zu identifizieren.“* Als problematisch wird auch die jährlich neue Zusammensetzung der Kader eingestuft, die es mit sich bringt, dass die Neuen in «cool and clean» eingeführt werden müssen, ohne dass dabei die älteren Talents gelangweilt werden.

Bei den J+S-Leitern wird auch der grosse Zeitaufwand thematisiert. Da viele ihre Jugendlichen nur für eine bis zwei Stunden wöchentlich sehen, nimmt «cool and clean» - wenn man es seriös

machen will – viel Raum ein. Das Anliegen von «cool and clean» erhält aber ansonsten die volle Unterstützung der Leiter: *„Neu ist, dass darüber gesprochen wird, und das zeigt positive Auswirkungen.“* Es wird sehr geschätzt, dass durch die Commitments Interventionen der Trainer legitimiert werden, die das Verhalten und den Erziehungsbereich tangieren. Die Möglichkeit einer intensiven Betreuung und Intervention könne vor allem bei mehreren Trainings pro Woche und in kleinen Gruppen wahrgenommen werden. Bei grösseren Gruppen können diese kaum gewährleistet werden. Die Umsetzung der Commitments brauche Zeit: In einigen Sportarten (z.B. im Fussball) sei es verständlich, dass Anlässe nicht einfach schnell alkoholfrei gemacht werden könnten.

Sowohl von den Trainern als auch von den Leitern werden die T-Shirts und die DVD durchwegs gelobt. Die DVD sei ein wichtiges Unterrichtsmittel. Sie wird aber auch häufig bei weiteren Anlässen (Eltern, Verein) eingesetzt. Was genau von den Unterrichtsmaterialien gebraucht werden soll, müsse der Trainer selber festlegen: *„Zum Teil gingen die Informationen irritierend ins Detail: z.B. dass man Hunger hat nach Cannabis rauchen.“* Die Give-aways (z.B. Mütze beim Rudern) werden ebenfalls geschätzt – so sie in die Sportart passen. Die Homepage wird in beiden Gruppen relativ stark kritisiert, und man ist sich einig, dass sie verbesserungsfähig ist. *„Man verliert viel Zeit, bis man sich zurecht findet.“* *„Mit einer qualitativ guten Internetseite würde man sehr viel verbessern. Sie war sicherlich nicht billig, sieht gut aus, aber ist fürs Handling unbrauchbar.“* *„Als Trainer solltest du möglichst viel auf dem Internet selber machen können“.*

Viel Gewicht wird auf die ersten beiden Commitments (Leistungsbereitschaft und Fairness) gelegt, wobei für die Kadertrainer das erste, für die Leiter das zweite noch etwas wichtiger ist. Die Bedeutung von Tabak-, Alkohol- und Drogenprävention ist unbestritten. Doping wird als wichtiger Punkt erachtet und sollte unbedingt ein Commitment darstellen, auch wenn hier der unmittelbare Interventionsbedarf als klein betrachtet wird. Auch bei den Kadertrainern sind keine Probleme in diesem Bereich bekannt; die eigene Sportart wird erstaunlich selbstverständlich als dopingfrei geschildert.

Verhaltensänderungen durch «cool and clean» und Vorbildwirkung

Allgemein seien die Jugendlichen sensibilisierter und ihnen fallen die Dinge auf, die nicht «cool and clean» sind. Ein Spruch komme immer wieder: *„Nein, das mach ich nicht; ich bin «cool and clean».“* Insofern dürfe schon von einer Verhaltensänderung gesprochen werden. Veränderungen sind auch bei den Erwachsenen und im sportlichen Umfeld sichtbar: In einer Sportart (Rettungsschwimmen) wurde das erste Mal bei den Schweizermeisterschaften auch unter den Funktionären kein Alkohol ausgeschenkt. Der ganze Anlass war zudem rauchfrei. Bezüglich dem Commitment *„ich meide Alkohol“* werden auch einige Vorbehalte geäussert. Alkohol habe in der Gesellschaft eine hohe Akzeptanz und in den Medien werde das Feiern mit Alkohol kultiviert. Solange die in den Medien sichtbaren Spitzensportler die Commitments nicht einhalten, könne man eigentlich nur einen sorgfältigeren Umgang mit diesem Suchtmittel verlangen. In einigen Sportarten sei es Tradition, mit Zigarren und Alkohol zu feiern, und es sei eher unwahrscheinlich, dies zu ändern. Da müssten erst neue Rituale geschaffen werden. Von einem Trainer einer Mannschaftsport wird betont: *„Je grösser die Mannschaft ist, desto komplexer ist auch die Art zu feiern und die Wahrscheinlichkeit steigt, dass es jemanden hat, der trinkt.“*

Die Idee, Spitzensportler als Vorbilder zu verpflichten, kommt gut an: *„Wenn ein Spitzensportler das aktiv vorlebt, so bleibt etwas hängen.“* Aber *„die Golden Talents werden erst Vorbilder, wenn sie die erwarteten Leistungen erbringen.“* Zudem seien die älteren Sportler

im Verein oder Verband auch wichtige Vorbilder für die jüngeren. Die Kinder und Jugendlichen beobachten genau, und es fallen ihnen vor allem die Verstösse gegen die Commitments auf. Vorbilder in der eigenen Sportart seien vor allem bei den älteren Jugendlichen wichtig. Die Trainer und Leiter sehen sich selber auch als Vorbilder. Deshalb halten sie sich im Umfeld Sport ebenfalls an den Verhaltenscodex. Aber was privat gemacht werde, sei jedem selber überlassen. Rauchen beispielsweise wird geduldet, solange es die Jugendlichen nicht sehen.

Verbesserungsmöglichkeiten

- «cool and clean» ist ein mehrjähriges Projekt. Dem sollte Rechnung getragen werden, sei es bei der jährlichen Anmeldung (die vereinfacht werden sollte, so dass man die bisherigen Jugendlichen nicht erneut eingeben muss), sei es z.B. bei der Verteilung der T-Shirts (die sich unverändert in Design und Farbe einfach nachbestellen lassen sollten, so dass das Team auch ein Jahr später mit allfällig neuen Mitgliedern einheitlich auftreten kann).
- Neu sollten auch die Nationalmannschaften bei «cool and clean» mitmachen, da sie für die Talents ein zentrales Ziel und für die Jugendlichen ein wichtiges Vorbild seien.
- Die Transparenz der Geldverteilung dürfte noch vergrössert werden.
- Es muss cool werden, bei der «cool and clean»-community dabei zu sein. Heute seien die «cool and clean»-Jugendlichen noch häufig Aussenseiter, insbesondere bezüglich des Alkoholkonsums.
- «cool and clean» muss bei den J+S-Leitern noch bekannter werden (Fortbildungskurse).
- Sexueller Missbrauch wird in «cool and clean» nicht thematisiert; müsste aber rein.
- Es bestehen pädagogische Herausforderungen bei der Anpassung und Umsetzung von «cool and clean» auf Sportart, Gruppe und Alter (vermutlich bestünden sensible Phasen und Umfelder, wo sich eine höhere Gefährdung für die Jugendlichen zeigt). Dabei fühlen sich die Trainer und Leiter etwas allein gelassen und wären froh um Austausch oder angepasste Hilfestellungen. Diese sollten aber möglichst niederschwellig angeboten werden und mit wenig Zeitaufwand verbunden sein.
- So wie «cool and clean» momentan auftritt, sei es eher etwas für die Kleineren: *„Die älteren Jugendlichen für die Bewegung «cool and clean» zu gewinnen, ist enorm schwierig“*. Für die älteren Jugendlichen braucht es andere methodische Mittel und weitere Anlässe (z.B. Wettkämpfe mit älteren «cool and clean»-Athleten).
- Noch nicht geklärt sei auch die Reichweite von «cool and clean»: *„Es kommt noch zu wenig klar rüber, wie weit «cool and clean» geht.“* Bezieht sich «cool and clean» nur auf das Umfeld Sport oder gilt es auch für andere Lebensbereiche?

Von den Ergebnissen der Fokusgruppen sind verschiedene Erkenntnisse in die Fragebogenkonstruktion für die Internetbefragung eingeflossen. Dazu zählen z.B. die Bedeutung von persönlichen Kontakten bei der Teilnahme, die Bedeutung des ersten Commitments („ich will an die Spitze“) für die Kadertrainer, die Vorbildfunktion von älteren Athleten im Verein oder Verband, die Kritik an der Internetseite, die Bedeutung des zweiten Commitments (Fairness, Gewalt) für die J+S-Leiter, die grossen Unterschiede zwischen den Altersklassen, der pragmatische Umgang mit dem dritten Commitment (Alkoholkonsum) und die Probleme bei der Administration.

4. Befragung der Kadertrainer und J+S-Leiter

4.1 Vorgehen

Befragung der Kadertrainer

Mit Blick auf die Wirkung und Umsetzung von «cool and clean» bei den Talents kommt den Trainerinnen und Trainern der regionalen und kantonalen Kader eine Schlüsselrolle zu. Bereits anlässlich der Talent Treffs 2006 in Tenero wurden die dort anwesenden Kadertrainer durch die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme SFA befragt. Da über die schriftlichen Befragungen in Tenero jedoch nur ein Teil aller Kadertrainer erreicht werden konnte (insgesamt wurden in Tenero 87 Personen befragt), wurde im Frühling 2007 zusätzlich eine Internetbefragung aller Kadertrainer, die bei «cool and clean» registriert sind, durchgeführt.

Die standardisierte schriftliche Befragung via Internet wurde in deutscher, französischer und italienischer Sprache durchgeführt. Sie startete am 10. April 2007. Ende April folgte ein zweiter und letzter Reminder und am 7. Mai wurde die Internetbefragung wie geplant vom Netz genommen. Neben den Kadertrainern, die sich bei «cool and clean» eingetragen haben, wurden zu Vergleichszwecken auch Verbandstrainer angeschrieben, die nicht bei «cool and clean» mitmachen. Die Mailadressen der Vergleichsgruppen stammen aus der J+S-Datenbank, wo alle Trainer mit der Qualifikation Nachwuchstrainer 1, 2 oder 3 sowie „Spezialist Nachwuchstrainer“ ausgewählt wurden. Tabelle 4.1 gibt einen Überblick über die verschiedenen Personengruppen, die befragt wurden, und die jeweiligen Rücklaufquoten. Von den 191 Ende März in der «cool and clean» Datenbank eingeschriebenen Kadertrainer, haben 93 Trainer an der Internetbefragung teilgenommen, was unter Berücksichtigung der 5 Personen mit Adressproblemen exakt die angestrebte Rücklaufquote von 50 Prozent ergibt. Davon geben 90 Trainer in der Befragung an, auch tatsächlich mit ihrem Kader (75 Personen) oder ihrem Verband (15 Personen) bei «cool and clean» mitzumachen.

Erwartungsgemäss lag die Rücklaufquote bei den zusätzlichen Kadertrainern, die über die J+S-Datenbank rekrutiert wurden, mit 27 Prozent (195 Teilnahmen von 720 angeschriebenen Trainern) deutlich tiefer. Dies liegt einerseits daran, dass es in der Datenbank viele Trainer gibt, die zur Zeit kein Kader trainieren. Andererseits dürfte die Teilnahmemotivation in dieser Gruppe auch tiefer gewesen sein, da diese Trainer weniger oder keinen Bezug zum «cool and clean»-Programm haben. Allerdings zeigt der Blick auf Tabelle 4.1, dass wider Erwarten auch in dieser Gruppe mehr als die Hälfte der befragten Trainer angibt, dass sie mit ihrem Kader (54 Befragte) oder mit ihrem Verband (75 Befragte) teilnehmen. Faktisch haben in der Befragung also nur 69 Kadertrainer mitgemacht, die nicht bei «cool and clean» dabei sind, während 219 Befragte entweder mit ihrem Kader oder mit ihrem Verband bei «cool and clean» mitmachen.

Die gute Rücklaufquote unter den Trainern, die bei «cool and clean» dabei sind, wird noch besser, wenn man bedenkt, dass 87 Kadertrainer bereits in Tenero an einer «cool and clean»-Befragung teilgenommen haben. Teilweise wurden die Leute allerdings auch doppelt befragt. In der Internetbefragung geben 29 Trainer an, dass sie bereits in Tenero befragt wurden. Trotzdem haben diese 29 Trainer den Fragebogen auf dem Internet vollständig ausgefüllt. Aufgrund dieser Überschneidungen aber auch aufgrund der methodischen Unterschiede sowie der Differenzen zwischen den beiden Fragebogen liessen sich die beiden Befragungen nicht einfach

zusammenfügen.³ Die vorliegenden Analysen stützen sich in erster Linie auf die ausführlichere Internetbefragung, die Auswertungen wurden aber auch anhand der Befragung in Tenero durchgeführt. Auf nennenswerte Differenzen zwischen den beiden Erhebungen wird jeweils separat hingewiesen.

Tabelle 4.1: Übersicht über die befragten Kadertrainer

	Anzahl versandte Mails	Adressprobleme	Teilnahme an Internetbefragung	Rücklaufquote	Teilnahme c&c mit Kader	Teilnahme c&c mit Verband	keine Teilnahme an c&c	weiss nicht, bin unsicher
Adressfile Anmeldung bei c&c	191	5	93	50%	75	15	2	1
Adressfile J+S Nachwuchstrainer	800	ca. 80	195	27%	54	75	40	26
					129	90	42	27
					219		69	
					Kadertrainer mit c&c		Kadertrainer ohne c&c	

Befragung der J+S-Leiter

Wie bei den Kadertrainern erfolgte auch die Befragung der J+S-Leiter elektronisch, da auch in diesem Fall der Zugang zum Internet in der grossen Mehrheit der Fälle kein Problem darstellt. Es wurden einerseits sämtliche J+S-Leiter, die bei «cool and clean» mitmachen, sowie andererseits eine zufällige Auswahl von J+S-Leiter/-innen, die (noch) nicht mitmachen, per Email angeschrieben werden. Das Schreiben enthält einen Link auf die Internetseite mit der Befragung, wobei wiederum zwei Fragebogenversionen (mit und ohne «cool and clean»-Commitment) angeboten wurden. Die Befragung wurde in Deutsch, Französisch und Italienisch durchgeführt. Der Befragungsstart dauerte vom 11. April bis zum 7. Mai 2007. Zur Erhöhung des Rücklaufes wurden zwei Reminder verschickt.

Tabelle 4.2 gibt einen Überblick über die beiden Befragungen und die jeweiligen Rücklaufquoten. Bei den J+S-Leitern, deren Adressen aus der «cool and clean» Datenbank stammten, konnte ein gute Rücklaufquote von 57 Prozent erreicht werden, während die Rücklaufquote bei den J+S-Leitern ohne Bezug zu «cool and clean» mit 25 Prozent erwartungsgemäss tiefer lag, da letztere zur Zeit nicht mehr als Leiter tätig sind oder ein deutlich geringeres Interesse an der Befragung zeigten. Wie bei den Kadertrainer zeigte sich auch bei den J+S-Leitern, dass es in der «cool and clean» Datenbank auch vereinzelt Personen gibt, die in der Befragung angeben, nicht bei «cool and clean» mitzumachen. Umgekehrt machen aber rund 17 Prozent der Personen, die nicht über «cool and clean» rekrutiert wurden, zumindest mit dem Verein bei «cool and clean» mit.⁴

³ Der Fragebogen der Internetbefragung wurde zwar soweit möglich mit der Trainerbefragung in Tenero abgestimmt. Im Detail gibt es aber gewichtige Differenzen sowie verschiedene Erweiterungen, die sich an den Fragestellungen aus dem Konzept für Qualitätsförderung und Evaluation orientierten oder die sich aus den Fokusgruppen ergaben.

⁴ Dabei handelt es sich nicht um Personen, die fälschlicherweise angeschrieben wurden. Alle Personen, die bei «cool and clean» in der Datenbank eingeschrieben haben, wurden für die Stichprobenziehung aus der J+S-Datenbank gelöscht.

Tabelle 4.2: Übersicht über die befragten J+S-Leiter

	Anzahl versandte Mails	Adressprobleme	Teilnahme an Internetbefragung	Rücklaufquote	Teilnahme c&c mit Team	Teilnahme c&c mit Verein	keine Teilnahme an c&c	weiss nicht, bin nich sicher
Adressfile Anmeldung bei c&c	954	20	535	57%	385	114	23	13
Adressfile J+S_Datei	2500	Ca. 350	527	25%	35	53	286	153
					420	167	309	166
					587		475	
					J+S-Leiter mit c&c		J+S-Leiter ohne c&c	

4.2 Ergebnisse

Merkmale der befragten Trainer und Leiter

Die Tabellen 4.3 bis 4.5 enthalten Angaben zu den soziodemographischen Merkmalen der Kadertrainer und J+S-Leiter sowie zu den von ihnen unterrichteten Sportarten und zur genauen Funktion, in welcher sie tätig sind. Sowohl bei den Kadertrainern wie bei den J+S-Leitern sind Männer häufiger vertreten als Frauen. Während die Geschlechterverteilung zwischen den Kadertrainern mit und ohne Teilnahme bei «cool and clean» exakt gleich ist, ist der Frauenanteil bei den J+S-Leitern, die bei «cool and clean» dabei sind, etwas geringer, als bei den Leitern, die (noch) nicht mitmachen.

Die Kadertrainer sind mit einem Durchschnittsalter von 39 Jahren etwas älter als die J+S-Leiter, deren Altersdurchschnitt bei 35 Jahren liegt. Während 20 bis 30 Prozent der J+S-Leiter zwischen 15 und 24 Jahre alt sind, gibt es nur wenige Kadertrainer in dieser Altersgruppe. Am jüngsten sind die J+S-Leiter, die (noch) nicht bei «cool and clean» dabei sind.

In der Verteilung nach Sprachregion widerspiegeln sich bei den Kadertrainern, die bei «cool and clean» mitmachen, ziemlich genau die Verhältnisse in der Gesamtschweiz. Bei den J+S-Leitern ist die Teilnahme an «cool and clean» in der Deutschschweiz etwas höher als in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz.

Von den verschiedenen Sportarten ist bei den Kadertrainern der Schneesport und bei den J+S-Leitern der Fussball am stärksten vertreten. Bemerkenswert ist zudem, dass bei den J+S-Leitern viele Fussballer, Turner und Leichtathleten mitmachen, diese Sportarten bei den Kadertrainern dagegen nur vereinzelt vorkommen. Dagegen sind der Radsport, OL und der Kanusport unter den Kadertrainern besser vertreten als unter den J+S-Leitern. Bei den befragten J+S-Leitern, die (noch) nicht bei «cool and clean» dabei sind, betreiben die meisten Schneesport gefolgt von Fussball und Turnen. Schneesport wird auch am meisten von den Kadertrainern ohne «cool and clean» Commitment genannt.

Zwei Drittel der Kadertrainer, die bei «cool and clean» mitmachen, sind als verantwortliche Trainer tätig. Etwa 10 Prozent sind als Assistenten oder Konditionstrainer im Einsatz. Ein knappes Viertel trainiert zur Zeit kein Kader oder gibt eine andere Funktion an. 23 Prozent

dieser Kadertrainer besitzen eine Swiss Olympic Card. Unter den Kadertrainern, die nicht bei «cool and clean» mitmachen, ist nur etwa die Hälfte als verantwortlicher Trainer tätig und nur 5 Prozent besitzen eine Swiss Olympic Card. Bei den J+S-Leitern sind rund 60 Prozent Hauptleiter mit einer J+S Ausbildung. Während wir bei den J+S-Leitern, die bei «cool and clean» dabei sind, einen beträchtlichen Anteil an Coaches (14%) und Experten (8%) finden, ist unter den J+S-Leitern ohne c&c rund ein Viertel als Assistent tätig.

Tabelle 4.3: Geschlecht, Alter und Sprache der Trainer und Leiter (in Prozent)

		Kadertrainer mit c&c	Kadertrainer ohne c&c	J+S-Leiter mit c&c	J+S-Leiter ohne c&c
Geschlecht	Männer	78.1	78.1	70.6	62.5
	Frauen	21.9	21.9	29.4	37.7
Alter	15 bis 24 Jahre	3.2	8.7	21.3	30.4
	25 bis 34 Jahre	32.1	26.1	26.8	29.9
	35 bis 44 Jahre	33.5	39.1	27.8	24.8
	45 Jahre und älter	31.2	26.1	24.1	14.9
Sprache	Deutsch	74.4	73.9	80.1	77.3
	Französisch	20.1	14.5	17.2	19.2
	Italienisch	5.5	11.6	2.7	3.6

Anzahl Personen (Kadertrainer mit c&c / ohne c&c / J+S-Leiter mit c&c / ohne c&c): Geschlecht 210 / 64 / 528 / 432, Alter: 218 / 69 / 586 / 471; Sprache: 219 / 69 / 587 / 475.

Tabelle 4.4: Unterrichtete Sportarten der Trainer und Leiter, die bei «cool and clean» teilnehmen

Kadertrainer			J+S-Leiter		
Sportart	Anzahl Trainer	in Prozent	Sportart	Anzahl Leiter	in Prozent
Schneesport	34	16.7	Fussball	67	13.1
Eishockey	16	7.9	Turnen	53	10.4
Handball	15	7.4	Schneesport	45	8.8
Radsport	13	6.4	Leichtathletik	38	7.5
OL	11	5.4	Volleyball	28	5.5
Kanusport	10	4.9	Unihockey	25	4.9
Schwimmsport	9	4.4	Schwimmsport	21	4.1
Volleyball	7	3.4	Handball	21	4.1
Fussball	5	2.3	Geräteturnen	19	3.7
andere Sportarten	83	40.9	Eishockey	18	3.5
			Judo	13	2.5
			Basketball	13	2.5
			andere Sportarten	149	29.2

Anzahl Kadertrainer: 203; Anzahl J+S Trainer: 510

Tabelle 4.5: Funktion der Trainer und Leiter (in Prozent)

Funktion	Kadertrainer		Funktion	J+S-Leiter	
	mit c&c	ohne c&c		mit c&c	ohne c&c
Verantwortl. Trainer	67.0	52.2	Hauptleiter, mit J+S	59.7	57.2
Kaderassistent	8.4	14.5	Hauptleiter, ohne J+S	3.7	0.4
Konditionstrainer	1.9	5.8	Assistent, mit J+S	6.0	18.0
Kein Kadertraining	6.0	8.7	Assistent, ohne J+S	1.1	0.7
Andere Funktion	16.7	18.8	J+S-Coach	14.1	9.8
			J+S-Experte	8.0	5.2
			Andere Funktion	7.4	8.7

Anzahl Kadertrainer mit c&c / ohne c&c: 215 / 69; Anzahl J+S-Leiter mit c&c / ohne c&c: 566 / 460

Die Mehrheit der Trainer, die bei «cool and clean» dabei sind, trainiert mit ihren Kadern mehr als fünf Stunden pro Woche (vgl. Tabelle 4.6), bei einem Viertel sind es sogar mehr als 10 Stunden wöchentlich. Die J+S-Leiter arbeiten dagegen mit ihren Teams in der Regel zwischen zwei und fünf Stunden pro Woche.⁵ Gut die Hälfte aller Trainer und J+S-Leiter, die bei «cool and clean» teilnehmen, trainiert sowohl Mädchen wie Knaben⁶, knapp 30 Prozent unterrichten nur Knaben. Die unterrichteten Kader sind mit einem Altersdurchschnitt von 15.5 Jahren etwas älter als die Teams der J+S-Leiter mit einem Altersdurchschnitt von 13.9 Jahren.

Tabelle 4.6: Umfang der Trainertätigkeit und durchschnittliches Alter der unterrichteten Talents/Jugendlichen. (Trainer und Leiter, die bei «cool and clean» teilnehmen)

		Kadertrainer mit c&c		J+S-Leiter mit c&c	
		Anzahl Trainer	in Prozent	Anzahl Leiter	in Prozent
Umfang der Trainertätigkeit	0.5 bis 2 Std./Woche	30	15.8	151	29.7
	2.5 bis 5 Std./Woche	47	24.7	214	42.1
	5.5 bis 10 Std./Woche	63	33.2	103	20.3
	mehr als 10 Std./Woche	50	26.3	40	7.9
Geschlechterzusammensetzung der unterrichteten Gruppen	nur Jungen	58	29.6	139	27.2
	nur Mädchen	33	16.8	96	18.8
	beide Geschlechter	105	53.6	276	54.0
durchschnittliches Alter der Talents/Jugendlichen	10 bis 12.5 Jahre	14	7.2	163	31.9
	12,5 bis 15 Jahre	64	33.0	197	38.6
	15 bis 17.5 Jahre	82	42.3	102	20.0
	17.5 Jahre und älter	34	17.5	49	9.6

Anzahl Trainer (Kadertrainer/J+S-Leiter): Umfang Trainertätigkeit: 190/508, Geschlechterzus.: 196/511
Alter: 194/511

⁵ Der Median liegt bei den Kadertrainern bei 7.5 Stunden pro Woche, bei den J+S-Leitern bei drei Stunden pro Woche.

⁶ Das Training kann dabei in einer oder mehreren gemischten Gruppen stattfinden oder in mehreren geschlechtergetrennten Gruppen.

Art der Teilnahme und Entscheidung über Teilnahme bei «cool and clean»

Tabelle 4.7 gibt Auskunft über die Art der Teilnahme. Von den Kadertrainern machen 37 Prozent mit ihrem jeweiligen Kader, 41 Prozent mit verschiedenen Kadern des Verbandes und 19 Prozent mit dem Verband bei «cool and clean» mit. Bei den J+S-Leitern ist man in der Mehrheit mit dem jeweiligen Team dabei (56%). Bei einem Achtel handelt es sich um ein Lager und 13 bzw. 15 Prozent machen mit mehreren Teams eines Vereins bzw. mit dem ganzen Verein bei «cool and clean» mit.

Tabelle 4.7: Art der Teilnahme (Trainer und Leiter, die bei «cool and clean» teilnehmen)

Kadertrainer			J+S-Leiter		
	Anzahl Trainer	in Prozent		Anzahl Leiter	in Prozent
Kader	55	36.7	Trainingsgruppe / Team	289	56.3
Versch. Kader im Verband	62	41.3	Lager	65	12.7
Ganzer Verband	28	18.7	Versch. Teams im Verein	65	12.7
anderes	5	3.3	Ganzer Verein	77	15.0
			anderes	17	3.3

Anzahl Kadertrainer: 154; Anzahl J+S-Leiter: 513

Die Entscheidung, an «cool and clean» teilzunehmen, wurde meistens von den Kadertrainern bzw. den J+S-Leitern selbst oder von mehreren Trainern und Leitern zusammen getroffen (vgl. Tabelle 4.8). Bei den Verbandskadern lag die Entscheidung zudem relativ häufig bei der Verbandsleitung (22%). Sowohl bei den Kadern wie bei den Trainingsgruppen und Lagern der J+S-Leiter waren die Talents und die Jugendlichen eher selten (8%) an der Entscheidung beteiligt.

Tabelle 4.8: Entscheidung zur Teilnahme bei «cool and clean»

Kadertrainer			J+S-Leiter		
	Anzahl Trainer	in Prozent		Anzahl Leiter	in Prozent
Kadertrainer selbst	90	45.5	Leiter selbst	329	65.0
Andere Kadertrainer	8	4.0	Andere Leiter	14	2.8
Kaderleitung gemeins.	29	14.6	Team-/Lagerleitg. gemeins.	73	14.4
Gemeinsam mit Talents	16	8.1	Gemeinsam mit Jugendl.	39	7.7
Verbandsleitung/andere Personen. im Verband	44	22.2	Vereinsleitung/andere Personen im Verein	47	9.3
Andere Personen	11	5.6	Alle Vereinsmitglieder	0	0.0
			Andere Personen	4	0.8

Anzahl Kadertrainer: 198; Anzahl J+S Trainer: 506

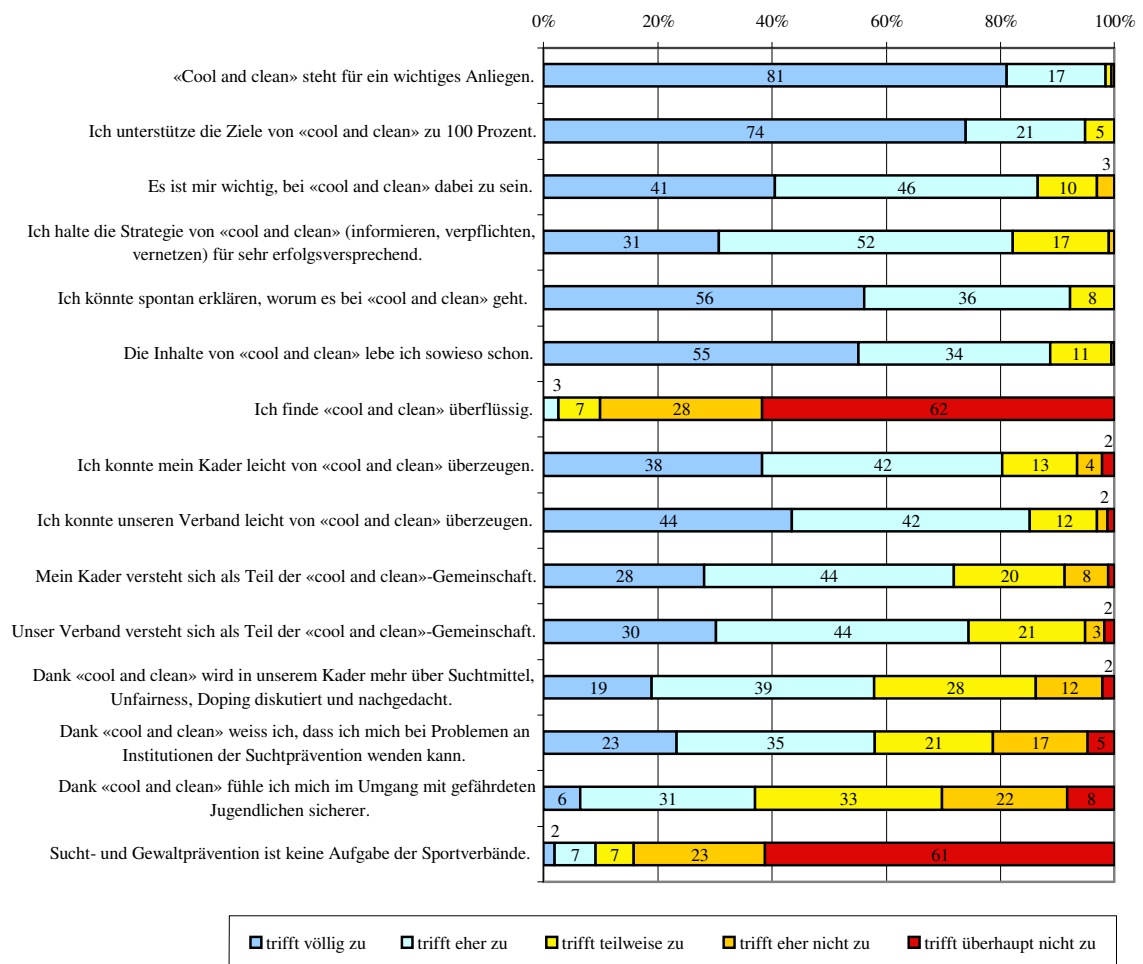
Zwölf Kadertrainer (5.5%) geben an, dass zumindest ein Teil der Talents anfänglich nicht bei «cool and clean» mitmachen wollte. Dabei handelte es sich in der Regel um ein bis drei Talents pro Kader. Lediglich vier Kadertrainer berichten von fünf oder mehr Talents, die ursprünglich nicht bei «cool and clean» mitmachen wollten. Bei den J+S-Leitern ist der Anteil an Gruppen mit Jugendlichen, die bei «cool and clean» nicht mitmachen wollten, etwas höher: Jeder achte J+S-Leiter nennt solche Widerstände, die sich gemäss den Einschätzungen in den Fokusgruppen vor allem am Tabak-, Cannabis- und Alkoholverbot entzündet haben dürften. Aber auch hier kamen die Vorbehalte jeweils nur von einem bis allenfalls drei Jugendlichen pro Gruppe.

In aller Regel konnten die Vorbehalte gegen «cool and clean» ohne gravierendere Konflikte ausgeräumt werden: So ist es in den Kadern der befragten Trainern nie vorgekommen, dass Jugendliche wegen «cool and clean» das Training reduziert oder das Kader verlassen haben. Bei den befragten J+S-Leitern war dies in lediglich 6 Teams (1%) der Fall.

Einschätzungen und Beurteilungen zu «cool and clean»

Sowohl bei den Kadertrainern als auch bei den J+S-Leitern findet «cool and clean» einen sehr grossen Zuspruch (vgl. Abbildungen 4.1 und 4.2). Die überwältigende Mehrheit der Befragten, die bei «cool and clean» mitmachen, unterstützt die Ziele des Programms zu 100 Prozent. Kaum jemand hält die Anliegen von «cool and clean» für unwichtig und der grossen Mehrheit ist es ein persönliches Anliegen, bei «cool and clean» dabei zu sein.

Abbildung 4.1: Beurteilung verschiedener Aussagen zu «cool and clean» durch die Kadertrainer, die bei «cool and clean» teilnehmen

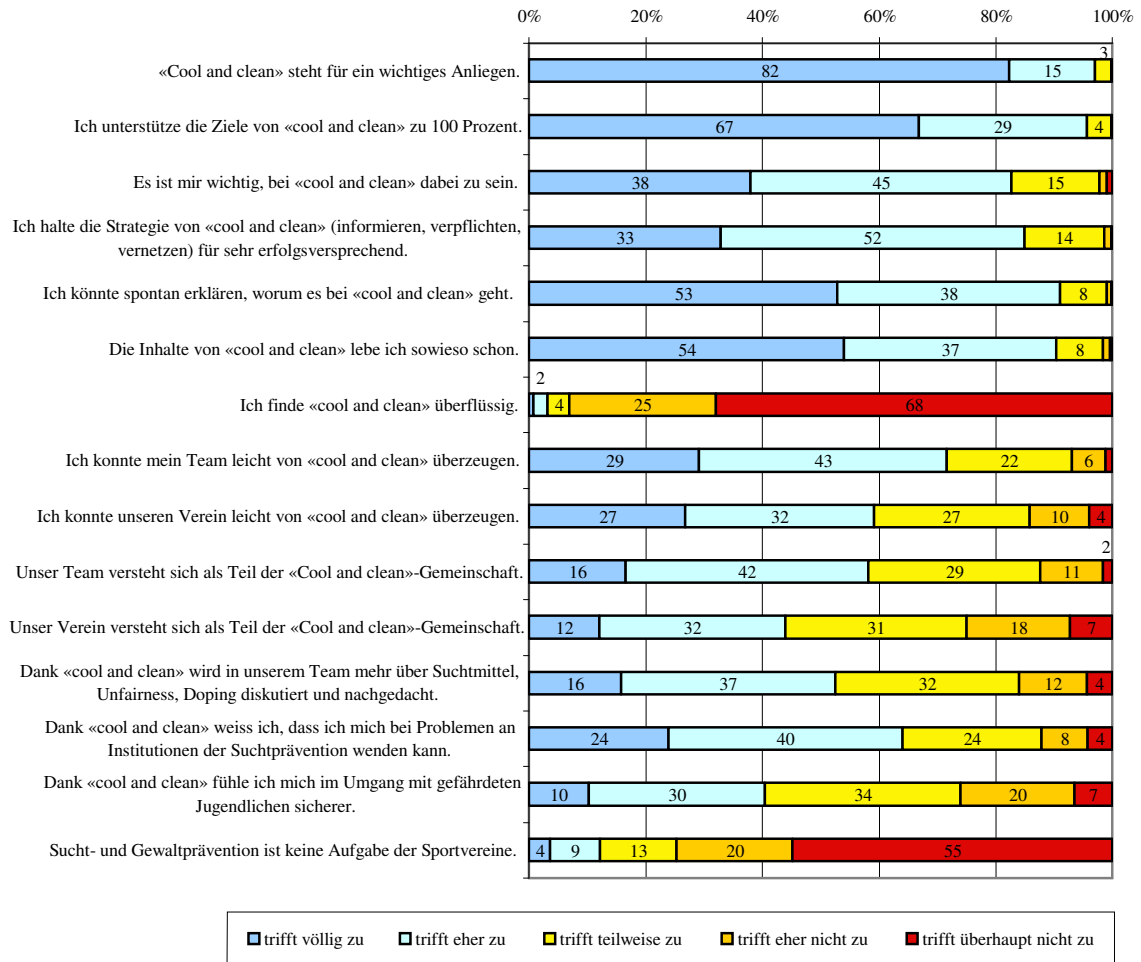


Anzahl Kadertrainer: zwischen und 161 und 196

Die Trainer und Leiter halten die Strategie von «cool and clean» grösstenteils für (sehr) erfolgsversprechend. Nur vereinzelt findet sich die Meinung, «cool and clean» sei überflüssig. Bezüglich der Präventionsaufgaben der Vereine und Verbände gibt es allerdings auch einige kritischere Stimmen (16 Prozent der Kadertrainer und 25 Prozent der J+S-Leiter mit zumindest teilweiser Zustimmung), welche die Meinung vertreten, Sucht- und Gewaltprävention sei keine

Aufgabe der Sportvereine und -verbände. Diese Stimmen dürfen als Warnung gelesen werden, die Vereine nicht zu sehr in die Pflicht zu nehmen und nicht zu vergessen, dass für die Trainer und Leiter der Sport klar im Mittelpunkt steht.

Abbildung 4.2: Beurteilung verschiedener Aussagen zu «cool and clean» durch die J+S-Leiter, die bei «cool and clean» teilnehmen



Anzahl J+S-Leiter: zwischen 435 und 504

Die Überzeugungsarbeit bei den Talents und Jugendlichen und gegenüber den Verbands- oder Vereinsgremien scheint für die J+S-Leiter etwas schwieriger zu sein als für die Kadertrainer. Auch der Gemeinschaftsgedanke (community building) als Teil der Strategie von «cool and clean» liess sich bei den Kadern und den Verbänden in einem grösseren Umfang realisieren als bei den Teams der J+S-Leiter und den jeweiligen Vereinen, wo wohl noch weitere Überzeugungsarbeit zu leisten sein wird. Aus Sicht der teilnehmenden J+S-Leiter verstehen sich 56 Prozent ihrer Vereine noch nicht als Teil der «cool and clean» Gemeinschaft.

Bezüglich Umsetzung von «cool and clean» sind mit Blick auf die Abbildungen 4.1 und 4.2 zwei Dinge bemerkenswert. Erstens gibt die grosse Mehrheit (ca. 90%) der Trainer und Leiter zu Protokoll, dass sie die Inhalte von «cool and clean» ohnehin schon leben. «cool and clean» scheint zumindest bei den Trainern und Leiter, die bereits mitmachen, offene Türen einzurennen. Zweitens scheint «cool and clean» aber auch einiges zu bewirken: 58 Prozent der Trainer und 53 Prozent der Leiter sagen, dass dank «cool and clean» in ihrem Kader bzw. ihrem Team vermehrt über Suchtmittel, Unfairness und Doping diskutiert und nachgedacht werde.

Dank «cool and clean» weiss jetzt eine Mehrheit der Trainer (58%) und Leiter (64%), dass sie sich bei Problemen an Institutionen der Suchprävention wenden können. «cool and clean» hat zudem bewirkt, dass sich 37 Prozent der Leiter und 40 Prozent der Trainer im Umgang mit gefährdeten Jugendlichen sicherer fühlen. Wie genau «cool and clean» umgesetzt wird und welche Folgen diese Umsetzung zeigt, soll in der Folge noch näher betrachtet werden.

Wichtigkeit und Umsetzung der verschiedenen Commitments

Dazu werfen wir als erstes einen Blick auf die Commitments und wie sie von den Trainern und Leitern behandelt wurden. Je etwa 80 Prozent haben die Commitments mit ihrem Kader bzw. ihrem Team oder Lager unterzeichnet. Bei gut einem Fünftel steht die Unterzeichnung dagegen noch aus. Die Mehrheit der Kadertrainer (76%) und der J+S-Leiter (64%) haben zudem die Commitments mit den Jugendlichen mehrmals oder sehr oft besprochen. Bei Kadertrainern wurden die Spielformen deutlich seltener durchgeführt und nachbesprochen als bei den J+S-Leitern. Gegen zwei Drittel der Kadertrainer haben die Spielformen noch gar nie durchgeführt, weil man sie für zu wenig sportartenspezifisch, zu zeitintensiv und zu wenig stufengerecht (mit Blick auf die älteren Talents) hält. Dafür setzten die Kadertrainer häufiger die DVD zur Einführung oder Festigung der Commitments ein und haben «cool and clean» auch häufiger an Öffentlichkeitsauftritten vertreten (60% aller Kader haben dies mindestens einmal gemacht). In der Mehrheit (74% bzw. 62%) aller Kader und Teams wurden die Commitments auch nach aussen, z.B. gegenüber den Eltern, kommuniziert.

Tabelle 4.9: Behandlung der Commitments durch die Kadertrainer

Die Commitments wurden ...	Ja, sehr oft	Ja, mehrmals	Ja, einmal	nein
... besprochen.	9.6	66.3	19.3	4.8
... unterzeichnet.	5.4	22.3	50.6	21.7
... in Spielform durchgeführt.	3.1	16.1	16.8	64.0
... nach den Spielformen besprochen.	1.9	16.3	16.9	65.0
... durch den Einsatz der DVD eingeführt/gefestigt.	5.6	29.2	37.9	27.3
... durch den Einsatz der Broschüre eingeführt/gefestigt.	4.3	30.1	42.9	22.7
... nach aussen (z.B. Eltern) kommuniziert.	3.7	30.2	39.5	26.5
... in Öffentlichkeitsauftritten vertreten.	5.6	34.0	21.0	39.5
... durch den Einsatz von Motivationsmaterial gefestigt.	16.9	39.8	24.7	18.7

Anzahl Kadertrainer: 160 bis 166

Tabelle 4.10: Behandlung der Commitments durch die J+S-Leiter

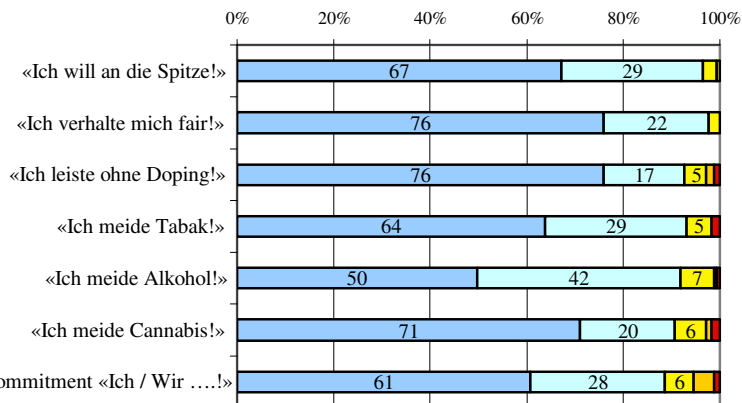
Die Commitments wurden ...	Ja, sehr oft	Ja, mehrmals	Ja, einmal	nein
... besprochen.	6.3	58.0	31.9	3.9
... unterzeichnet.	3.5	14.2	59.0	23.4
... in Spielform durchgeführt.	5.4	41.9	22.8	29.9
... nach den Spielformen besprochen.	6.8	34.7	24.2	34.3
... durch Einsatz der DVD eingeführt/gefestigt.	4.4	11.8	31.4	52.4
... durch den Einsatz der Broschüre eingeführt/gefestigt.	3.7	23.2	50.8	22.3
... nach aussen (z.B. Eltern) kommuniziert.	5.2	20.0	37.0	37.7
... in Öffentlichkeitsauftritten vertreten.	3.9	15.5	25.5	55.0
... durch den Einsatz von Motivationsmaterial gefestigt.	7.2	37.1	27.9	27.7

Anzahl J+S-Leiter: 458 bis 464

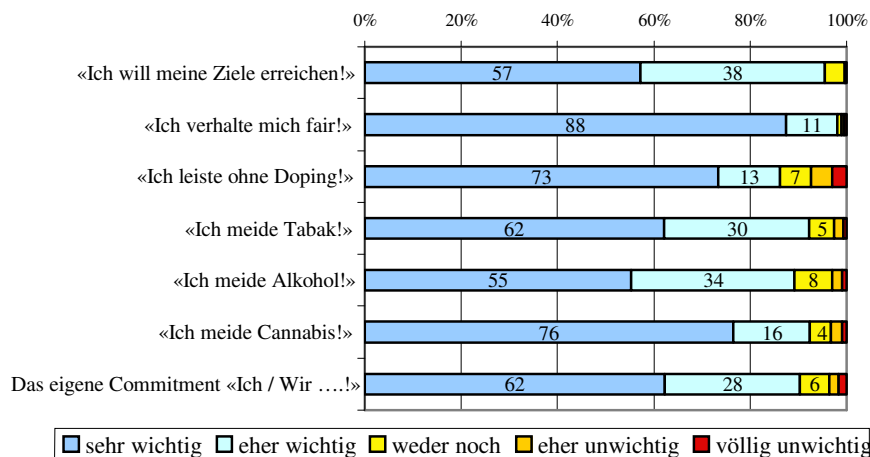
Grundsätzlich werden sämtliche Commitments als (sehr) wichtig betrachtet (vgl. Abbildung 4.3 und 4.4). Die J+S-Leiter erachten Fairness als ein ganz besonders wichtiges Commitment, während bei den Kadertrainern Einsatz und Leistungsbereitschaft gekoppelt mit Fairness und Verzicht auf Doping die höchste Zustimmung erhalten.

Abbildung 4.3: Einschätzung der Wichtigkeit der Commitments

Kadertrainer



J+S-Leiter



Anzahl Kadertrainer: je nach Item zwischen 168 und 175; Anzahl J+S-Leiter zwischen 424 und 434.

Beurteilung der Angebote und Unterrichtshilfen

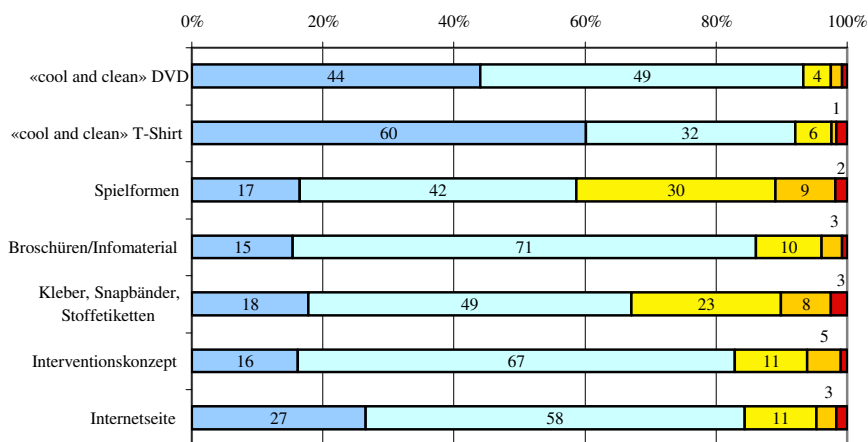
Sowohl die Kadertrainer wie die J+S-Leiter beurteilen die Angebote und Unterrichtshilfen von «cool and clean» mehrheitlich positiv (vgl. Abbildung 4.4). Bei den Kadertrainern erhalten vor allem das T-Shirt und die DVD Bestnoten. Etwas weniger gut schneiden die Spielformen sowie die Kleber, Snapbänder und Stoffetiketten ab. Relativ viele Kadertrainer (15%) kennen die Spielformen nicht und können sie deshalb auch nicht beurteilen. Auch das Interventionskonzept ist jedem fünften Kadertrainer (21%) nicht oder (für eine Beurteilung) zu wenig bekannt. Von den Trainern, die das Konzept kennen, erhält es jedoch wie die Broschüre und die Internetseite in der grossen Mehrheit gute Noten. Auch bei den J+S-Leitern findet sich eine grössere Gruppe (30%), die mit den Spielformen etwas weniger zufrieden ist. 22 Prozent kennen das Interventionskonzept nicht und jeder fünften Person ist die DVD nicht bekannt.

In Abbildung 4.4 erhält die Internetseite mehrheitlich sehr gute und gute Noten. Da in den Fokusgruppen aber recht scharfe Kritik daran geübt wurde (vgl. Kapitel 3), wurden einige

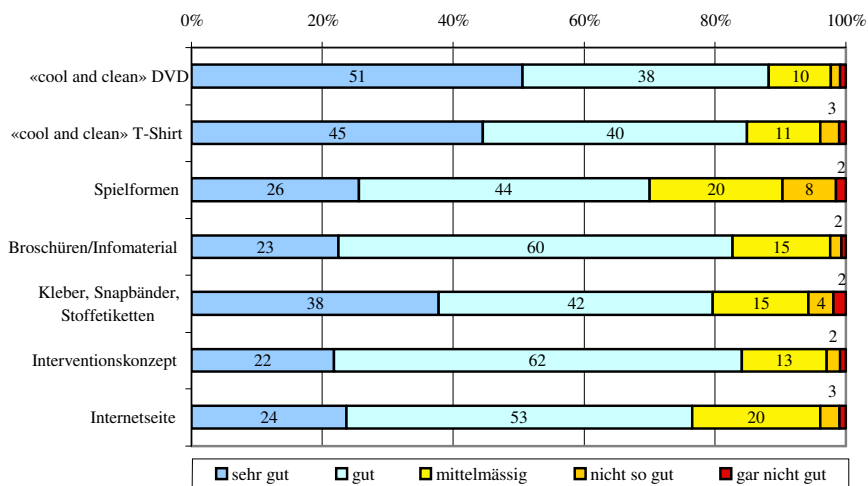
spezielle Fragen zur Internetseite gestellt, die einige Schwachpunkte zum Ausdruck bringen. Der grösste Kritikpunkt betrifft die Anmeldung und Wiederanmeldung. Wer die Internetseite kennt, benutzt sie in der Regel ein- bis dreimal pro Monat (66% der Kadertrainer / 74% der J+S-Leiter). Die grosse Mehrheit (83% der Kadertrainer / 81% der J+S-Leiter) findet auf der Website viele nützliche Informationen, und knapp die Hälfte (48% / 43%) surft gerne darauf. Ebenfalls gut die Hälfte (55% / 61%) findet die Anmeldung gehe einfach. 37 bzw. 27 Prozent hatten Probleme beim Anmelden, und 28 bzw. 21 Prozent hatten Probleme beim Wiederanmelden. Etwa ein Sechstel aller Benutzer (17% bzw. 16%) findet die Website (etwas) unübersichtlich. Insgesamt schneidet die Internetseite also bei den befragten Trainern und Leitern deutlich besser ab als dies aufgrund der Aussagen in den Fokusgruppen erwartet werden konnte. Dies lässt sich vor allem damit erklären, dass die Internetseite in den vergangenen 12 Monaten klar verbessert wurde, die Fokusgruppenteilnehmer aber über Erfahrungen in der Startphase berichteten.⁷

Abbildung 4.4: Beurteilung der Angebote und Unterrichtshilfen von «cool and clean»

Kadertrainer



J+S-Leiter



Anzahl Kadertrainer: zwischen 99 und 130; Anzahl J+S Trainer: zwischen 326 und 423

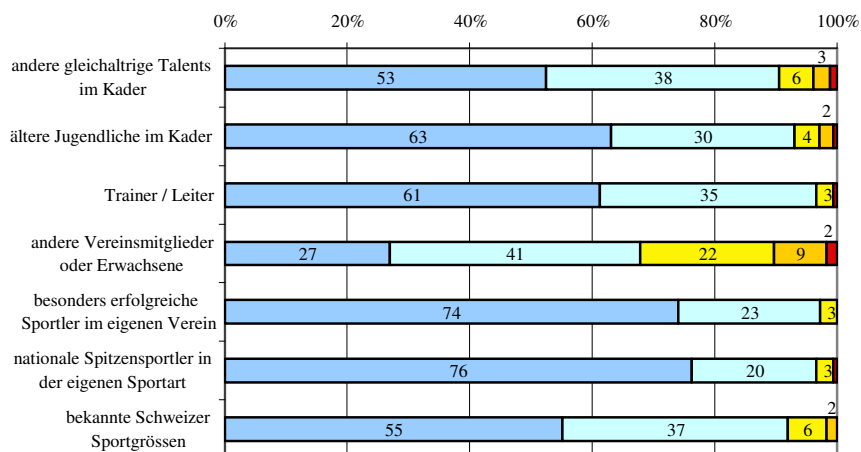
⁷ Die Verbesserung lässt sich auch aufgrund der drei Trainerbefragungen in Tenero aufzeigen. Während im Mai 06 erst 20% der Befragten der Aussage „ich finde mich auf dieser Website gut zurecht“ voll zustimmen, sind es ein Jahr später bereits 57%. Der Anteil Kadertrainer, die das Anmelden als (eher) einfach einschätzen, steigt im selben Zeitraum von 40% auf 85%.

Vorbilder und Vorbildfunktionen

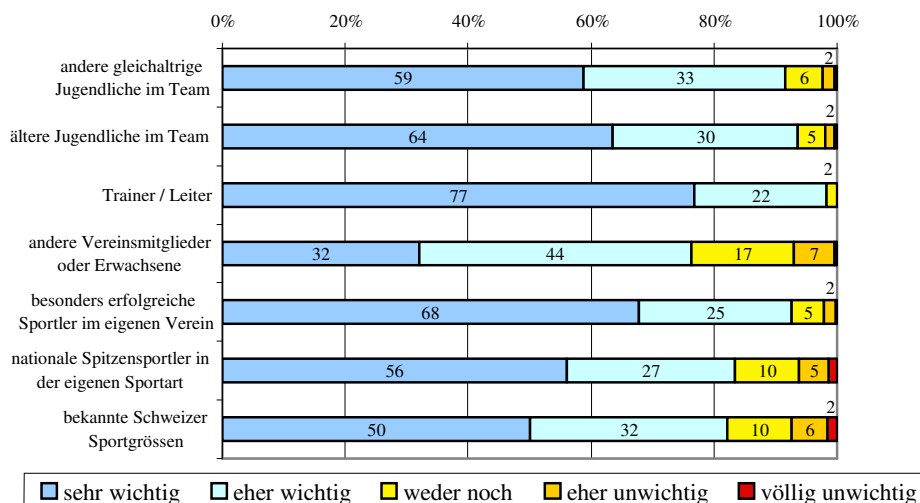
Die Antworten auf die Frage „Wie wichtig sind die folgenden Personengruppen als Vorbilder für Ihre Jugendlichen bezüglich Suchtmittelkonsum, Leistungsbereitschaft oder Fairness?“ sind in Abbildung 4.5 dokumentiert. Dabei wird deutlich, dass neben den bekannten Sportstars vor allem auch die Personen (Trainer, Leiter, erfolgreiche Sportler und ältere Jugendliche) im eigenen Verein oder Team als wichtige Vorbilder eingeschätzt werden. Inwieweit die Trainer ihre diesbezügliche Vorbildfunktion auch tatsächlich wahrnehmen, zeigt Tabelle 4.11. Erwartungsgemäss ist es das Alkohol-Commitment, dessen Einhaltung den Trainern und Leitern am schwersten fällt. Aber selbst hier ist es nur eine Minderheit von 12 bis 16 Prozent, die sich nicht immer oder wenigstens meistens daran hält.

Abbildung 4.5: Vorbilder für die Jugendlichen

Kadertrainer



J+S-Leiter



Anzahl Kadertrainer: zwischen 173 und 178; Anzahl J+S Trainer: zwischen 468 und 475

Tabelle 4.11: Vorbildfunktion der Kadertrainer und J+S-Leiter

«Ich halte mich selbst an das Commitment»:	Kadertrainer			J+S-Leiter		
	immer	meistens	ab und zu / selten	immer	meistens	ab und zu / selten
«Ich will an die Spitze!»*	55.2	39.1	5.7	55.5	43.5	1.0
«Ich verhalte mich fair!»	78.5	21.5	0.0	73.0	27.0	0.0
«Ich leiste ohne Doping!»	100.0	0.0	0.0	98.3	1.0	0.7
«Ich meide Tabak!»	87.0	7.6	5.4	87.0	10.0	3.0
«Ich meide Alkohol!»	36.6	51.6	11.8	40.3	43.3	16.4
«Ich meide Cannabis!»	96.8	3.2	0.0	97.7	1.3	1.0

*Bei den J+S-Leitern heisst das entsprechende Commitment: «Ich will meine Ziele erreichen!»
Anzahl Kadertrainer: zwischen 87 und 93; Anzahl J+S Trainer: zwischen 300 und 302

Verhalten und Verhaltensänderungen bei den Jugendlichen

Die Tabellen 4.12 und 4.13 zeigen wie die Kadertrainer und die J+S-Leiter das Verhalten ihrer Talents und Jugendlichen einschätzen. In den meisten Kadern und Teams findet sich eine hohe Leistungsbereitschaft und ein lebendiger Teamgeist. Der Tabakkonsum ist trotz des höheren Durchschnittsalters der Jugendlichen bei den Verbandskadern weniger stark verbreitet als bei den Teams der J+S-Leiter. 82 Prozent der Verbandskader haben keine Talents, die regelmässig rauchen. Bei den J+S Teams und Lagern gibt es in jeder vierten Gruppe (27%) Jugendliche, die regelmässig rauchen, und in jeder zweiten Gruppe solche, die hie und da zur Zigarette greifen. Allerdings betrifft dies in der Regel nur wenige Jugendliche.

Tabelle 4.12: Verhalten der Talents

	alle	die Mehrzahl	etwa die Hälfte	wenige	niemand
... rauchen regelmässig Zigaretten	0.0	0.0	0.5	17.3	82.2
... rauchen hie und da eine Zigarette	0.0	0.0	1.1	33.7	65.3
... trinken regelmässig Alkohol	0.0	0.0	1.1	24.2	74.7
... trinken hie und da Alkohol	0.5	2.1	18.0	52.4	27.0
... waren schon mehrfach betrunken	0.0	1.6	4.8	39.2	54.3
... nehmen Cannabis	0.0	0.0	0.0	11.2	88.8
... nehmen andere illegale Drogen	0.0	0.0	0.0	3.8	96.2
... nehmen Doping	0.0	0.0	0.5	4.3	95.2
... sind motiviert, an die Spitze zu kommen	31.6	48.4	14.2	3.2	2.6
... wollen im Training Fortschritte machen	57.1	39.8	3.1	0.0	0.0
... sind gut im Team integriert	40.8	57.6	1.6	0.0	0.0
... unterstützen sich gegenseitig	31.6	55.8	11.6	1.1	0.0
... akzeptieren einander, so wie sie sind	30.4	62.8	6.3	0.5	0.0
... verhalten sich fair?	37.7	59.2	3.1	0.0	0.0
... halten sich immer an die Spielregeln	29.6	61.4	7.4	1.6	0.0
... provozieren; suchen Streit mit ihrem Gegner	1.6	5.8	2.1	39.5	51.1
... gratulieren ihren Gegnern	46.8	39.5	8.4	4.2	1.1

Anzahl Kadertrainer: zwischen 186 und 191

Bezüglich des Alkoholkonsums unterscheiden sich die Kader und die Teams der J+S-Leiter weniger stark. In jedem vierten Kader oder Team finden sich Jugendliche, die regelmässig Alkohol trinken. Auch hier sind es meistens nur wenige Jugendliche. Fünf Prozent der J+S-Leiter geben allerdings an, dass die Hälfte oder die Mehrzahl der Jugendlichen regelmässig Alkohol trinkt, und bei ähnlich vielen (7%) war die Hälfte oder die Mehrzahl der Jugendlichen schon mehrfach betrunken. 11 Prozent der Kadertrainer und 18 Prozent der J+S-Leiter haben in ihren Gruppen Jugendliche, die Cannabis konsumieren. Immerhin 5 Prozent der Kadertrainer

geben an, dass ein Teil ihrer Talents verbotene Dopingsubstanzen verwendet – ein letztlich doch recht unerwarteter Befund. Wir gehen – nicht zuletzt aufgrund der Aussagen in den Fokusgruppen – davon aus, dass die Einnahme von Dopingmitteln in der Regel unabsichtlich über eine falsche Wahl von Grippemitteln etc. erfolgt. Wäre dies nicht so, müsste auch bei einem Anteil von „nur“ 5 Prozent von einem gravierenden Dopingproblem im Nachwuchssport gesprochen werden.

Tabelle 4.13: Verhalten der Jugendlichen

	alle	die Mehrzahl	etwa die Hälfte	wenige	niemand
...rauchen regelmässig Zigaretten	0.0	0.6	0.8	24.9	73.6
...rauchen hie und da eine Zigarette	0.0	0.6	2.7	47.0	49.7
...trinken regelmässig Alkohol	0.2	0.8	4.3	21.3	73.4
...trinken hie und da Alkohol	0.8	4.5	10.2	50.0	34.6
...waren schon mehrfach betrunken	0.6	1.9	4.7	31.3	61.5
...nehmen Cannabis	0.2	0.4	0.4	16.5	82.5
...nehmen andere illegale Drogen	0.2	0.0	0.0	1.9	97.9
...nehmen Doping	0.0	0.2	0.2	1.8	97.7
...sind bereit, sich für ihren Sport einzusetzen	32.7	54.8	10.3	1.2	1.0
...wollen im Training Fortschritte machen	42	51.3	5.9	0.4	0.4
...sind gut im Team integriert	43.4	53.6	2.6	0.0	0.4
...unterstützen sich gegenseitig	36.3	54.6	7.9	0.8	0.4
...akzeptieren einander, so wie sie sind	33.4	55.9	9.7	0.8	0.2
...verhalten sich fair?	37.5	55.1	6.8	0.4	0.2
...halten sich immer an die Spielregeln	26	58.7	14.1	1.0	0.2
...provozieren; suchen Streit mit ihrem Gegner	1.0	5.3	4.7	42.0	47.1
...gratulieren ihren Gegnern	39.9	36.8	13.7	7.6	2

Anzahl J+S-Leiter: zwischen 485 und 494

Der Konsum von Suchtmitteln (Tabak, Alkohol und Cannabis) hängt stark vom Durchschnittsalter der Gruppen ab. So raucht bei gut 80 Prozent der Teams mit einem Altersdurchschnitt von unter 15 Jahren kein einziger Jugendlicher regelmässig Zigaretten, während bei 48 Prozent der Teams mit einem Altersdurchschnitt von über 15 Jahren wenige oder (vereinzelt) die Hälfte aller Jugendlichen regelmässig rauchen. Im Gegensatz zum starken Alterseffekt findet sich beim Geschlecht nur beim regelmässigen Alkoholkonsum und der mehrfachen Betrunkenheit ein signifikanter Effekt. Beides kommt bei männlichen Jugendlichen häufiger vor als bei den Mädchen bzw. jungen Frauen. Bezüglich Sportarten lassen sich keine klaren und hoch signifikanten Unterschiede ausmachen: Einzig bezüglich Gratulieren des Gegners zeigt sich, dass dies dort, wo das Gratulieren Bestandteil eines Schlussrituals ist – wie beim Volleyball oder Judo – erwartungsgemäss klar häufiger vorkommt.

Der geringere Problemdruck des Tabakkonsums bei den Verbandskadern zeigt sich auch in der Einschätzung der Effekte des Programms (vgl. Tabelle 4.14 und 4.15). Beinahe 90 Prozent der Kadertrainer geben an, dass dieses Problem schon vor dem Programmstart nicht vorhanden war. 7 Prozent konnten positive Veränderungen dank «cool and clean» feststellen. Bei den J+S-Leitern war bei 78 Prozent das Problem schon vorher nicht vorhanden, 16 Prozent berichten über positive Effekte dank «cool and clean». Hinsichtlich des Alkoholkonsums stellen 19 Prozent der Trainer und 18 Prozent der J+S-Leiter positive Veränderungen dank «cool and clean» fest. In 7 Prozent der Kader konnten die Trainer positive Effekte in Bezug auf die Dopingproblematik feststellen. In den Bereichen Leistungsbereitschaft, Teamgeist und Fairness berichten über ein Drittel der Kadertrainer und zwischen 38 Prozent und 46 Prozent der J+S-Leiter über positive Effekte dank «cool and clean».

Tabelle 4.14: Verhaltensänderungen der Talents dank «cool and clean»

	keine Veränderung		positive Veränderung dank «cool and clean»			Veränderungen unabhängig von «cool and clean»
	Problem schon vorher nicht vorhanden	Problem nach wie vor vorhanden	stark	mittel	gering	
Tabakkonsum	87.2	3.0	0.6	0.6	5.5	3.0
Alkoholkonsum	75.2	3.2	0.0	5.1	13.4	3.2
Konsum von Cannabis	90.8	2.0	0.0	2.0	3.3	2.0
Gebrauch von Doping	89.5	1.3	2.6	0.0	3.9	2.6
Fairness	53.7	1.2	4.3	15.4	14.8	10.5
Teamgeist/Zusammenhalt	45.3	0.6	9.9	17.4	9.3	17.4
Einsatz/Leistungsbereitsch.	44.8	1.8	6.1	15.3	14.7	17.2

Anzahl Kadertrainer: 153 bis 164

Tabelle 4.15: Verhaltensänderungen der Jugendlichen dank «cool and clean»

	keine Veränderung		positive Veränderung dank «cool and clean»			Veränderungen unabhängig von «cool and clean»
	Problem schon vorher nicht vorhanden	Problem nach wie vor vorhanden	stark	mittel	gering	
Tabakkonsum	77.9	2.9	2.2	4.2	9.2	3.6
Alkoholkonsum	74.3	4.6	2.5	5.2	10.0	3.4
Konsum von Cannabis	88.1	3.0	2.1	1.6	2.5	2.7
Gebrauch von Doping	93.8	1.4	1.6	0.5	1.2	1.6
Fairness	47.6	2.2	7.0	19.3	14.9	9.0
Teamgeist/Zusammenhalt	37.5	2.9	9.1	19.9	17.0	13.7
Einsatz/Leistungsbereitsch.	40.6	3.5	7.2	16.2	14.5	18.0

Anzahl J+S-Leiter: 485 bis 493

Die Tabelle 4.16 zeigt am Beispiel der J+S-Leiter, dass die Effekte von «cool and clean» vom Alter der Jugendlichen abhängen. In den Bereichen der Suchtmittel und des Dopings besteht bei den älteren Gruppen ein höherer Problemdruck und ein grösserer Anteil der J+S-Leiter berichtet über positive Effekte des Programms. Umgekehrt bestehen in den Bereichen Fairness, Teamgeist und Leistungsbereitschaft bei den jüngeren Gruppen etwas häufiger Probleme, und «cool and clean» wird öfter ein positiver Beitrag zu deren Lösung beigemessen. Die gemessenen Altersunterschiede fallen mehr ins Gewicht als Geschlechtsunterschiede oder Unterschiede zwischen verschiedenen Sportarten.

Positiv sind auch die Einschätzungen, wenn man nach den Wirkungen von «cool and clean» für die Zukunft fragt (vgl. Abbildung 4.6). Die Mehrheit der Trainer und J+S-Leiter ist der Meinung, dass «cool and clean» dazu beiträgt, dass die Mehrzahl oder sogar alle Jugendlichen auch zukünftig nicht mit Rauchen beginnen, kein Cannabis und Doping konsumieren sowie Alkohol meiden und sich fair verhalten. Die Kadertrainer geben sich bezüglich der längerfristigen Wirkung noch etwas optimistischer als die J+S-Leiter. Von beiden Befragtengruppen wird der zukünftige Beitrag von «cool and clean» auf das Vermeiden von Alkohol am skeptischsten eingeschätzt.

Tabelle 4.16: Verhaltensänderungen der Jugendlichen dank «cool and clean»

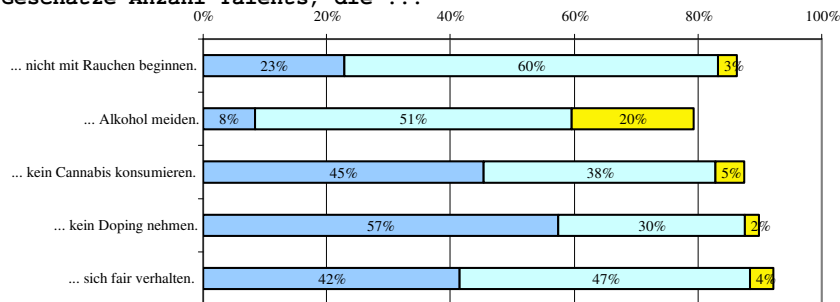
	keine Veränderung		positive Veränderung dank «cool and clean»			Veränderungen unabhängig von «cool and clean»
	Problem schon vorher nicht vorhanden	Problem nach wie vor vorhanden	stark	mittel	gering	
<i>Tabakkonsum</i>						
unter 15 Jahren	85.9	1.3	2.0	2.0	6.6	2.3
15 bis 20 Jahre	60.4	6.0	2.2	9.7	14.9	6.7
<i>Alkoholkonsum</i>						
unter 15 Jahren	84.4	3.0	0.7	3.3	6.3	2.3
15 bis 20 Jahre	51.2	7.1	6.3	10.2	18.9	6.3
<i>Cannabiskonsum</i>						
unter 15 Jahren	93.4	1.7	1.0	1.3	1.3	1.3
15 bis 20 Jahre	76.4	5.5	3.9	2.4	5.5	6.3
<i>Doping</i>						
unter 15 Jahren	96.3	0.7	1.0	0.7	0.7	0.7
15 bis 20 Jahre	87.9	3.2	2.4	0.0	2.4	4.0
<i>Fairness</i>						
unter 15 Jahren	43.8	2.2	8.5	21.5	15.8	8.2
15 bis 20 Jahre	56.7	2.4	3.9	14.2	13.4	9.4
<i>Teamgeist/Zusammenhalt</i>						
unter 15 Jahren	34.7	2.5	10.2	22.9	16.6	13.1
15 bis 20 Jahre	43.0	3.9	7.0	12.5	18.0	15.6
<i>Einsatz/Leistungsbereitsch.</i>						
unter 15 Jahren	38.7	2.9	7.3	16.8	16.8	17.5
15 bis 20 Jahre	43.1	5.4	7.7	14.6	9.2	20.0

Anzahl J+S-Leiter: unter 15 Jahren: zwischen 299 und 315; 15 bis 20 Jahre: zwischen 124 und 134

Abbildung 4.6: Erwartetes zukünftiges Verhalten in der Folge von «cool and clean»

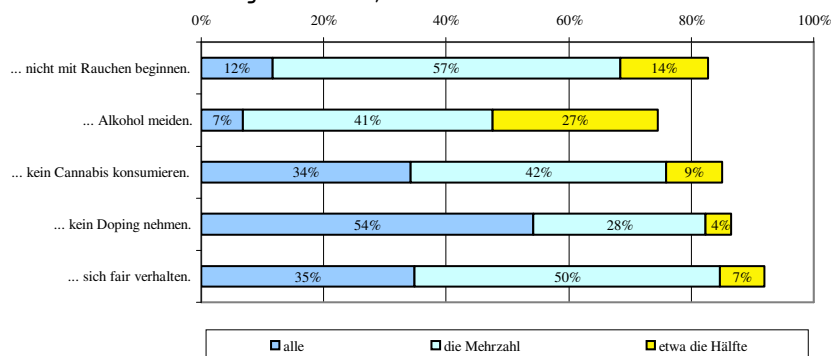
Kadertrainer

Geschätzte Anzahl Talents, die ...



J+S-Leiter

Geschätzte Anzahl Jugendlicher, die ...



Anzahl Kadertrainer: zwischen 128 und 131; Anzahl J+S Trainer: zwischen 306 und 307

Umgang mit Problemen und schwierigen Jugendlichen

Neben dem aktuellen Verhalten und den Verhaltensänderungen wurde in der Internetbefragung danach gefragt, ob es in den letzten Jahren im Kader oder Verein gravierendere Probleme in den Bereichen Suchmittelkonsum, gesundheitsschädigendes Verhalten, Doping oder Gewalt gab. 14 Prozent der Kadertrainer mit c&c und 8 Prozent der Kadertrainer ohne c&c sowie 12 Prozent der Leiter mit c&c und 10 Prozent der Leiter ohne c&c berichten über solche Vorfälle. Trainer und Leiter, die bei «cool and clean» mitmachen, waren also etwas häufiger mit solchen Problemen konfrontiert, was eine Erklärung für die Teilnahme an «cool and clean» sein könnte, möglicherweise aber nur die Folge eines höheren Problembewusstseins ist.

Sowohl in den Kadern als auch in den Vereinen wird am häufigsten über übermässigen Alkoholkonsum (15 Fälle in den Teams oder Vereinen / 6 Fälle in den Kadern) sowie Gewalt (15/3), Mobbing (15/3) und Magersucht bzw. gravierende Essstörungen (12/6) berichtet. Massiver Tabakkonsum oder Konsum von Cannabis kommt in den Kader faktisch nie vor, in den Vereinen sind dazu 9 bzw. 10 Fälle bekannt. Sexuelle Übergriffe werden nie erwähnt, und beim Dopingmissbrauch wird über einen Fall (in einem Verein) berichtet.

Als Massnahme wurden in aller Regel Gespräche mit den fehlbaren Jugendlichen geführt, wobei je nach Schwere des Falls auch das ganze Team, die Eltern oder die Vereins- und Verbandsleitung einbezogen wurden. Eine Fachperson oder eine Fachstelle (wie z.B. eine Suchtberatung) wurde in 16 Fällen (8 bei den Kadern / 8 in den Vereinen) beigezogen, und in 25 Fällen kam es zu Ausschlüssen aus dem Kader (4 Fälle) oder aus dem Verein (21 Fälle).

Wie gross in solchen Fällen das Bedürfnis ist, eine Fachperson beizuziehen, und ob dies schon gemacht wurde, lässt sich Tabelle 4.17 entnehmen. Die Kadertrainer, die bei «cool and clean» dabei sind, haben bisher am ehesten eine Fachperson beigezogen, während Kadertrainer, die nicht bei «cool and clean» mitmachen, das grösste Bedürfnis aufweisen, es bisher aber nicht gemacht haben. Bei den Kadertrainern besteht das grösste Bedürfnis nach Fachpersonen im Bereich Ernährung sowie in zweiter Linie in den Bereichen Suchtprävention, psychologische Beratung und Dopingprävention. Die J+S-Leiter suchen in erster Linie Unterstützung in den Bereichen Gewalt- und Suchtprävention.

Tabelle 4.17: Wunsch nach Unterstützung durch eine Fachperson (in Prozent)

	Kadertrainer		J+S-Leiter	
	mit c&c	ohne c&c	mit c&c	ohne c&c
Befragter hat schon eine Fachperson beigezogen	12.6	3.3	7.8	6.5
Bedürfnis vorhanden, aber noch nie gemacht	8.7	11.7	6.6	5.2
kein Bedürfnis vorhanden.	78.7	85.0	85.6	88.3

Anzahl Kadertrainer mit c&c: 183; ohne c&c: 60; J+S Leiter mit c&c: 486; ohne c&c: 385,

Wie die befragten Trainer und Leiter die verschiedenen Probleme allgemein einschätzen und wie sie damit umgehen, lässt sich Tabelle 4.18 entnehmen, in der die Durchschnittswerte aufgeführt sind. Eine Zahl nahe beim Wert 5 zeigt dabei eine hohe Zustimmung, eine Zahl nahe beim Wert 1 eine geringe Zustimmung an.

Zunächst fällt auf, dass sich die Befragten nicht nur als Trainer, sondern auch als „Jugendarbeiter“ und Vorbilder sehen und ihre „Erziehungsaufgabe“ durchaus ernst nehmen.

Mit Blick auf das Programm ist zudem bemerkenswert, dass Trainer und Leiter, die bei J+S mitmachen, nicht nur mehr über Tabak-, Alkohol- und Drogenmissbrauch diskutieren, sondern ihnen auch der Umgang mit diesbezüglichen Probleme und auffälligen Jugendlichen signifikant leichter fällt und sie vermehrt Strategien und Fachleute kennen, mit denen Schwierigkeiten frühzeitig erkannt und angegangen werden können.

Tabelle 4.18: Einschätzung und Umgang mit Problemen (arithmetisches Mittel)

	Kadertrainer		J+S-Leiter	
	mit c&c	ohne c&c	mit c&c	ohne c&c
Die Probleme mit Suchtmittel, Gewalt, Unfairness und Doping nehmen in der heutigen Gesellschaft immer mehr zu.	3.85	4.03	4.08	4.00
Wenn solche Probleme in meinem Kader/Team auftauchen, weiss ich, wie ich mich verhalten soll.	3.98	3.61	4.04	3.74
Wenn solche Probleme in meinem Kader/Team auftauchen, kenne ich Fachleute, an die ich mich wenden kann.	4.01	3.37	3.87	3.46
Ich kenne Instrumente/Strategien, um solche Probleme frühzeitig zu erkennen.	3.64	3.25	3.65	3.33
Angesichts dieser Probleme fühlt man sich manchmal allein gelassen.	2.56	2.80	2.70	2.89
Auch schwierige, auffällige Jugendliche haben in meinem Kader/Team Platz.	3.67	3.50	4.12	4.08
Ich verstehe mich nicht nur als Trainer/in/Leiter/in, sondern auch als „Jugendarbeiter/in“.	4.09	3.90	4.11	4.05
Wer sich nicht an Vorschriften halten kann, hat in meinem Kader/Team nichts verloren.	3.48	3.51	3.18	3.32
Ich diskutiere mit den Talents/Jugendlichen regelmässig Fragen zu Tabak-, Alkohol- und Drogenmissbrauch.	3.15	2.66	3.13	2.43
Fairness hat in meinen Kader/Team einen hohen Stellenwert.	4.64	4.80	4.68	4.63
Der Umgang mit schwierigen, auffälligen Jugendlichen fällt mir leicht.	3.56	3.24	3.50	3.30
Ich sehe mich selber als Vorbild für die Jugendlichen.	4.40	4.34	4.51	4.33

Legende: 1=trifft überhaupt nicht zu; 5=trifft vollständig zu. Die statistisch signifikanten Unterschiede (gemessen mittels t-Tests) zwischen den Befragten mit und ohne c&c sind grau eingefärbt. Anzahl Kadertrainer mit c&c: 182; ohne c&c: 59; J+S Leiter mit c&c: 478; ohne c&c: 377,

Einschätzung von «cool and clean» durch Trainer und Leiter, die nicht bei «cool and clean» mitmachen

Von denjenigen Befragten, die nicht bei «cool and clean» mitmachen, kennen bei den Kadertrainern 86 Prozent das Programm, bei den J+S-Leitern sind es immer noch 65 Prozent, welche «cool and clean» kennen. Nach einigen zusätzlichen Informationen wurde in der Internetbefragung zudem gefragt, für wie sinnvoll man ein solches Programm halte. Das Programm wird von einer grossen Mehrheit als sehr sinnvoll (54% aller J+S-Leiter ohne c&c) oder eher sinnvoll (41% aller J+S-Leiter ohne c&c) beurteilt. Nur knapp 5% finden das Programm (eher) nicht sinnvoll.

Die gute Bewertung von «cool and clean» durch die Befragten, die noch nicht mitmachen, wird schliesslich durch die Tatsache unterstrichen, dass genau die Hälfte aller befragten J+S-Leiter, die noch nicht bei «cool and clean» mitmachen, sich vorstellen kann, zukünftig mitzumachen. 32 Prozent sind sich diesbezüglich nicht sicher und nur 17 Prozent können sich nicht vorstellen, bei «cool and clean» mit ihrem Team dabei zu sein.

Einschätzung von „sport rauchfrei“

Zusätzlich zu den Fragen bezüglich «cool and clean» wurden die Kadertrainer und J+S-Leiter auch gefragt, ob sie die Aktion „Sport rauchfrei“ kennen und ob sie bestenfalls sogar daran teilnehmen. Tabelle 4.19 zeigt, dass etwa drei Viertel der Trainer und Leiter, die bei «cool and clean» mitmachen, auch „Sport rauchfrei“ bekannt ist, und je ein gutes Drittel macht bei der Aktion mit dem Kader bzw. Team oder mit dem Verband bzw. Verein mit. Unter den Trainern und Leitern, welche nicht bei «cool and clean» dabei sind, ist der Bekanntheitsgrad erwartungsgemäss tiefer. Aber auch in dieser Gruppe kennen 46 Prozent der Trainer und 37 Prozent der J+S-Leiter die Aktion, und immerhin 12 Prozent der Kadertrainer und 9 Prozent der J+S-Leiter sind an der Aktion über das Kader/Team oder den Verband/Verein beteiligt.

Tabelle 4.19: Bekanntheit und Teilnahme der Aktion „Sport rauchfrei“

	Kadertrainer mit c&c	Kadertrainer ohne c&c	J+S-Leiter mit c&c	J+S-Leiter ohne c&c
„Sport rauchfrei“ bekannt	78.0	46.3	74.7	36.8
„Sport rauchfrei“ nicht bekannt	11.5	37.3	16.0	46.7
Weiss nicht, bin unsicher	10.5	16.4	9.2	16.5
Teilnahme mit Kader bzw. Team	20.4	6.0	17.7	2.9
Teilnahme mit Verband bzw. Verein	15.2	6.0	19.6	6.3
Keine Teilnahme bei „Sport rauchfrei“	46.1	58.2	53.6	68.1
Weiss nicht, bin unsicher	18.3	29.9	9.1	22.8
Anzahl Befragte	191	67	530	448

Bei denjenigen, die bei Sport rauchfrei mitmachen, ist der Wettkampfbetrieb in gegen 100 Prozent der Fälle auch tatsächlich tabakfrei. In klar über 80 Prozent der Fälle wird kein Tabakkonsum auf dem Trainingsgelände toleriert, verhalten sich die Trainer, Leiter und Funktionäre genauso wie alle Teilnehmer im Sportdress vorbildlich, und es wird auf Tabaksponsorship verzichtet. Der Anhang „Sport rauchfrei“ hat bisher etwa ein Zehntel aller Teilnehmenden in die Vereinsstatuten aufgenommen. Unter allen Befragten können 4 Kadertrainer und 2 J+S-Leiter gezählt werden, die das Rauchen wegen Sport rauchfrei aufgegeben haben. Weitere 4 Trainer und 9 Leiter haben aufgrund der Aktion ihren Tabakkonsum reduziert oder rauchen nur noch, wenn keine Jugendlichen in der Nähe sind.

5. Befragung der Sportschulen

5.1 Vorgehen

Neben den Kadertrainern und J+S-Leitern spielen die Lehrpersonen in den Swiss Olympic Labelschulen eine wichtige Rolle bei der Umsetzung von «cool and clean». Um mehr über den Stand der Umsetzung zu erfahren, wurden vom 17. April bis zum 7. Mai 33 teilstandardisierte, problemzentrierte Telefoninterviews mit den Schulleitungen respektive Sportkoordinierenden verschiedener Sportschulen durchgeführt. Anfangs Mai 2007 hatten 30 Sportschulen (von über 100, welche in der Broschüre Sport und Karriere eingetragen sind) ein Label von Swiss Olympic. 23 Labelschulen machten zu diesem Zeitpunkt bei «cool and clean» mit. Befragt wurden 21 Labelschulen, die bei «cool and clean» mitmachen, sowie 4 Labelschulen, die noch nicht bei «cool and clean» dabei sind. Zusätzlich wurden 8 Sportschulen befragt, die bei «cool and clean» mitmachen, aber (noch) keine Labelschulen sind (vgl. Tabelle 5.1).⁸

Tabelle 5.1: Übersicht über die Sportschulen

	Mit Swiss Olympic Label	davon befragt	Ohne Swiss Olympic Label	davon befragt
bei c&c dabei	23	21	8	8
bei c&c nicht dabei	7	4	86	0
Total	30	25	94	8

Die Bereitschaft, an der Befragung teilzunehmen, war nach erfolgtem Kontakt sehr hoch. Als überaus nützlich erwies sich die Ankündigung per Mail. Die Schulleiter und Lehrpersonen waren somit vorinformiert und gaben zum Teil an, wann sie erreichbar seien. Da Lehrpersonen während des Unterrichts nur schwer zu erreichen sind, war die Herstellung des Erstkontaktes ansonsten relativ zeitaufwendig. War der Erstkontakt jedoch einmal hergestellt, lief das Interview themenzentriert und informativ ab. Die einzelnen Interviews dauerten zwischen 20 und 45 Minuten. Die Bereitschaft zur Interviewteilnahme war bei Schulen, die nicht bei «cool and clean» dabei sind, gleich hoch wie bei Schulen mit «cool and clean». Erwähnte man, dass die Evaluation im Auftrag von Swiss Olympic durchgeführt wird, waren alle besonders hilfsbereit. Swiss Olympic scheint ein guter Partner der Schulen zu sein. Häufig wurde in diesem Zusammenhang auch die gute Zusammenarbeit mit Hanspeter Brigger gelobt.

Die Interviews wurden meist mit den Sportkoordinierenden durchgeführt. An einigen Schulen hatten sie ebenfalls die Schulleitung (5) oder die Stellvertretung der Schulleitung (4) inne. Nur an drei Schulen wurde das Interview mit einer Frau durchgeführt: Feusi Sportschule Bern (mit der Schulleiterin), Schweizer Sportgymnasium Davos (Co-Sportkoordinatorin mit einem Kollegen zusammen) und Schweizer Sportmittelschule Engelberg (Sportkoordinatorin). An allen anderen Schulen waren die Ansprechpersonen Männer. Die Interviews wurden zur gleichen Zeit wie die ebenfalls recht zeitintensive Internetbefragung der Trainer durchgeführt, was in einigen Fällen zu Missverständnissen führte, da verschiedene Sportkoordinierende gleichzeitig auch als Trainer tätig sind.

⁸ Die Namen der zu kontaktierenden Personen erhielten wir von Swiss Olympic. Eine Schule hat in der Zeit der Adressenübermittlung das Label von Swiss Olympic erhalten. Ähnlich dynamisch ist der Prozess bei «cool and clean»: In der kurzen Zeit der Befragung meldeten sich vier weitere Schulen bei «cool and clean» an.

In Tabelle 5.2 sind die wichtigsten Merkmale der befragten Sportschulen zusammengestellt. Der Blick auf den jeweiligen Mädchenanteil zeigt, dass es keine Schule mit mehr Mädchen als Knaben gibt, während etwa die Hälfte der befragten Schulen einen Mädchenanteil von unter 40 Prozent hat. Es kann zudem ein Zusammenhang zwischen dem Mädchenanteil und den hauptsächlich, an den Schulen vertretenen Sportarten festgestellt werden: Schulen mit vielen Schülern aus Einzelsportarten haben einen höheren Mädchenanteil. Neben Mädchenanteil und Sportarten wurde auch zwischen drei Schultypen unterschieden: Schulen, welche die Talents in Regelklassen integrieren, Sportklassen und eigentliche Sportschulen. Bei der Unterscheidung der Schulstufe gilt es zu beachten, dass einige Schulen Unterricht für verschieden Stufen anbieten. In den nachfolgenden Auswertungen wird jeweils überprüft, inwieweit die Ergebnisse mit den in Tabelle 5.2 dargestellten Kategorien in Zusammenhang stehen. Wo Zusammenhänge festgestellt werden, wird das im Text explizit erwähnt. Ohne Erwähnung kann davon ausgegangen werden, dass keine Unterschiede existieren.

Tabelle 5.2: Merkmale der befragten Sportschulen

	Labelschulen mit c&c	Labelschulen ohne c&c	Sportschulen ohne Label mit c&c
Wenig Mädchen (unter 40 %)	10	2	4
Ausgeglichen (40-60 %)	11	2	4
Viele Mädchen (über 60%)	0	0	0
Durchschnittlicher Mädchenanteil	34 %	37 %	34 %
Regelklasse	7	3	6
Sportklasse (ohne Sportschulen)	9	1	2
Sportschulen	5	0	0
Primarstufe*	1		
Sek I	16	2	6
Berufsschule	10	1	1
Gymnasien	6	2	4
Einzelsport	7	1	4
Polysportiv (über 15 Sportarten)	4	1	0
Mannschaftssport	10	2	4
Arith. Mittel: Anzahl Schüler/Sportschule	508	908	579
Arith. Mittel: Anzahl Sportschüler/Sportschule	56	53	25
Total	21	4	8

* Der Unterricht wird an einigen Sportschulen auf mehreren Schulstufen angeboten.

5.2 Ergebnisse

Beurteilung der Zielsetzung und Strategie von «cool and clean»

Alle befragten Sportkoordinierenden und Schulleiter kennen «cool and clean» und beinahe alle Befragten finden die Zielsetzung von «cool and clean» „sehr sinnvoll“. Prävention wird an allen Schulen als sehr wichtige Zielsetzung eingeschätzt: *„Jedes Interventionskonzept ist gut. Es sollte eine breite Auswahl bestehen, damit die Schüler in einem Gebiet angesprochen werden, das sie interessiert. Und «cool and clean» greift bei Sportlern gut.“* Es wird auch mehrmals positiv bemerkt, dass bei «cool and clean» nicht nur ein gutes Konzept, sondern auch das nötige Geld vorhanden sei: *„Das Programm ist gut und man merkt, dass viel Geld dahinter ist.“* Die Strategie wird ebenfalls gelobt: *„Die Idee, Talents als Vorbild einzuspannen, ist sehr gut.“* *„Gut, weil progressiv. «cool and clean» hört nicht beim Informieren auf, es verpflichtet die Jungen sich zu engagieren.“*

Vor allem für die 10 bis 15-Jährigen wird das Programm als passend gesehen. Kritische Stimmen gibt es wenige. Gewisse Zweifel betreffen generell die Nachhaltigkeit und Wirkung von Präventionsprogrammen: „Die Wirkung eines solchen Programms ist fraglich, aber trotzdem gut.“ Die geäußerten Schwierigkeiten mit der zur Verfügung stehenden Zeit und der Umsetzung kann mit folgendem Zitat auf den Punkt gebracht werden: „Für Lehrer, die mit Regelklassen zu tun haben, ist «cool and clean» schwierig umzusetzen, da sie ein knappes Zeitbudget haben und sich die Sportschüler kaum gemeinsam sehen.“ Auch wurde zu bedenken gegeben, dass die Glaubwürdigkeit in Gefahr kommen könne, wenn «cool and clean» inflationär gebraucht und zu verbreitet eingeführt werde. Mehrere Male wurde auf die Doppelspurigkeit zwischen Schule und Verband/Verein hingewiesen. Für einige ist es ein Problem, wiederum andere sehen darin auch Vorteile: „Das Interventionskonzept «cool and clean» sollte eher bei den Vereinen/Verbänden gelassen werden. Schulen sollten eigene, angepasste Konzepte haben.“

Entscheidung über die Mitwirkung bei «cool and clean»

Über Tagungen und Weiterbildungsveranstaltungen von Swiss Olympic wurden die meisten Schulen auf das Projekt aufmerksam. Sehr viele der Befragten kennen Hanspeter Brigger und sind über den persönlichen Kontakt mit ihm zum Mitmachen gelangt. Es kann ein Zusammenhang zwischen der Labelvergabe von Swiss Olympic und der «cool and clean»-Teilnahme festgestellt werden. Sicherlich hat die Labelvergabe dazu ermuntert, auch bei «cool and clean» mitzumachen. Auf die Frage „Wer hat entschieden bei «cool and clean» mitzumachen?“ wurde einmal geantwortet: „Selber, mit sanftem Druck von Swiss Olympic.“ Einige Schulen geben an, im Vertrag der Labelschulen einen Passus über «cool and clean» zu haben. Zwei Schulen sind durch die Zusammenarbeit mit anderen Schulen zu «cool and clean» gekommen. Sechs Schulen hatten bereits vorher einen ähnlichen Verhaltenscode. Vier Schulen erwähnten explizit, dass die Schüler bereits über ihre Sportverbände bei «cool and clean» mitmachen. Der Entscheid, bei «cool and clean» mitzumachen, war für die meisten Schulen und die meisten Schüler eine logische Schlussfolgerung. In der Regel machen alle Sportschüler einer Sportschule mit: Man steigt als Schule und nicht als einzelner Schüler bei «cool and clean» ein. In reinen Sportschulen ist es immer die ganze Schule, die mitmacht, in öffentlichen Schulen sind es alle Sportschüler oder die ganze Sportklasse – je nach Struktur der Schule.

Unter den Schulen, welche nicht bei «cool and clean» mitmachen, gibt eine Schule an, dass sie sich eine Teilnahme erst vorstellen könne, wenn alle anderen Sportschulen des Kantons ebenfalls teilnähmen. Anderen Schulen erwähnen Gründe, die auch bei «cool and clean»-Schulen genannt wurden: Doppelte Abdeckung von «cool and clean» durch Verband und Schule (in dieser Schule existierte bereits eine ähnliche Charta), Schwierigkeiten beim Start, Terminprobleme oder dringendere und wichtigere Aufgaben verhinderten bisher eine Teilnahme.

In der Regel bestimmten die interviewten Personen zusammen mit der Schulleitung (20 von 29) über die Teilnahme bei «cool and clean». Allenfalls wurde der Entscheid mit den Schülern (4) oder den anderen Lehrpersonen oder Trainern (5) abgesprochen. An sechs Schulen müssen die Schüler Schulverträge mit ähnlichen Inhalten wie den Commitments von «cool and clean» unterschreiben. Es kommen folglich nur Schüler an die Schule, die sich mit diesen Abmachungen einverstanden erklären können. Lediglich in vier Schulen konnten die Schüler mitentscheiden, ob sie bei «cool and clean» mitmachen wollten. «cool and clean» scheint allerdings bei den Schülern ohnehin unumstritten zu sein, und ein Mitspracherecht der Schüler macht aus Sicht der Lehrpersonen auch wenig Sinn. «cool and clean» sei in dem Sinne kein

freiwilliges Projekt, bei dem die Jugendlichen wählen können, ob sie den Vertrag unterschreiben wollen oder nicht. *„Wenn die Jugendlichen nicht mitmachen wollen, sind sie an der falschen Schule.“*

In fast allen Schulen wurde aber über «cool and clean» diskutiert, und die meisten Schüler waren über ihren Verband meist schon dabei und hatten deshalb auch nichts dagegen, wenn die Schule mitmache. An einer Schule hätten die Schüler die Möglichkeit gehabt, ein Veto einzulegen, was jedoch nicht geschah. Die meisten Befragten sind der Meinung, dass die Teilnahme eigentlich nur eine Sache der Form und der Gewohnheit sei: *„Wer an die Spitze will, muss eh sauber sein.“* Eine Schule fand, dass die Einführung bei den Schülern etwas harzig verlief. *„Die Schüler sind Sportler und wissen selber, wie sie es machen wollen.“* Harzig kann es aber auch für die Lehrpersonen sein, wenn es nach der Anfangseuphorie um die Umsetzung der Commitments geht.

Umsetzung von «cool and clean» und Beurteilung der Angebote und Unterrichtshilfen

An allen Schulen, die bei «cool and clean» mitmachen, wurden die Inhalte und die Commitments im Unterricht behandelt. Standard war der Einbezug der DVD, welche fast durchwegs als sehr gutes Hilfsmittel eingestuft wird. *„Die DVD ist lustig. Es ist einfacher, sich mit den Bildern im Kopf zu erinnern. Dem Schüler kommt vielleicht bei einer Entscheidung ein Bild und das hilft ihm die richtige Entscheidung zu treffen.“* Einer befragten Person sind die Identifikationsfiguren für die Jugendlichen zu weit entfernt: *„Die DVD hat zu sehr den Charakter eines Werbefilms. Mehr Leute wie du und ich sollten zu Wort kommen.“*

Ebenso wurden die Commitments an allen Schulen besprochen. Schwierigkeiten gab es bei der Formulierung des 5. Commitments: *„Da taten sich viele Schüler schwer.“* Andererseits wird aber auch festgehalten, dass gerade mit dem 5. Commitment die Möglichkeit bestehe, *„eine eigene Welt zu kreieren“*. Mit welchen Commitments hauptsächlich gearbeitet wird, ist unterschiedlich. Je nach Sportart, Alter der Schüler oder persönlichen Präferenzen der Lehrpersonen wurden die Commitments unterschiedlich gewichtet. Häufig wurden die «cool and clean»-Inhalte während einer Projektwoche gleich zum Jahresstart behandelt. Das Material von «cool and clean» wurde durchgeschaut, und für den Unterricht aufbereitet und abgeändert. Mehrmals wurde der Wunsch nach angepassten Unterrichtsskizzen geäussert. Mehr als die Hälfte der Schulen hatte auch Öffentlichkeitsauftritte, bei denen sie «cool and clean» vorstellten.

Die T-Shirts wurden bis auf zwei Ausnahmen von allen als „sehr gut“ bis „gut“ beurteilt. Bedenken wurden dahingehend geäussert, dass die Material- und Warenschlacht etwas zu gross sei, und jährlich ein neues T-Shirt übertrieben sei. Die T-Shirts sind sonst aber an allen Schulen und bei vielen Schülern ein Renner: *„Die Leibchen sind eine gute Idee, sie verbinden über die Sportarten.“* Ein Interviewpartner meinte, auch im Bewusstsein, dass er damit elitär argumentiere: *„Durch die Einführung der T-Shirts für den Breitensport ist das Besondere leider etwas verloren gegangen.“*

Auch die anderen Give-aways erfreuen sich Beliebtheit, wenn auch nicht in dem Ausmass wie die T-Shirts. Die Spielformen werden von sieben Lehrpersonen als nicht gut beurteilt. Vier haben sie nicht ausprobiert und weiteren fünf sind sie nicht bekannt. Es wird kritisiert, dass sie für die jeweiligen Sportarten nicht angebracht oder nicht alterstauglich seien.

Ebenso umstritten ist das Interventionskonzept. Zehn Personen ist es nicht bekannt, und weitere zwei finden es unnötig. In der Befragung stellte sich heraus, dass Sportschüler (im Vergleich zu

Gleichaltrigen) einerseits als weniger gefährdet betrachtet werden, und andererseits die Schulen auf die kantonalen Angebote zurückgreifen können und dies nötigenfalls auch tun. Dagegen wird mehrmals der Wunsch geäussert, dass Fachpersonen wie etwa Sportmediziner für Unterrichtseinheiten benötigt würden. Diese Dienstleistung erhofft man sich von «cool and clean».

Die Broschüren werden in der Regel als „sehr gut“ bis „gut“ beurteilt. Fünf Befragte fanden sie „mittelmässig“ und drei „nicht so gut“. Von einer Person wird der Wunsch geäussert, «cool and clean» solle nur mit einer Broschüre informieren. Die Internetseite wird mehrheitlich als „gut“ bezeichnet. Sie scheint ein Bedürfnis abzudecken und wird als wichtiges Arbeitsinstrument wahrgenommen. Sie stecke aber noch in den Kinderkrankheiten und sei durchaus noch verbesserungswürdig. Sie wird als relativ unübersichtlich und kompliziert eingeschätzt (Probleme beim Einloggen). Auf der Internetseite wird ein „gewisser Hyperaktivismus“ festgestellt: *„Wenn sie einmal über 2-3 Wochen bleibt, wie sie ist, wäre das schon gut. Die Homepage wirkt nicht sehr intuitiv.“* Die Internetseite könnte zudem noch vermehrt die Jugendlichen ansprechen. Im Schnitt besuchen die Lehrpersonen die Internetseite zwei bis vier Mal pro Monat. Ein Sportkoordinierender wünscht sich auf die Verteilerliste seiner Jugendlichen. Er möchte wissen, wann die Schüler Infos von «cool and clean» erhalten. Zweimal wird formuliert, dass es ein Problem sei, die Bar selber zu holen (grosser Arbeits- und Kostenaufwand). Weiter wird gewünscht, dass die «cool and clean»-Events um die Schulferien gelegt werden. Jemand stellte schliesslich die Frage, ob «cool and clean» genug Ressourcen habe, um all die Aufgaben zu erfüllen.

Weniger die Tatsache, ob man bei «cool and clean» mitmacht oder nicht, als vielmehr der unterschiedliche schulische Kontext (Sportschule, Regelklasse, Sportklasse) erklären die Unterschiede im Umgang mit der Suchtprävention. So besteht in Sportschulen die Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen und somit ist man als Schule flexibler in der Zeitwahl und im Setting (wann, wie lange, wie oft und wo «cool and clean» eingebaut wird). Viele Sportschulen haben «cool and clean» fix in die Jahresplanung integriert (Themenwoche, Schulstart, Lager u.ä.). An Sportschulen oder Schulen, wo fast nur Sportschüler unterrichtet werden, kann der gesamte Unterrichtsalltag auf und um den Sport ausgerichtet werden. Wie etwa in einer Schule, deren Schulcommitment „ich bin ein Streber“ ist, und die damit offenbar einen grossen Zusammenhalt erreichte.

Schwieriger ist es, wenn die Sportschüler in Regelklassen integriert sind. Durch die Genuss(Sucht-)mittelabstinenz haben es die Sportschüler schwerer, zu den anderen (Regel-)Schülern zu gehören. Die Gefahr des Aussenseiters und des Alleinseins wird angesprochen: *„Wozu willst du mit uns in den Ausgang, du kannst ja doch nicht trinken oder rauchen?“* Regelschüler rauchen auf dem Raucherplatz, Sportschüler dürfen zwar auch auf den Raucherplatz, ihnen ist aber das Rauchen verboten. In einigen Schulen wird das Problem strukturell mit Hilfe von Lerntandems zu lösen versucht: Ein Sportschüler und ein Regelschüler bilden zusammen ein Team. In anderen integrierten Sportschulen werden 4 bis 5 Sportschüler gemeinsam in eine Klasse integriert: so stellen sie selber eine Gruppe dar. Es wurden auch positive Elemente erwähnt, wie etwa, dass in solchen Klassen eine höhere Leistungsbereitschaft bei den Regelschülern wahrgenommen wird. In Schulen, welche das integrierte Modell kennen, werden zudem öfters fehlende gemeinsame Zeiten als Erschwernis genannt. *„Der Unterricht findet in den Klassen statt, das Training in den Sportarten – so sehen sich die Sportschüler nur selten.“*

Es kann dagegen kein Unterschied zwischen Schulen, die bei «cool and clean» teilnehmen, und den Schulen, die nicht bei «cool and clean» mitmachen, festgemacht werden, ausser dass es

natürlich keine Arbeit mit den Commitments gibt. Eine Schule, die nicht bei «cool and clean» mitmacht, gibt an, dass Prävention ein zentrales, schulisches Anliegen sei. Auch im Ausmass und in der Art der gravierenden Vorfälle unterscheiden sich diese Schulen nicht von Schulen, die bei «cool and clean» dabei sind.

Veränderungen im Tabak-, Alkohol- und Drogenkonsum

Nach Ansicht der Befragten unterscheidet sich das Suchtverhalten der jungen Sportler, welche ein «cool and clean»-Commitment unterschrieben haben, kaum von anderen Sportschülern, welche Leistungssport betreiben. Die meisten Lehrpersonen (14) sehen auch keine Veränderungen im Tabak-, Alkohol- und Drogenkonsum ihrer Schüler, oder finden, dass eine solche Veränderung nicht messbar sei. Es wird häufig erwähnt, dass im Allgemeinen sehr wenige Probleme in diesem Zusammenhang bestünden, da Sportschüler in der Tendenz ohnehin schon «cool and clean» seien. Dazu kommt, dass an vielen Schulen bereits vor «cool and clean» eine ähnliche Grundhaltung bestand und diese nun durch «cool and clean» Unterstützung findet. Es wird auch auf die Gefahr hingewiesen, dass Prävention nicht mit dem Mahnfinger geschehen darf.

Die Reichweite der Commitments ist unklar: *„Gilt das Meiden von Alkohol und Nikotin im Umfeld der Schule und des Sportes oder umfasst es den gesamten Lebensalltag?“* So scheuen sich die Lehrpersonen vor allgemeinen Aussagen über den Alkohol-, Tabak- und Cannabiskonsum ihrer Schüler. Grossmehrheitlich sind die Befragten aber der Meinung, dass nur sehr wenige bis keine ihrer Schüler auch nur ab und zu rauchen, Doping, Cannabis oder andere illegale Drogen nehmen. Alkohol scheint eine andere Stellung einzunehmen: Hier wird vermutet, dass doch einige hier und da Alkohol trinken. Sich gegenseitig unterstützen und akzeptieren, sich fair verhalten und motiviert sein, an die Spitze zu kommen, ist dagegen wieder wenig umstritten: Nach Ansicht der Befragten zeigt die Mehrzahl bis alle Schüler ein solches Verhalten. Selbst von den Lehrpersonen, welche keine Veränderungen feststellten, wird eingeräumt, dass «cool and clean» etwas bewirke: *„Beim eigenen Commitment zeigt sich eine Veränderung, die sich wahrscheinlich auch bei den anderen Commitments zeigen würde, könnte man sie messen.“*

Neun Lehrpersonen stellen Veränderungen bei ihren Schülern fest. Vier haben das Gefühl, dass diese zum Teil auch auf «cool and clean» zurückzuführen seien. Für Lehrpersonen kann «cool and clean» auch insofern wertvoll sein, als der «cool and clean»-Gedanke sie in ihrer Arbeit unterstütze und so dem Lehrerteam Rückhalt gebe. Und für die Schüler sei es wichtig, da sie durch die Thematisierung zusätzlich sensibilisiert würden und auch mehr Wissen darüber bekämen. «cool and clean» bewirke einen erhöhten Grad an Aufmerksamkeit und Wissen, was Suchtmittel konkret bewirken können – dies gilt auch für Doping. Dank «cool and clean» werden diese Themen im Sport präsenter. Aus Tabuthemen (Doping) werden Themen, die besprochen werden, und die Suche nach Lösungsansätzen/Alternativen kann dargestellt werden. So trage «cool and clean» dazu bei, dass sich an den Schulen etwas verändere (wie beispielsweise kein Alkoholausschank bei den Schulhausfesten). Es wird aber auch darauf hingewiesen, dass im Alltag für das Projekt «cool and clean» Sorge getragen werden müsse: Es müsse darauf geachtet werden, dass die Durchsetzung wirklich erfolge, denn: *„Heutzutage gibt es viele Diplome und Papiere, welche einfach so aufgeschrieben und ausgeteilt werden.“*

In den Interviews wurde mehrmals festgehalten, dass es einfacher sei, Mädchen zu unterrichten als Knaben. Ebenfalls wurde an Schulen mit einem hohen Anteil an Mannschaftssportarten eine grössere Gefährdung durch Suchtmittelkonsum festgestellt. An diesen Schulen hat es auch mehr junge Männer.

Vorbildfunktionen und Wirkung der Vorbilder

20 der 29 befragten «cool and clean»-Schulen finden es wichtig, dass ihre Schule bei «cool and clean» mitmacht. Einerseits weil es ein Projekt von Swiss Olympic ist, andererseits auch weil viele Leute wie beispielsweise die Eltern «cool and clean» bereits kennen und sie als Schule darauf ansprechen. Es sind folglich eher pragmatische Gründe, die einen positiven Entscheid mitprägen. Aber auch aus pädagogischer Sicht ist «cool and clean» wichtig: *„Mit «cool and clean» kann eine Alternative aufgezeigt werden. Das Programm hat einen beispielhaften Charakter: Es zeigt, dass es möglich ist, zufrieden zu sein ohne Alkohol.“* *„Sie machen nicht nur Sport, sondern mit «cool and clean» haben sie Grundsätze und Attitüden.“* Ein wichtiger Punkt, den «cool and clean» initiiert habe, wird immer wieder erwähnt: Sensibilisierung der Jugendlichen für die Bereiche der Commitments. Auch werde die Schule in ihrer Ausrichtung entlastet oder legitimiert, da ein wichtiger Partner wie Swiss Olympic dieselbe Meinung zu Doping, Sucht, Fairness und Leistungsbereitschaft wie die Sportschulen habe.

Spitzensportler als Vorbilder seien für die Jugendlichen wichtig. In Sportarten wie Fussball sind die grossen Vorbilder die internationalen Stars. In den anderen Sportarten sind es nationale Sportgrössen in der eigenen Sportart oder dann (Schweizer) Superstars wie Roger Federer. *„Schüler kennen auch viele negative Beispiele im Spitzensport – Leute, die rauchen und trotzdem gut im Sport sind.“* *„Es ist sehr wichtig, dass sich die «cool and clean»-Spitzensportler unbedingt an die Commitments halten.“* Sie selber – so die Meinung von einigen Lehrpersonen – werden ebenfalls als Vorbilder wahrgenommen. *„Lehrer sind als Vorbilder relativ wichtig.“* Und sie verhalten sich auch so, wobei sie einen Unterschied zwischen Schul- und Privatleben machen. Im Schulalltag verstehen sich alle als Vorbilder, das heisst sie meiden Tabak und Alkohol, sind fair und leistungsbereit. Ein solches Verhalten wird als professionelles Verhalten vorausgesetzt. Privat rauchen und trinken einige: *„Ja alle die hier arbeiten, rauchen und trinken nicht in der Öffentlichkeit.“* Neun der Befragten rauchen und trinken gar nicht.

Nachhaltigkeit von «cool and clean»

Auf die Frage, wie sie die Nachhaltigkeit des Programms beurteilen und den zukünftig zu erwartenden Drogen-, Alkohol-, Tabak- und Cannabiskonsum der Schüler einschätzen, antworten viele sehr zurückhaltend. Solange die Jugendlichen im Sport bleiben, werden sie – nach Einschätzung der Befragten – nicht mit Rauchen beginnen. Rauchen gilt klar als leistungsvermindernd und stellt somit keine ernsthafte Gefährdung für die jungen Athleten dar. *„Diejenigen, welche beim Leistungssport bleiben, werden nicht mit Rauchen beginnen. Ansonsten sind diese Jugendlichen gleich stark gefährdet wie die anderen Jugendlichen. Erst mit 18 bis 20 Jahren sind sie über den Berg.“*

Bei „ich meide Alkohol“ ist die Bandbreite der Meinungen am grössten. Alkohol wird von den erwähnten Suchtmitteln am ehesten als Genussmittel wahrgenommen, und die gesellschaftliche Akzeptanz wird als hoch eingeschätzt. Somit wird auch erwartet, dass hier der Einstieg am wahrscheinlichsten sei. Die meisten Schulen waren bei der Einschätzung, was Doping betrifft, noch vorsichtiger. Doping gilt auch unter den Sportpädagogen als sehr schwer einschätzbar. Sie sind sich sicher, dass zum Zeitpunkt, da die Schüler in die Schule gehen, das Thema Doping noch nicht aktuell ist. *„Der Weg ist noch weit.“* Doping wird als ein Problem angeschaut, das sich dem Sportler erst in seiner späteren Laufbahn stellen wird. Eine grössere Einflussmöglichkeit attestieren sie den Trainern. Ebenso wird die erhöhte Dopinggefahr in

einigen Sportarten hervorgehoben. Dass Doping ein Commitment darstellen soll, scheint dagegen unbestritten.

Gravierende Vorfälle und auffällige Jugendliche

Mehrmals wird erwähnt, dass Spitzensportler sehr speziell und eigenständig seien, und dass sie offen und ehrlich kommunizieren. Den Sportschülern wird von den Lehrpersonen viel Verständnis und Toleranz entgegengebracht. Um im Sport wirklich gut zu sein, gehört eben auch eine starke (und eigensinnige) Persönlichkeit dazu. Viele Befragte betonen den immensen Druck, der sowohl in der Schule wie auch im Sport auf den Schülern lastet. Sie stellen fest, dass die Jugendlichen einem extremen Stress ausgesetzt sind, den sie bewältigen müssen. Und sie - die Lehrpersonen - versuchen, ihnen dabei Unterstützung zu bieten.

Grundsätzlich ist man der Meinung, dass auffällige Jugendliche bis zu einem gewissen Grad Platz in der Schule haben sollen. Auffällige Jugendliche seien - wenn es sich nur um Einzelfälle handele - für die Schule durchaus tragbar. Sie benötigten aber individuelle Abmachungen und intensive Betreuung und Beobachtung. Dies sei in den Sportschulen und -klassen auch gewährleistet. Viele Schulen kennen regelmässige Standortgespräche, und in praktisch allen Schulen wird bei Problemen zunächst das Gespräch mit dem Jugendlichen und mit den Eltern gesucht. Mit klaren Verträgen und Beobachtungssessionen sollen die Jugendlichen dann begleitet werden. Gespräche fänden auch häufig in einer grösseren Runde zusammen mit den Trainern, Sportkoordinierenden, Eltern, Schülern, Lehrpersonen statt, wobei auch die Verbände informiert oder beigezogen werden können. Viele Schulen können auf Psychologen, Heilpädagogen, Mediatoren, Schulsozialarbeiter oder andere Fachpersonen zurückgreifen. Die Zusammenarbeit gestaltet sich sehr individuell. Eine mögliche Massnahme ist auch die vorübergehende Streichung des Trainings. Die meisten Sportschulen kennen Schulordnungen und Aufnahmeverträge. Bei Verstoss werden Verwarnungen ausgesprochen und Ausschlüsse verhängt. Es wird aber betont, dass in der Regel wenige solcher Ausschlüsse ausgesprochen werden müssen. Einige Schulen nehmen gesellschaftliche Themen auf und behandeln diese in einem Projekt (z.B. das Thema Gewalt).

In der Erhebung wurde auch nach gravierenderen Vorfällen in den letzten Monaten gefragt. 18 Schulen gaben an, keine solchen Fälle gehabt zu haben. Einige Schulen bestehen allerdings auch erst seit ein bis zwei Jahren. Viele Schulen besitzen dennoch ein Massnahmenprogramm und wissen, worauf sie notfalls zurückgreifen können. Mehrere Schulen, welche die Sportschüler in Regelklassen integrieren, kennen die Problematik bei den Regelschülern, nicht aber bei den Sportschülern. Ein Bedürfnis nach Fachpersonen, welche durch «cool and clean» zur Verfügung gestellt werden, besteht nicht. Viele Schulen können auf ein kantonales Netzwerk von Fachstellen zurückgreifen. Zwei Schulen wünschen eine Fachperson für den Bereich Doping, haben aber selber keine gravierenden Fälle, und eine Schule wünscht eine Fachperson im Bereich Gewaltprävention.

In Tabelle 5.3 sind die genannten gravierenden Fälle aufgelistet. Es sind für die doch recht stattliche Anzahl an Schulen vergleichsweise wenig Fälle. In den beschriebenen Mobbing- und Magersuchtfällen waren oft Mädchen involviert. Bei Magersucht konnte gleichzeitig ein Zusammenhang mit der betriebenen Sportart festgemacht werden. In einigen Sportarten stellt Magersucht eine besondere Gefahr dar, da dünn sein bis zu einem bestimmten Grad erwünscht ist. Magersucht wird aber als gut erkennbar, da sichtbar, eingestuft. Bulimie wurde dagegen nie erwähnt. Gewalt und Mobbing wurden ebenfalls als gravierende Fälle aufgezählt. Die erwähnten Mobbingfälle sind den Trainern und Eltern oder den Lehrpersonen aufgefallen. Die betroffenen selber haben nicht um Hilfe gebeten. Der Trainer hörte beispielsweise Wortfetzen

oder die Eltern bemerkten, dass ihr Kind nicht glücklich war und das Training nicht mehr besuchen wollte.

Tabelle 5.3: Übersicht über die gravierenden Vorfälle in den befragten Sportschulen

was?	wie erfahren?	was getan?	wer involviert?
Gewalt: 2 Fälle	wurde beobachtet	1. gelbe Karte -> Verweis; 2. dunkelgelbe Karte -> nur Schule kein Training; 3. rote Karte -> Ausschluss	Schüler, Eltern, Klassenlehrer, Trainer, Schulleitung, Sportkoordinierende, Verband
Magersucht: 4	war ersichtlich	konnten auf ein Programm zurückgreifen	Schülerin, Eltern, Ernährungsberaterin
Tabak: 3	erwischt worden	1. Verwarnung. 2. Verwarnung -> Verweis	Schüler, Eltern, Sportkoordinierende, Schulleitung
Alkohol: 5	durch Zufall	1. Verwarnung. 2. Verwarnung -> Verweis	Schüler, Eltern, Sportkoordinierende, Schulleitung
Mobbing: 4	über Trainer und Eltern; Sportlehrer selber	in Gruppe Täter – Opfer besprochen	Eltern, Schüler., Lehrperson, Trainer
Cannabis: 2	zufällig	Information an Eltern, Schulleitung und Verein. Hilfe vom Sozialdienst und regelmässiges Testen	Athlet, Eltern, Klassenlehrer, Trainer, Schulleitung, Sportkoordinierende, Verband

Die Lehrpersonen erwähnten keine spezifischen Instrumente, womit sie die auffälligen Jugendlichen oder gravierende Vorfälle identifizieren. Viele Verstösse beim Suchmittelkonsum sind per Zufall bemerkt worden. Wie viele der Verstösse unentdeckt geblieben sind, bleibt daher unklar. Bei Bekanntwerden eines Verstosses wird jeweils schnell gehandelt. Das Interventionskonzept von «cool and clean» wurde von niemandem verwendet. Es wurde in der Befragung nicht klar, wie gut bzw. ob überhaupt das Konzept eingeführt ist. Die Schulen zeigen wenig Bedürfnis nach einem solchen Interventionskonzept. Meist haben sie selber genügend Fachpersonen, auf die sie zurückgreifen können; oder sie sind in die Unterstützungsangebote der Kantone eingebunden und zufrieden damit.

Verbesserungsvorschläge und weitere Bemerkungen

Bei der Frage nach Verbesserungsvorschlägen wurde mehrmals auf die Gefahr der „Verzettelung“ hingewiesen: „Gefahr der Verzettelung ist vorhanden, da «cool and clean» ein Riesenkonstrukt ist. Auf jeden Fall sollten sie weiterhin als Dienstleister im Hintergrund sein.“ Mehrere Schulen sehen auch das Prinzip „Freiwilligkeit“ in Gefahr: „«cool and clean» hat eine gute Grundidee, aber es wird immer mehr eingepackt. Die Idee der Freiwilligkeit von «cool and clean» sollte wieder belebt werden und darf nicht abhängig von Geld, Karte oder Label sein.“ Die Tatsache, dass für Spitzesportler Sportschulen mit Ausbildungsmöglichkeiten angeboten werden, wird mit Blick auf die Dopingprävention ebenfalls positiv erwähnt: „Das ist gut in der Schweiz: die Sportschüler müssen nicht um jeden Preis erfolgreiche Sportler sein. Eine gute Ausbildung ist wichtig, und damit ist die Gefahr des Einstieges ins Doping weniger gross. Dies ist auch «cool and clean».“ Einige befragte Personen wünschten sich spezielle Hilfestellungen und Angebote für die Schule: „«cool and clean» muss Lehrpersonen vermehrt einbinden. Dieses Angebot fehlt. Durch Aus- und Weiterbildung soll «cool and clean» eine affektive Bindung zu diesem Problemkreis für die Lehrpersonen herstellen.“ „Als Lehrperson in Zeitnot wünsche ich mir vorbereitete Unterrichtseinheiten auf Stufen und Sportart angepasst.“

6. Befragung der Eltern

6.1 Vorgehen

Um die Fragestellungen zu den Eltern von Kindern und Jugendlichen, die bei «cool and clean» mitmachen, beantworten zu können, wurden zwischen dem 12. April und dem 7. Mai 2007 295 Mütter und Väter telefonisch befragt. Die Befragung wurde vom LINK Institut in deutscher und französischer Sprache in den Telefonlabors Luzern (251 Interviews) und Lausanne (44 Interviews) durchgeführt.⁹ Die Identifikation der Eltern geschah über die Adresse, mit der sich die Kinder und Jugendlichen bei «cool and clean» eingetragen hatten. Mit diesem Rekrutierungsverfahren konnten nur Eltern von Jugendlichen befragt werden, die bei ihren Eltern leben, was allerdings in der grossen Mehrheit der Fall war.

Tabelle 6.1 gibt einen Überblick über die Zahl der vorhandenen Adressen, die Ausfälle und die schliesslich realisierten Interviews. Die Teilnahmebereitschaft der angefragten Eltern war erfreulich hoch, und die Zahl der Verweigerungen hielt sich mit rund 5 Prozent in engen Grenzen.

Tabelle 6.1: Übersicht über die Ausschöpfung

	Total	Deutsch	Französisch
Anzahl eingeschriebene Kinder und Jugendliche	2314	2182	132
Anzahl eruiertes Telefonnummern (ohne Duplikate, d.h. mehrer Kinder im gleichen Haushalt)	1653	1589	64
Stichprobe der Befragung	390	326	64
Ausfälle (Tel.-Nr.-Probleme, nicht erreichbar, Sprachprobleme etc.)	77	58	19
Ausfälle (Verweigerungen)	18	17	1
Anzahl realisierte Interviews	295	251	44

Im Zentrum der Befragung standen Fragen zur Beurteilung der Zielsetzungen und Strategien von «cool and clean» sowie Einschätzungen der wahrgenommenen Veränderungen im Tabak-, Alkohol- und Drogenkonsum der Jugendlichen im Zusammenhang mit ihrer Teilnahme an «cool and clean». Am 4. April wurde der Fragebogen in einem Pretest getestet und im Anschluss daran noch leicht überarbeitet und angepasst. Die durchschnittliche Interviewdauer betrug 15 Minuten.

6.2 Ergebnisse

Tabelle 6.2 enthält eine Übersicht über die soziodemografischen Merkmale der befragten Eltern sowie Angaben zu Geschlecht, Alter und Sportart ihrer Kinder. In drei Viertel aller Fälle handelte es sich beim befragten Elternteil um die Mutter. Bezüglich Bildungs- und Einkommensstatus des befragten Haushaltes widerspiegeln die Angaben ziemlich genau den Schweizer Durchschnitt. Mit Blick auf die Kinder fällt auf, dass es sich etwas häufiger um Söhne als um

⁹ Wir danken Isabelle Kaspar und Urban Schwegler vom LINK Institut, welche die telefonische Befragung in überaus kompetenter und transparenter Art und Weise geleitet haben.

Töchter handelt und dass diese in der Regel (70% aller Fälle) zwischen 13 und 18 Jahren alt sind. Bezüglich der Sportarten, welche die Kinder ausüben, sind die grossen Teamsportarten mit Fussball, Eishockey, Volleyball und Unihockey besonders häufig vertreten. Danach folgen Turnen (inkl. Kunst- und Geräteturnen) und Leichtathletik. Jeweils über 10 Kinder betreiben zudem die Sportarten Judo (17), Handball (13), Radsport/Mountainbike (13) und Schwimmen (12). Insgesamt betreiben 46 Prozent der Kinder Teamsportarten und 54 Prozent Einzelsportarten. Die Kinder zeigen ein überdurchschnittliches Sportengagement und eine starke Bindung an ihre Sportart: Jeweils ein gutes Drittel trainiert zwischen 2 bis 5 Stunden in der Woche, ein weiteres Drittel sogar über 5 Stunden, während nur ein knappes Drittel auf höchstens 2 Stunden pro Woche kommt. Die Hälfte der Kinder ist seit 4 bis 7 Jahren Mitglied im betreffenden Verein, ein Viertel ist sogar schon über 8 Jahre dabei.

Tabelle 6.2: Übersicht über die soziodemografischen Merkmale der befragten Eltern und ihrer Kinder

Befragte Eltern	Anzahl Befragte	in Prozent	Kinder auf die sich die Befragung bezieht	Anzahl Befragte	in Prozent
<i>Geschlecht</i>			<i>Geschlecht</i>		
männlich	73	24.7	männlich	170	57.6
weiblich	222	75.3	weiblich	125	42.4
<i>Sprachregion</i>			<i>Alter</i>		
Deutschschweiz	251	85.1	bis 10 Jahre	14	4.7
Romandie	44	14.9	11 bis 12 Jahre	48	16.3
<i>Bildung</i>			13 bis 14 Jahre	56	19.0
obligatorische Bildung	10	3.4	15 bis 16 Jahre	93	31.5
Berufslehre	173	58.6	17 bis 18 Jahre	56	19.0
Mittelschule/Diplomschule	20	6.8	19 Jahre und älter	28	9.5
höhere Fachschule	64	21.7	<i>Sportarten</i>		
Hochschule	26	8.8	Fussball	34	11.5
<i>Haushaltseinkommen</i>			Eishockey	28	9.5
bis Fr. 6000.-	54	22.6	Volleyball	24	8.1
6001.- bis 8000.-	88	36.8	Unihockey	23	7.8
8000.- bis 10'000.-	60	25.1	Geräte-/Kunst-/Turnen	23	7.8
über Fr. 10000.-	37	15.5	Leichtathletik	18	6.1

Anzahl Befragte: Geschlecht und Sprachregion: 295, Bildung: 293, Einkommen: 239; Geschlecht, Alter, Sportart der Kinder jeweils 295

Drei Viertel der befragten Eltern haben schon von «cool and clean» gehört. Die grosse Mehrheit davon (91%) weiss auch, dass ihr Kind bei «cool and clean» mitmacht (vgl. Tabelle 6.3). 63 Prozent der Eltern, die «cool and clean» kennen, wurden von ihren Kindern und weitere 38 Prozent (zusätzlich) vom betreffenden Verein über «cool and clean» informiert. Jeweils über 10 Prozent der Eltern haben zudem auch schon über die Medien und über andere Vereine und Sportorganisationen von «cool and clean» gehört. In 45 Prozent der Fälle machen die Kinder zwischen 6 und 12 Monaten bei «cool and clean» mit. Bei 21 Prozent dauert die bisherige Teilnahme weniger als 6 Monate und bei den restlichen 34 Prozent über ein Jahr.

Vor diesem Hintergrund erstaunt es nicht, dass die Eltern recht konkrete Vorstellungen von «cool and clean» haben. 86 Prozent antworten auf die offene Frage, um was es dabei geht, dass es sich um ein Drogen-, Tabak- und Alkoholpräventionsprogramm handelt. Zusätzlich wird von

31 Prozent auch der Kampf gegen Doping und 22 Prozent die Anstrengungen für mehr Fairness erwähnt. Etwas weniger bekannt ist dagegen die Trägerschaft von «cool and clean». Immerhin ein Viertel derjenigen, die «cool and clean» kennen, weiss, dass Swiss Olympic das Programm finanziell und organisatorisch unterstützt, weitere 8 Prozent erwähnen den Bund, und jeweils zwischen 4 und 6 Prozent das Bundesamt für Gesundheit, das Bundesamt für Sport, die Sportvereine und die Sportverbände.

Der Bekanntheitsgrad von „Sport rauchfrei“ ist zwar nicht ganz so hoch, aber immerhin ein Drittel der befragten Eltern hat Kenntnis von diesem Programm und wiederum ein knappes Drittel davon (bzw. gut 10 Prozent aller Befragten) gibt an, dass der Verein ihres Sohnes bzw. ihrer Tochter bei „Sport rauchfrei“ mitmacht.

Tabelle 6.3: Kenntnisse von «cool and clean» bei den befragten Eltern

		Anzahl Befragte	in Prozent
Kenntnis von «cool and clean»	ja schon gehört	221	74.9
	bin unsicher	6	2.0
	noch nie gehört	68	23.1
<i>nur Personen, die von «cool and clean» gehört haben:</i>			
Kenntnisse, dass Kind bei c&c mitmacht	ja, ich weiss, dass mein Kind bei c&c mitmacht	202	91.4
	nein, ich habe nicht gewusst, dass mein Kind mitmacht	19	8.6
Wie hat man von «cool and clean» erfahren?*	von meinem Kind, das bei «c&c» mitmacht	138	63.3
	über den Verein meines Kindes	82	37.6
	über die Medien	33	15.1
	über andere Vereine oder Sportorganisationen	24	11.0
	über die Schule meines Kindes	12	5.5
	über «cool and clean» Veranstaltungen	5	2.3
	über andere Personen, die bei «c&c» mitmachen	4	1.8
anderes	16	7.3	
Um was geht es bei «cool and clean»?*	Drogen-, Tabak-, Alkoholprävention	188	85.8
	sauberen Sport, Erziehung zu sauberem Sport	67	30.6
	fairen Sport	49	22.4
	allg. Prävention, Gesundheitsförderung	17	7.8
	Jugendsport	4	1.8
	Spitzensportförderung/Förderung Leistungsbereitschaft	2	0.9
	kann mich nicht erinnern	3	1.4
anderes	10	4.6	
Kenntnis von von „Sport rauchfrei“	ja schon gehört	104	35.3
	bin unsicher	16	5.4
	noch nie gehört	175	59.3
Sportverein, bei dem Kind Mitglied ist, macht bei „Sport rauchfrei“ mit	Verein macht mit	32	30.8
	bin unsicher	24	23.1
	Verein macht nicht mit	28	26.9
	weiss nicht/keine Antwort	20	19.2

Anzahl Befragte: Kenntnis: 295, Informationsquelle: 218, Inhalt: 219

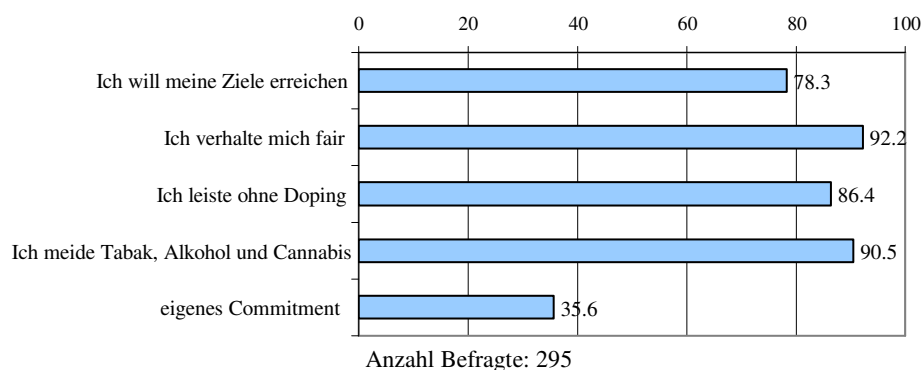
* Die Prozentwerte addieren sich nicht auf 100 Prozent, da mehre Antworten möglich waren.

Zwischen den Kenntnissen von «cool and clean» sowie den Merkmalen der Eltern (Geschlecht, Bildung, Einkommen, Sprachregion) und Kinder (Alter, Geschlecht, Sportverhalten) lassen sich nur wenige signifikante Zusammenhänge finden. Eltern mit Kindern im Alter von über 16

Jahren haben etwas weniger häufig (64%) von «cool and clean» gehört als Eltern mit Kindern unter 16 Jahren (79%). Der Bekanntheitsgrad ist zudem in der Deutschschweiz leicht höher als in der Romandie (77% vs. 61%). Mütter haben von Engagement zudem etwas häufiger direkt von ihren Kindern erfahren als Väter. Bezüglich „Sport rauchfrei“ lassen sich keine diesbezüglichen Einflussfaktoren feststellen. Einzig bei der Teilnahme scheinen mehr Vereine von Individualsportarten als von Team sportarten mitzumachen.

Angesprochen auf die einzelnen Commitments von «cool and clean» bestätigt die grosse Mehrheit der befragten Eltern, vom betreffenden Commitment im Zusammenhang mit der Sportaktivität ihres Kindes schon gehört zu haben (vgl. Abbildung 6.1). Selbst Befragte, die «cool and clean» nicht kennen, haben mehrheitlich schon von den betreffenden Commitments gehört. Die einzelnen Commitments scheinen also bekannter als das Gesamtprogramm zu sein, was aber auch daran liegt, dass die Commitments durchaus bekannte Verpflichtungen beinhalten, die auch unabhängig von «cool and clean» verbreitet sind. Immerhin ein Drittel der befragten Eltern kennt aber auch das persönliche Commitment ihres Kindes, was zeigt, dass die Verpflichtungen in vielen Fällen auch in den Familien diskutiert wurden.

Abbildung 6.1: Bekanntheit der einzelnen Commitments



Wie Tabelle 6.4 zeigt, erhält «cool and clean» gute Noten von den Befragten. In einer ersten allgemeinen Einschätzung von «cool and clean» bewerten 22 Prozent das Programm mit „sehr gut“ (Note 6), weitere 67 Prozent mit „gut“ (Note 5). Nur eine einzige Person gibt eine ungenügende Note. Noch überwältigender ist die Zustimmung, wenn man nach dem Sinn eines solchen Programms fragt. Drei Viertel aller Eltern erachten diese Form von Prävention als „sehr sinnvoll“, das restliche Viertel immer noch als „eher sinnvoll“.

Tabelle 6.4: Bewertung von «cool and clean»

Note	Anzahl Befragte	in Prozent		Anzahl Befragte	in Prozent
6	47	21.5	sehr sinnvoll	222	75.8
5	146	66.7	eher sinnvoll	68	23.2
4	25	11.4	eher nicht sinnvoll	3	1.0
3	1	0.5	überhaupt nicht sinnvoll	0	0.0
Total	219	100.0	Total	293	100.0

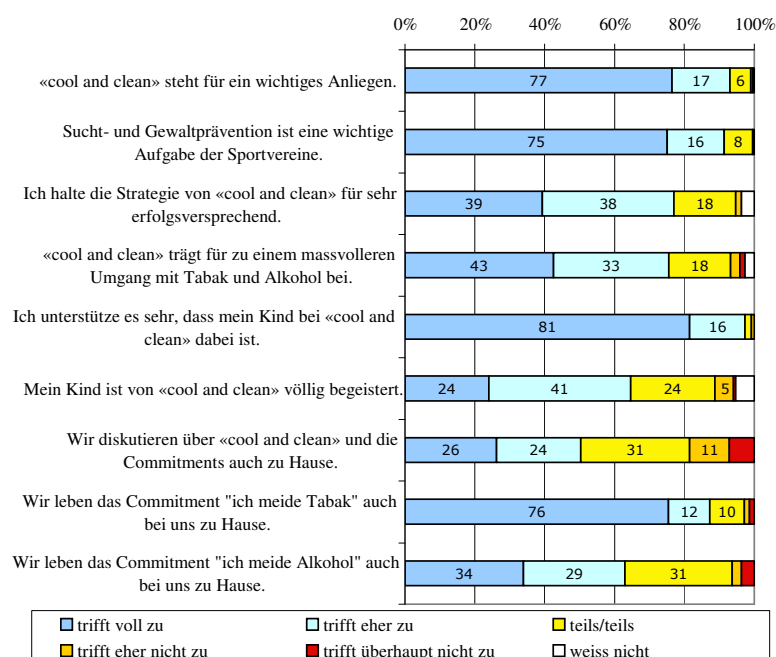
Anzahl Befragte: Benotung: 219 (nur Personen, die c&c kennen), Einschätzung des Sinnes: 293 (alle).

Die hohe Akzeptanz von «cool and clean» wird auch in Abbildung 6.2 sichtbar. Dass «cool and clean» ein wichtiges Anliegen vertritt und die Sucht- und Gewaltprävention auch eine Aufgabe der Sportvereine ist, ist nahezu unbestritten. Ob die Strategie von «cool and clean» zum Erfolg

führt und zu einem massvolleren Umgang mit Tabak und Alkohol beiträgt, wird zwar etwas skeptischer beurteilt. Bezüglich der Erfolgsaussichten gibt es aber eine klare Zustimmung und nur ganz vereinzelt negative Einschätzungen. Vor diesem Hintergrund erstaunt es nicht, dass das Programm die fast ungebrochene Unterstützung der Eltern erhält, und die Umsetzung vielerorts auch im Familienalltag erfolgt. In der Hälfte aller befragten Familien werden die Commitments diskutiert und in fast 90 Prozent der Haushalte wird das Commitment „ich meide Tabak“ auch tatsächlich eingehalten. Mit der Umsetzung des Commitments „ich meide Alkohol“ tut man sich im Familienalltag zwar etwas schwerer, aber immerhin in fast zwei Dritteln der Fälle wird diesem Commitment zu Hause nachgelebt.

Sowohl die Bewertungen in Tabelle 6.4 als auch die Einschätzungen in Abbildung 6.2 wurden auf Unterschiede bezüglich Geschlecht (Vater oder Mutter befragt) sowie Bildung, Einkommen und Sprachregion der Eltern untersucht. Dabei zeigen sich keine signifikanten Unterschiede. Einzig das allgemeine Item „«cool and clean» steht für ein wichtiges Anliegen“ erhält bei Müttern und bei Befragten aus der Deutschschweiz noch etwas mehr Zustimmung als bei Vätern und Befragten aus der Romandie. Bezüglich der Einschätzung der Strategie, der Unterstützung durch das Elternhaus und die generelle Benotung und Bewertung finden sich dagegen keine solchen Unterschiede. «cool and clean» erhält unabhängig von Geschlecht, Bildung, Einkommen und Sprachregion die volle Unterstützung der Eltern. Das Gleiche lässt sich auch sagen, wenn wir die Merkmale der Kinder betrachten. Die Zustimmung und Unterstützung für «cool and clean» steht in keinem signifikanten Zusammenhang zum Geschlecht oder Sportverhalten der Kinder. Einzig beim Alter zeigt sich in einzelnen Fragen ein leichter Effekt: Für Eltern mit jüngeren Kindern ist die Strategie noch etwas erfolgsversprechender und die Bewertung noch etwas höher, zudem wird auch noch etwas mehr darauf geachtet, dass zu Hause kein bzw. wenig Alkohol konsumiert wird. Die Unterschiede sind aber nur minim und die Zustimmung und Unterstützung von «cool and clean» ist auch bei Eltern mit älteren Kindern hoch.

Abbildung 6.2: Einschätzung der Ziele und der Erfolgsaussichten von «cool and clean»



In zwei Drittel der Familien zeigen sich die Kinder von «cool and clean» begeistert, in einem weiteren Viertel ist dies zumindest teilweise der Fall. Inwiefern diese Begeisterung auch zu Verhaltensänderungen geführt hat, macht Tabelle 6.5 deutlich. Gemäss den Angaben der befragten Eltern zeichnen sich die Kinder durch einen tiefen Suchtmittelkonsum und eine hohe Leistungsbereitschaft und Fairness aus. Konkret werden nur 5 Kinder, die rauchen (2 davon täglich), und ein Kind, das Cannabis konsumiert, gezählt. Bezüglich Tabakkonsum sind zudem 8 Eltern nicht sicher, ob ihr Kind zumindest gelegentlich raucht, beim Cannabiskonsum sind 6 Eltern unsicher. 41 Eltern berichten, dass ihr Kind Alkohol konsumiert, wobei nur in 7 Fällen von einem regelmässigeren (d.h. wöchentlichen) Konsum die Rede ist. Weitere 9 Eltern sind sich bezüglich des Alkoholkonsums ihrer Kinder nicht sicher. Zwischen Alkoholkonsum und Alter besteht ein klarer Zusammenhang.¹⁰ Der Alkoholkonsum steigt mit zunehmendem Alter. Von den Kindern, die Alkohol konsumieren, sind nur 10 jünger als 17 Jahre, wobei es 8 beim gelegentlichen Trinken belassen.

Der insgesamt geringe Suchtmittelkonsum hat sich in den letzten zwei Jahren nicht stark verändert. Es gibt einige positive Veränderungen. Bezüglich Tabak- und Alkoholkonsum wird aber in einigen Fällen auch eine leichte Zunahme festgestellt, die mit dem zunehmenden Alter erklärt werden kann.¹¹ Die positiven Veränderungen könnten zumindest teilweise direkt auf «cool and clean» zurückgeführt werden. Seit der Teilnahme an «cool and clean» haben immerhin 11 Kinder ihren Tabakkonsum, 9 Kinder ihren Alkoholkonsum und 5 Kinder ihren Cannabiskonsum sichtbar reduziert bzw. aufgegeben. Zudem werden positive Verhaltensänderungen bezüglich Leistungsbereitschaft und Fairness konstatiert, die zumindest teilweise direkt auf «cool and clean» zurückgeführt werden. Seit das Kind bzw. der Jugendliche bei «cool and clean» teilnimmt, ist es zudem in keinem einzigen Fall zu einer negativen Verhaltensänderung gekommen. Die positiven Veränderungen bezüglich Tabakkonsum und Fairness betreffen vor allem die jüngeren Kinder. Ansonsten können bei den Veränderungen keine signifikanten Unterschiede bezüglich Geschlecht, Alter oder Sportverhalten ausgemacht werden.

Tabelle 6.5: Einschätzung von Verhaltensweisen und Verhaltensveränderungen durch die Eltern

	Anteil Kinder, die dieses Verhalten zeigen.	Verhaltensänderung in den letzten zwei Jahre		Verhaltensänderung seit der Teilnahme an c&c	
		positiv	negativ	positiv	negativ
Tabakkonsum	1.7	3.1	1.4	3.7	0.0
Alkoholkonsum	13.9	1.7	4.4	3.1	0.0
Cannabiskonsum	0.3	2.0	0.0	1.7	0.0
hohe Leistungsbereitschaft	83.4	56.6	4.1	18.0	0.0
fares Verhalten	97.6	26.4	0.3	14.6	0.0

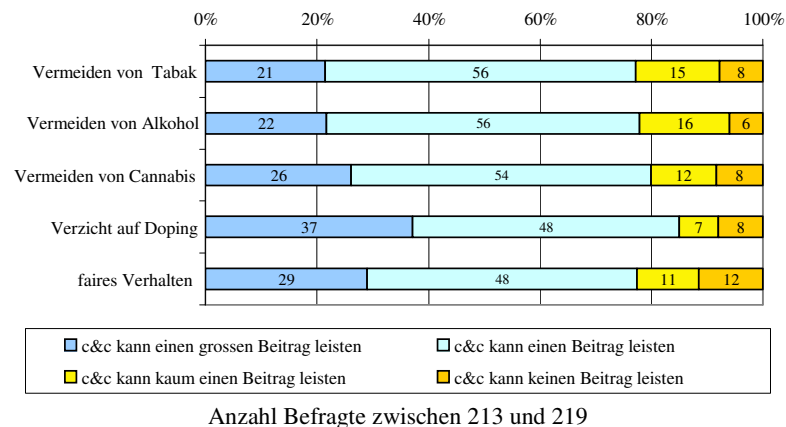
Anzahl Befragte: 295

¹⁰ Ansonsten können keine signifikanten Beziehungen zwischen den Merkmalen der Kinder (inkl. Sportverhalten und Sportart) und dem Konsum von Suchtmitteln festgestellt werden. Dagegen besteht erwartungsgemäss ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Sportverhalten und der Leistungsbereitschaft. Je höher der Trainingsaufwand und je länger die Vereinszugehörigkeit, desto höher die Leistungsbereitschaft. Kinder und Jugendliche in Teamsportarten zeigen zudem eine besonders hohe Leistungsbereitschaft. Alters- und Geschlechtsunterschiede haben dagegen keinen Einfluss auf die Leistungsbereitschaft. Dafür werden Mädchen als noch etwas fairer eingeschätzt als Knaben.

¹¹ Eine Zunahme des Alkoholkonsums zeigt sich in erster Linie bei Jugendlichen, die älter als 16 Jahre sind.

Beträchtliche positive Effekte von «cool and clean» erwarten die Eltern mit Blick auf die zukünftig Entwicklung ihrer Kinder (vgl. Abbildung 6.3). 75 bis 85 Prozent aller Eltern äussern die Meinung, «cool and clean» vermöge einen Beitrag zu leisten, dass ihre Kinder zukünftig nicht rauchen, Alkohol meiden, auf Cannabis verzichten, kein Doping nehmen und sich im Sport fair verhalten. Bei der Einschätzung des zukünftigen Verhaltens zeigen sich signifikante Unterschiede bezüglich Geschlecht und Alter der Kinder. Auch die Eltern von älteren Kindern sind der Meinung, dass «cool and clean» einen Beitrag zu einer positiven Entwicklung leisten kann, die Eltern von jüngeren Kindern sprechen aber signifikant häufiger von einem grossen Beitrag.¹² Zudem wird generell davon ausgegangen, dass der Effekt auf Knaben noch etwas grösser sein dürfte als auf Mädchen, was möglicherweise damit zusammenhängt, dass bei Knaben ein grösseres Gefährdungspotential angenommen wird. Keine Unterschiede zeigen sich dagegen bezüglich Sportart, Sportaktivität und Vereinsbindung.

Abbildung 6.3: Einschätzung des Beitrages von «cool and clean» für zukünftige Verhaltensweisen



Da «cool and clean» erfolgreiche Sportler auch als Vorbilder einsetzt, wollte man in der Elternbefragung auch wissen, welches die Vorbilder der Kinder sind, und inwieweit sie diese imitieren. Die in Tabelle 6.6 zusammengefassten Antworten zeigen, dass gut die Hälfte der Kinder sportliche Vorbilder hat, wobei es sich in erster Linie um internationale Topstars, bekannte Schweizer Sportgrössen und nationale Spitzensportler in der eigenen Sportart handelt. Ein Viertel der Kinder imitiert Verhaltensweisen dieser Vorbilder, bei einem Sechstel gilt dies auch für Verhaltensweisen neben dem Sportfeld. Knaben haben deutlich mehr Vorbilder im Sport als Mädchen (66% versus 38%) und imitieren auch häufiger aussersportliche Verhaltensweisen (20% versus 12%). Ferner haben Kinder in Teamsportarten sowie Kinder, die viel trainieren, mehr sportliche Vorbilder und imitieren diese auch häufiger. Das Alter spielt demgegenüber nicht die erwartete Rolle. Jüngere Sportler haben zwar tendenziell mehr Vorbilder, die sie imitieren, im Gegensatz zu den anderen Beziehungen ist der Zusammenhang jedoch nicht statistisch signifikant.

¹² Anteil der Eltern, die von einem grossen Beitrag sprechen: Vermeiden von Tabak (mit Kindern bis 12 Jahren: 39%; Kindern über 16 Jahren: 9%), Vermeiden von Alkohol (33% vs. 17%), Vermeiden von Cannabis (33% vs. 21%), Verzicht auf Doping (52% vs. 29%), Fairness (39% vs. 23%).

Tabelle 6.6: Vorbilder der Kinder aus Sicht der Eltern

	Anzahl	in %
Kinder, welche Vorbilder im Sport haben.	160	54.2
Kinder, welche Verhaltensweisen dieser Vorbilder imitieren	70	23.7
Kinder, welche auch aussersportliche Verhaltensweisen (wie Rauchen etc.) imitieren	49	16.6
<i>Art der Vorbilder</i>		
internationale Topstars	81	27.5
nationale Spitzensportler in der eigenen Sportart	62	21.0
bekannte Schweizer Sportgrössen	56	19.0
ältere Kinder/Jugendliche im Verein oder in der Region	15	5.1
Trainer / Leiter	11	3.7
andere Erwachsene im eigenen Verein oder in der Region	11	3.7
andere Vorbilder	9	3.1
besonders erfolgreiche Sportler im eigenen Verein oder in der Region	8	2.7
andere gleichaltrige Kinder/Jugendliche im Verein oder in der Region	6	2.0
Anzahl Befragte: 295		

7. Fazit und Empfehlungen

Nachdem wir in den vorangegangenen Kapiteln die wichtigsten Auswertungen der verschiedenen Erhebungen dargestellt haben, möchten wir abschliessend die zentralen Fragen aus dem Evaluationskonzept nochmals aufnehmen und zusammenfassend beantworten. Gleichzeitig möchten wir dazu auch einige Empfehlungen und Verbesserungsvorschläge formulieren.

Wie beurteilen Trainer/-innen und Lehrpersonen in Verbandskadern und Sportschulen sowie Leiterinnen und Leiter von Sportvereinen und Sportgruppen die Zielsetzung und die Strategie von «cool and clean»?

Die Zielsetzungen und die Strategie von «cool and clean» werden von allen Personengruppen, die bei «cool and clean» mitmachen, überaus positiv beurteilt: 95% aller Kadertrainer und 96% aller J+S-Leiter stimmen der Aussage „ich unterstütze die Zielsetzungen von «cool and clean» zu 100 Prozent“ zu und 83% der Kadertrainer sowie 85% der J+S-Leiter halten die Strategie für erfolgversprechend. Von den 33 befragten Lehrpersonen bezeichnen ausnahmslos alle die Zielsetzungen als „sehr sinnvoll“ und loben die Strategie. Über die Wirkung von «cool and clean» gibt es unter den Lehrern allerdings auch einige Skeptiker. „Das Programm ist gut, die Wirkung bleibt fraglich“, heisst es da zum Beispiel.

Wer entscheidet über die Mitwirkung bei «cool and clean» und wie wird dieser Entscheid gefällt? Gibt es Jugendliche, welche nicht mitmachen wollen und eventuell in der Folge ihre sportliche Aktivität reduzieren, beziehungsweise sistieren?

Die Entscheidung, bei «cool and clean» mitzumachen, wird in der Regel von den jeweiligen Kadertrainern und Leitern selbst oder von mehreren Trainern und Leitern gemeinsam getroffen. Bei den Kadern ist es auch häufig die Verbandsleitung, die darüber entscheidet. Die Talents und Jugendlichen sind dagegen nur selten (d.h. in 8% aller Fälle) an der Entscheidung beteiligt. Das gleiche gilt für die Sportschulen. Die Entscheidung wird von der Schulleitung und/oder dem Sportkoordinierenden gefällt. «cool and clean» wird zwar mit den Schülern diskutiert, es wird ihnen aber nur in Ausnahmefällen (d.h. an vier Schulen) ein Mitspracherecht eingeräumt. Trotzdem ist die Akzeptanz unter den Jugendlichen hoch. Während die Entscheidung an den Sportschulen unumstritten war, gab es in jedem 20. Kader und jedem 8. J+S-Team einzelne (d.h. ein bis drei) Jugendliche, die zunächst nicht mitmachen wollten. Die Vorbehalte konnten allerdings ohne weitere Konsequenzen ausgeräumt werden. So ist es in keinem Kader und nur in einem Prozent aller Teams vorgekommen, dass Jugendliche wegen «cool and clean» das Training reduziert oder gar ganz eingestellt haben. Die Kader und J+S-Teams scheinen zudem für die Sportschulen den Weg geebnet zu haben, denn Sportschüler kannten «cool and clean» bereits aus den Vereinen bzw. Verbänden.

Wie setzen Trainer/-innen und Lehrpersonen in Verbandskadern und Sportschulen sowie Leitende von Sportvereinen und Sportgruppen «cool and clean» um? Wie beurteilen sie die zur Verfügung stehenden Angebote und Unterrichtshilfen? Wie unterscheidet sich der Sportunterricht von Personen mit «cool and clean»-Commitment und anderen?

Rund 80% der Trainer und Leiter haben die Commitments mit ihrem Kader bzw. Team unterzeichnet. 76% der Kadertrainer und 64% der Leiter haben die Commitments mit den Jugendlichen mehrfach besprochen. In 5% der Kader und 4% der Teams wurde nicht über die Commitments gesprochen. Die Kadertrainer führen die Spielformen deutlich seltener durch (36% aller Kader) als die J+S-Leiter (70% aller Teams), dafür kommt die DVD mehr zum Einsatz und «cool and clean» wird auch häufig (60% aller Kader) an Öffentlichkeitsauftritten vertreten.

In verschiedenen Sportschulen und -klassen waren die Inhalte von «cool and clean» bereits vorher Bestandteil von formellen Vereinbarungen oder Teil des schulischen Leitbildes. Sowohl bei Trainern und Leitern als auch in den Schulen kommen die T-Shirts und die DVD besonders gut an. Die Spielformen erhalten von den J+S-Leitern gute Noten, während sie von den Kadertrainern und Lehrpersonen kritischer beurteilt werden oder ihnen gänzlich unbekannt sind. Nicht unumstritten ist auch das Interventionskonzept, das vor allem bei den Lehrpersonen wenig bekannt ist, als unnötig erachtet wird oder durch kantonale Angebote abgedeckt wird.

Die befragten Trainer, Leiter und Lehrpersonen legen unabhängig davon, ob sie bei «cool and clean» dabei sind oder nicht, ein hohes soziales Engagement an den Tag und verstehen sich auch als „Jugendarbeiter“ und Vorbilder. Wer aber bei «cool and clean» mitmacht, dem fällt der Umgang mit Suchtproblemen und auffälligen Jugendlichen signifikant leichter und der kennt auch vermehrt Strategien und Fachleute, mit denen Probleme frühzeitig erkannt und angegangen werden können. Zudem wird darauf verwiesen, dass «cool and clean» die Motivation und Legitimation erhöht, bei Sucht- oder erzieherischen Problemen intervenieren zu können.

Welche Veränderungen im Tabak-, Alkohol- und Drogenkonsum von sportlich aktiven Jugendlichen erkennen Trainer/-innen und Lehrpersonen in Verbandskadern und Sportschulen sowie Leitende von Sportvereinen und Sportgruppen zwischen 2005 und 2007? Welche allfälligen Veränderungen können auf das Programm «cool and clean» zurückgeführt werden?

Beim Tabakkonsum konnten 7 Prozent der Leiter und 16 Prozent der Trainer positive Veränderungen bei ihren Jugendlichen feststellen, die sich auf die Teilnahme bei «cool and clean» zurückführen lassen. Beim Alkoholkonsum stellen 19 Prozent der Trainer und 18 Prozent der Leiter und beim Cannabiskonsum 5 Prozent der Trainer und 6 Prozent der Leiter positive Veränderungen dank «cool and clean» fest. In der Regel handelt es sich aber nur um „geringe“ Veränderungen, d.h. um Veränderungen, die nur einzelne Jugendliche im Kader oder Verein betreffen. Dies liegt aber nicht an der fehlenden Wirkung von «cool and clean», sondern schlicht daran, dass die grosse Mehrheit der teilnehmenden Talents und Jugendlichen bereits vor dem Programmstart kein bzw. sehr wenig Tabak, Cannabis und Alkohol konsumierte. In besonderem Masse zeigt sich dies in den Sportschulen und -klassen, wo Suchtmittelprävention bereits vor «cool and clean» eine wichtige Rolle spielte und häufig auch im Leitbild der Schule verankert ist. Gleichzeitig soll darauf verwiesen werden, dass «cool and clean» auch für die Talents und Jugendlichen von Bedeutung ist, die (zur Zeit) keine Suchtmittel konsumieren, indem ihr positives Verhalten durch das Programm eine Bestätigung und Bestärkung erfährt.

Gibt es Unterschiede zwischen Sportarten und Geschlecht der Jugendlichen?

An verschiedenen Stellen konnten signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern und zwischen den Sportarten gemessen werden. So finden wir beispielsweise bei Mädchen weniger Probleme mit übermässigem Alkoholkonsum oder Gewalt, dafür mehr Probleme bezüglich Essstörungen und Mobbing. Mehr Alkohol- und Gewaltprobleme finden sich zudem in Mannschaftssportarten wie Fussball oder Eishockey. Stärker als die Differenzen zwischen den Geschlechtern und Sportarten sind allerdings die Altersunterschiede. Insbesondere Probleme mit Alkohol, Tabak und Drogen werden erst ab 14 Jahren wirklich relevant, während Probleme mit der Fairness bereits in jüngeren Jahren häufig vorkommen.

Unterscheidet sich in den Augen dieser Zielgruppe das Suchtverhalten von sportlich aktiven Jugendlichen, welche ein «cool and clean»-Commitment unterzeichnet haben, vom Verhalten vergleichbarer Gruppen ohne Commitment? Welche Bedeutung hat das Programm in ihren Augen für sportlich aktive Jugendliche? Welche Bedeutung haben Spitzensportler, die sich zu «cool and clean» verpflichtet haben, als Vorbilder für die Jugendlichen?

Die Jugendlichen, die bei «cool and clean» mitmachen, wiesen schon vor dem Programmstart einen auffällig tiefen Alkohol-, Tabak- und Cannabiskonsum auf. Dies liegt einerseits daran, dass es sich um Jugendliche handelt, die sportlich sehr aktiv sind, andererseits dürfte «cool and clean» in der jetzigen Phase vor allem auch Vereine und Verbände angesprochen haben, die in Fragen der Suchtmittelprävention eine hohe Sensibilität aufweisen und bereits vorher entsprechende Anstrengungen unternommen haben. Letzteres gilt vor allem auch mit Blick auf die Sportschulen, wo «cool and clean» in vielen Fällen auf schulspezifische Programme und Commitments aufbauen konnte. Trotzdem wird die Bedeutung von «cool and clean» für die (zukünftige) Entwicklung der Jugendlichen von allen befragten Personengruppen als hoch eingeschätzt. Spitzensportler haben eine wichtige Vorbildfunktion, wobei vor allem auch abweichende, „schlechte“ Verhaltensweisen von den Jugendlichen genau registriert würden. Neben den internationalen und nationalen Sportstars sind aber auch Personen aus dem eigenen Verein (Trainer, Leiter, erfolgreiche Sportler und ältere Jugendliche) wichtige Vorbilder für die Jugendlichen.

Wie beurteilen Eltern von sportlich aktiven Jugendlichen die Zielsetzung und die Strategie von «cool and clean»? Welche Veränderungen im Tabak-, Alkohol- und Drogenkonsum ihrer Kinder erkennen sie zwischen 2005 und 2007? Welche allfälligen Veränderungen können auf das Programm «cool and clean» zurückgeführt werden?

Die befragten Eltern stehen hinter «cool and clean» und halten Zielsetzungen und Strategie für (sehr) sinnvoll. Es gibt nur ganz wenige kritischere Stimmen, auch wenn die Erfolgsaussichten teilweise etwas skeptischer beurteilt werden. Grundsätzlich kann das Programm aber mit der fast ungebrochenen Unterstützung der Eltern rechnen, und vielerorts werden die Commitments zu Hause nicht nur diskutiert, sondern auch von den Eltern mitgetragen, die häufig Tabak und etwas weniger häufig Alkohol meiden.

Mit Blick auf die beobachteten Verhaltensänderungen kann das gleiche Fazit wie bei den Trainern, Leitern und Lehrpersonen gezogen werden: «cool and clean» zeigt positive Effekt bezüglich Tabak-, Alkohol- und Cannabiskonsum, die aber insofern beschränkt bleiben, als der Suchtmittelkonsum bei den teilnehmenden Jugendlichen ohnehin nicht hoch ist. In keinem einzigen Fall wurde von den Eltern eine negative Verhaltensänderung nach der Teilnahme bei «cool and clean» registriert.

Mit wie vielen sportlich aktiven Jugendlichen kann in den Augen von Trainerinnen/ Trainern und Lehrpersonen in Verbandskadern und Sportschulen, Leitenden von Sportvereinen und Sportgruppen sowie den Eltern von sportlich aktiven Jugendlichen gerechnet werden, deren Einstieg in den Tabak-, Alkohol- und Drogenkonsum dank «cool and clean» verhindert oder verzögert werden konnte beziehungsweise welche infolge von «cool and clean» ihren Tabak-, Alkohol- und Drogenkonsum reduziert oder aufgegeben haben?

Über 80 Prozent der Kadertrainer sind der Meinung, dass zumindest die Mehrzahl ihrer Talents dank «cool and clean» nicht mit Rauchen oder Kiffen beginnen wird, bei den Leitern vertreten gut zwei Drittel diese Meinung. Bezüglich des Alkoholkonsums ist man etwas weniger optimistisch, aber auch hier schätzen 60 Prozent der Kadertrainer und knapp 50 Prozent der J+S-Leiter, dass dank «cool and clean» die Mehrzahl ihrer Schützlinge auch zukünftig Alkohol meiden wird. Überaus positiv sind auch die diesbezüglichen Einschätzungen der Eltern, von denen knapp 80 Prozent die Meinung vertreten, dass «cool and clean» einen (grossen) Beitrag dazu leiste, dass ihr Kind auch zukünftig Tabak, Alkohol und Cannabis meiden werde. Nach Einschätzung der Lehrpersonen ist die weitere Sportlaufbahn der Jugendlichen ein wichtiger Beurteilungsfaktor, um den Einstieg in den Suchtmittelkonsum zu beurteilen. Je länger die Jugendlichen intensiv Sport treiben, desto wahrscheinlicher ist es, dass sie auch in Zukunft

weniger Alkohol und Nikotin konsumieren werden. Der Einstieg in den Alkoholkonsum wird von den Lehren wiederum als deutlich wahrscheinlicher erachtet als der Nikotin- oder Cannabiskonsum. Die genaue Erfolgsquote lässt sich mit den vorliegenden Zahlen nicht abschätzen. Zusammenfassend kann man aber sagen, dass die grosse Mehrheit der Trainer, Leiter, Eltern und Lehrpersonen überzeugt ist, dass «cool and clean» bei der Mehrzahl der teilnehmenden Jugendlichen den Einstieg in den Tabak-, Alkohol- und Cannabiskonsum, verhindern oder zumindest hinauszögern wird.

In welcher Weise nehmen Trainer/-innen und Leitende von Sportvereinen und Sportgruppen das Teilprogramm «Sport rauchfrei» wahr beziehungsweise wirken daran mit? Wer hat mitgemacht? In welcher Form wurden die Anliegen umgesetzt?

Von den Kadertrainern und J+S-Leitern, die bei «cool and clean» dabei sind, kennen rund drei Viertel das Teilprogramm „Sport rauchfrei“. Von den Kadertrainern und J+S-Leitern, die nicht bei «cool and clean» dabei sind, ist dies bei 46 bzw. 37 Prozent der Fall. Ein gutes Drittel aller Kadertrainer und J+S-Leiter, die bei «cool and clean» dabei sind, machen mit dem Kader bzw. Team oder dem Verein bzw. Verband auch bei „Sport rauchfrei“ mit. Wer bei „Sport rauchfrei“ teilnimmt, bei dem ist der Wettkampfbetrieb tabakfrei, und in 80 Prozent gilt das Rauchverbot für das gesamte Trainingsgelände und für alle Trainer, Leiter, Sportler und Funktionäre.

Welche Eigenschaften weisen die Trainer, Lehrpersonen in Verbandskadern und Sportschulen sowie Leitende in Sportgruppen auffälligen Jugendlichen zu? Und wie gehen sie mit diesen Jugendlichen um?

Insbesondere Lehrpersonen weisen den auffälligen Jugendlichen eher positive Eigenschaften zu. Diese Jugendlichen gelten als überaus eigenständig (schwer zu führen) und häufig als sportlich sehr talentiert. Die Jugendlichen, die durch gravierendere Probleme auffallen, werden mit Gesprächen, Verwarnungen in die Pflicht genommen. Mit Blick auf die Talents ist man sich bewusst, dass die Jugendlichen unter einem doppelten Stress stehen: Schule und Sport. Somit wird den Schülern grundsätzlich viel Goodwill entgegengebracht, und man unterstützt sie durch Beobachtung, individuelle Begleitung und klare Zielsetzungen; bestraft sie bei klaren Vergehen aber auch mit Verwarnungen und letztlich mit Ausschlüssen. Auch bei den Leitern und Trainern scheint es klare Grenzen zu geben, die nicht überschritten werden dürfen. Der Aussage „, wer sich nicht an Vorschriften halten kann, hat in meinem Kader/Team nichts verloren“ stimmen 54 Prozent der Kadertrainer ganz oder eher, weitere 29 Prozent zumindest teilweise zu. Bei den J+S-Leitern stimmen 42 Prozent ganz oder eher und 34 Prozent teilweise zu.

Welche Instrumente erlauben es, diese auffälligen Jugendlichen zuverlässig zu identifizieren?

Für die befragten Lehrpersonen gibt es keine zuverlässigen Instrumente, womit auffällige Jugendliche identifiziert werden können. In vielen Fällen fiel eine Ungereimtheit, eine Verhaltensänderung den Eltern, Lehrpersonen oder Trainern auf, und sie haben das Problem in der Folge angesprochen. Das heisst: Probleme fallen dann auf, wenn sie offensichtlich werden. Von „Prognoseinstrumenten“ hält man wenig und hat auch keine Erfahrung damit. Aus der Fokusgruppe mit den J+S-Leitern ging hervor, dass kleine Trainingsgruppen und viele Trainingsstunden helfen, die Probleme der Jugendlichen früh zu erkennen.

Wie viele verwenden die Angebote von «cool and clean»? Wie viele versuchen, im Allgemeinen auffällige Jugendliche anzusprechen, und wie viele ignorieren das Problem?

Verstehen sich Trainer, Lehrpersonen sowie Leitende auch ausserhalb des Settings Sport als Vorbilder im Sinne von «cool and clean»? Verhalten sie sich so?

Rund drei Viertel aller Trainer und Leiter verstehen sich auch als „Jugendarbeiter“ und sagen,

dass auch auffällige Jugendliche in ihrem Kader oder Team Platz hätten. Dies gilt unabhängig davon, ob man bei «cool and clean» mitmacht oder nicht. 13 Prozent der Kadertrainer und 8 Prozent der J+S-Leiter, die bei «cool and clean» dabei sind, haben in den letzten Jahren für Probleme in den Bereichen Suchtmittelkonsum, Gewalt oder Essstörungen eine Fachperson beigezogen. Trainer und Leiter, die nicht bei «cool and clean» mitmachen, haben dies – obwohl das Bedürfnis ebenso vorhanden wäre – klar weniger häufig gemacht. In Schulen werden Probleme zu Gewalt oder Suchtmittelkonsum – so sie erkannt werden - in der Regel angesprochen und in lösungsorientierten Gesprächen mit allen direkt Beteiligten besprochen.

Die Trainer und Leiter sehen sich als Vorbilder und nehmen ihre Vorbildfunktion auch wahr. Was beim Tabak-, Cannabis- und Dopingkonsum relativ einfach ist, fällt beim Alkoholkonsum erwartungsgemäss etwas schwerer. Immerhin 88 Prozent der Kadertrainer und 84 Prozent der Leiter sagen, dass sie sich meistens an das Commitment „ich meide Alkohol“ halten. Während der Arbeit halten sich alle befragten Lehrpersonen an die Commitments, im Privaten wird auch schon mal ein Glas Wein getrunken.

Welche strukturellen Anpassungen wurden im sportlichen Umfeld mit «cool and clean» eingeführt?

Strukturelle Anpassungen werden vor allem im Zusammenhang mit der Aktion „Sport rauchfrei“ sichtbar, wo an Wettkämpfen und in Sportanlagen rauchfreie Zonen geschaffen wurden. Im Zusammenhang mit «cool and clean» wird vor allem über das Hinterfragen und Brechen bestimmter Rituale (z.B. das Bier nach dem Training) berichtet. In einigen Fällen (d.h. von Sportschulen) wird erwähnt, dass an den Festen kein Alkohol mehr ausgeschenkt wird. In verschiedenen Sportschulen hat man die Commitments oder ähnliche Verhaltenscodes zudem in Verträge oder Leitbilder aufgenommen oder will dies in nächster Zeit tun.

Outcome-Ziele:

700 Trainer, Trainerinnen und Lehrpersonen arbeiten mit den Commitments (Talents).

Gemäss der Statistik vom 31. Mai 2007 sind 277 Kader bei «cool and clean» angemeldet. Zu den 277 Trainern, welche ihr Kader bei «cool and clean» angemeldet haben, kommen weitere Betreuungspersonen, die häufig als Assistenz- oder Konditionstrainer in den Kadern tätig sind. Insgesamt sind in den 277 angemeldeten Kadern 954 Betreuungspersonen tätig. Dass weit mehr als die 277 angemeldeten Trainer mit den Commitments arbeite, zeigt sich auch daran, dass von den 195 Trainern, die über die J+S-Datei der Nachwuchstrainer für die Internetbefragung rekrutiert wurden und nicht bei «cool and clean» als Trainer eingetragen waren, 129 (oder 66%) angaben bei «cool and clean» dabei zu sein. Gemäss Internetbefragung haben 95 Prozent der Trainer, die bei «cool and clean» dabei sind, die Commitments mit ihren Talents besprochen. Bisher machen 31 Sportschulen bei «cool and clean» mit. Die angemeldeten Schulen führen rund 150 Lehrpersonen auf. Selbst wenn wir die Doppelzählungen in Rechnung stellen (21 Personen haben mehrer Kader eingetragen) und davon ausgehen, dass gegen ein Drittel der Lehrpersonen und Betreuungspersonen nicht mit den Commitments arbeitet, wurde das Outcomeziel erreicht.

80% der Koordinatoren von Swiss Olympic Label- und Partnerschulen kennen «cool and clean».

Sämtliche Sportkoordinierende und Schulleiter der Swiss Olympic Label- und Partnerschulen kennen «cool and clean». Von den 30 Label-Schulen machen nur 7 (noch) nicht bei «cool and clean» mit (Stand April 07). Auch unter den über 100 Sportschulen ohne Swiss Olympic Label besteht ein grosses Interesse an «cool and clean», rund ein Zehntel ist bereits heute dabei.

80% der Trainer und Trainerinnen von regionalen und nationalen Kadern kennen «cool and clean».

Selbst von den Kadertrainern, die nicht bei «cool and clean» mitmachen, kennen 86 Prozent das Programm. Wir können also davon ausgehen, dass weit über 80 Prozent der Trainerinnen und Trainer der regionalen und nationalen Kader «cool and clean» kennen.

3'000 Leitende arbeiten mit den Commitments (Jugendsport).

Die «cool and clean»-Statistik weist am 31. Mai 2007 1172 angemeldete Teams auf. Eine genauere Durchsicht der Statistik zeigt, dass es sich dabei mehrheitlich nicht um Teams, sondern um ganze Vereine mit mehreren Teams handelt. Die eingetragenen Vereine und Teams weisen insgesamt 4099 Leitende aus. Von den befragten J+S-Leitern, die bei «cool and clean» mitmachen, geben 96 Prozent an, dass sie die Commitments mit ihren Jugendlichen besprochen haben. Selbst wenn wir annehmen, dass dieser Prozentwert bei den Leitenden, die nicht an der Befragung teilgenommen haben, deutlich tiefer ist und es einige Doppelzählungen (50 Personen haben mehrer Teams eingetragen) gibt, wurde das vorliegende Outcomeziel erreicht.

30% der J+S-Leiter/-innen kennen «cool and clean».

Von den befragten J+S-Leitern, die nicht bei «cool and clean» mitmachen, kennen 65 Prozent «cool and clean». Selbst wenn wir in Rechnung stellen, dass es sich bei den J+S-Leitern, die bei der Internetbefragung mitgemacht haben, vermehrt um Leiter handelt, die an Fragen der Suchtprävention interessiert sind, dürfen wir annehmen, dass weit über 30 Prozent aller J+S-Leiter «cool and clean» kennen. Die Bestätigung dafür findet sich auch in der repräsentativen Bevölkerungsbefragung¹³, die zeigt, dass 29 Prozent der Sportvereinsmitglieder «cool and clean» kennen. Die Bekanntheit unter den J+S-Leitern dürfte nochmals deutlich höher sein als unter den durchschnittlichen Vereinsmitgliedern.

Es sind 100 Lager unter «cool and clean» durchgeführt worden.

Bis Ende Juni 2007 wurden 182 Lager unter «cool and clean» durchgeführt.

2'500 Mannschaften verpflichten sich zu «cool and clean» Sport rauchfrei.

In den letzten drei Jahren (2005: 813, 2006: 1329, 6/2007: 250) haben 2392 Teams am Wettbewerb „Sport rauchfrei“ teilgenommen. Da sich häufig nicht eine einzelne Mannschaft, sondern gleich der ganze Verein zu „Sport rauchfrei“ verpflichtet hat, dürfte die Vorgabe von 2500 Mannschaften klar überschritten sein.

Impact-Ziele

Die Unterstützungsangebote der Suchtprävention sind im organisierten Sport der Verbände und Vereine bekannt, das heisst 75% der bei «cool and clean» angemeldeten J+S-Leiter/-innen wissen, dass sie sich bei auffälligem Verhalten von Jugendlichen an Fachstellen für Prävention bzw. an Institutionen der Suchtprävention wenden können.

In der Internetbefragung geben 64 Prozent der bei «cool and clean» angemeldeten J+S-Leiter an, dank «cool and clean» zu wissen, dass sie sich bei Problemen an Institutionen der Suchtprävention wenden können. Vor dem Hintergrund, dass gezieltere Informationen dazu zur

¹³ Vgl. dazu die Evaluationsstudie zur Resonanz von cool and clean bei Spitzensportlern und in der Bevölkerung von Lamprecht und Stamm.

Zeit erst aufbereitet werden, ist der Anteil an informierten Leiter erstaunlich hoch. Dass das Impactziel noch nicht erreicht ist, wurde jedoch auch in den Fokusgruppen deutlich, wo bezüglich Unterstützungsangeboten einige Unsicherheiten und Defizite zu Tage traten.

Verantwortliche wissen, wie sie in Problemsituationen reagieren müssen, das heisst 75% der bei «cool and clean» angemeldeten J+S-Leiter/-innen, welche einen «cool and clean» Kurs besucht haben, fühlen sich im Umgang mit auffälligen Jugendlichen sicherer.

Erst 40 Prozent der J+S-Leiter bestätigen in der Internetbefragung, dass sie sich dank «cool and clean» im Umgang mit auffälligen Jugendlichen sicherer fühlten. Probleme beim Umgang mit auffälligen Jugendlichen waren auch in der Fokusgruppe Thema, wo die Forderung nach vermehrter Schulung und Ausbildung gestellt wurde. Tatsächlich konnten zur Zeit der Befragungen noch keine Kurse durchgeführt werden, weshalb dieses Impactziel (bisher) nicht erreicht wurde.

Empfehlungen

Die verschiedenen qualitativen und quantitativen Befragungen der Trainer, Leiter, Lehrer und Eltern zeigen, dass «cool and clean» auf gutem Wege ist und bereits viel erreicht hat. Auf der Grundlage der dargestellten Auswertungen sollen abschliessend einige Überlegungen skizziert werden, wie man auf diesem Weg erfolgreich weiter gehen könnte, sowie konkrete Empfehlungen dazu formuliert werden.

- Das Programm «cool and clean» stösst auf breite Zustimmung. Mit den fünf Commitments werden zentrale Problemfelder abgedeckt. „Ich will meine Ziele erreichen“ und „ich verhalte mich fair“ sind für die befragten Trainer und Leiter zentrale Säulen ihrer Arbeit. Diese beiden Commitments erklären und begründen für sie auch die nachfolgenden Commitments. Ohne die beiden ersten Commitment wäre «cool and clean» nicht das, was es ist, und würde im Sport nicht so gut greifen. Beim Commitment 4 „ich meide Tabak, Alkohol und Cannabis“ ist der Verzicht auf Tabakprodukte unbestritten. Genauso unbestritten ist das Cannabisverbot, wobei sich hier die Frage stellt, ob Cannabiskonsum nicht bereits Bestandteil von Commitment 3 (Dopingverbot) ist. Weniger eindeutig ist die Haltung gegenüber dem Alkohol. Viele befragte Trainer, Leiter und Lehrpersonen, welche die Commitments unterschrieben haben, gestehen freimütig, dass sie zu Hause sehr wohl ein Glas Wein oder Bier trinken. Die verschiedenen Aussagen unterstreichen die hohe gesellschaftliche Akzeptanz von Alkohol.

Jedes Commitment ist wichtig. Die Commitments sollen auch zukünftig als „Gesamtpaket“ propagiert werden. Mit Blick auf den Alkoholkonsum braucht Commitment 4 eine „Interpretationshilfe“ oder klarere „Auslegung“: Was, wie viel, in welchem Kontext wird toleriert? Dies umso mehr, als ein Bedürfnis ausgemacht werden kann, die Commitments sehr eindeutig und strikt anzuwenden.

- Von verschiedener Seite wird auch eine Erweiterung der Commitments vorgeschlagen. Recht häufig wird dabei auf Essprobleme (Magersucht, Bulimie) verwiesen, aber auch sexuelle Übergriffe und Ausländerfeindlichkeit werden genannt. Betrachtet man, welche Fälle in den letzten Jahren bei den befragten Trainern und Leitern vorgekommen sind, so scheint bei den Essstörungen die höchste Dringlichkeit zu bestehen. Wir würden allerdings davon abraten, ein neues Commitment zu formulieren, da doch nur ein relativ kleines Segment (von häufig besonders leistungsorientierten Mädchen in ausgewählten Sportarten) direkt betroffen ist. Die betroffenen Sportarten könnten die Essprobleme natürlich ins

Commitment 5 aufnehmen, denkbar wäre auch eine Erweiterung von Commitment 4 oder allenfalls 1. Von einer Aufnahme der sexuellen Übergriffe ins«cool and clean»-Programm würden wir dagegen abraten. Das Thema ist heikel und tabuisiert und sollte in einem anderen Rahmen – wie das von Swiss Olympic auch gemacht wird – thematisiert und bekämpft werden. Das gleiche gilt für Ausländerfeindlichkeit und Rassismus, wobei hier eine allfällige Ausweitung des Commitment 2 zu überlegen wäre. Gewalt auf und vor allem auch neben dem Sportplatz scheint ohnehin für viele J+S-Leiter (insbesondere in Mannschaftssportarten) ein zentrales Problem zu sein.

Der häufig geäußerte Wunsch, «cool and clean» solle auch Essstörungen thematisieren, soll aufgenommen werden, indem die Commitments 4 oder 1 erweitert werden. Die Erweiterung könnte auch in Form eines zusätzlichen Kommentars zu den Commitments erfolgen.

- Während die Bekanntheit der Commitments gross ist, ist der Gedanke des „Community Building“ noch weniger verbreitet. Zwischen den involvierten Trainern, Leitern, Lehrpersonen und Eltern besteht zwar ein breiter Konsens. Sowohl über Ziele als auch über Strategien ist man sich weitgehend einig und steht dabei voll hinter den Vorgaben von «cool and clean». Trotzdem fühlt sich rund die Hälfte der Kadertrainer und die Mehrheit der J+S-Leiter zur Zeit noch nicht als Teil einer grossen «cool and clean»-Gemeinschaft. Zusätzliche Kommunikationsmassnahmen und die Einführung der «cool and clean»-Botschafter sind dabei sicher förderlich. Die Vorbilder sollten so ausgewählt werden, dass sich möglichst verschiedene Gruppen daran orientieren können. Die gilt auch für so genannte Randsportarten oder für Mädchen, die wie die Elternbefragung zeigt, deutlich weniger sportliche Vorbilder haben und diesen auch weniger nacheifern als die Knaben.

Auf das Community Building soll in Zukunft noch mehr Gewicht gelegt werden, indem die entsprechenden Kommunikationsmassnahmen (z.B. über die Botschafter) verstärkt werden. Auf (weibliche) Vorbilder, die sich an Mädchen und junge Frauen richten, ist besonderes Gewicht zu legen.

- Von einer schweizweiten Werbekampagne wird jedoch zumindest vorläufig abgeraten. Community Building soll vor allem auf der Ebene der Verbände und Vereine geschehen. Gemeinsame Anlässe, die bereits jetzt auf ein überaus positives Echo stossen, teilweise aber noch besser zeitlich koordiniert werden könnten, sind dafür ein gutes Beispiel. Ausbaufähig ist auch die Kommunikation über das Internet. Überaus geschätzt wird im übrigen der direkte Kontakt zu den Projektverantwortlichen. Obwohl für die Projektverantwortlichen sehr zeitintensiv, scheint sich hier die investierte Zeit längerfristig zu lohnen. Schliesslich sollte «cool and clean» ein fester Bestandteil der Trainer- und Leiterausbildung werden. Damit könnten auch die bestehenden Defizite und die fehlende Sicherheit beim Umgang mit gefährdeten Jugendlichen angegangen werden.

Auf eine schweizweite Werbekampagne soll (zumindest vorläufig) verzichtet werden. Die vorhandenen Ressourcen sind auf den Vereins- und Verbandssport zu konzentrieren, dabei stehen der Ausbau des Internets, gemeinsame Anlässe, Service-Leistungen für die Verantwortlichen in den Vereinen, Kader und Teams sowie deren Betreuung, Ausbildung und Schulung im Vordergrund.

- Die Materialien, Hilfestellungen und Angebote, welche «cool and clean» zur Verfügung stellt, sind gut und sehr beliebt. Sie werden aber mit Blick auf die Spielformen oder Interventionskonzepte noch zu wenig gebraucht. Es besteht ein grosses Bedürfnis nach

differenziertem und methodisch (nach Alter und Sportart) angepasstem Material in Form von Unterrichtsskizzen und Spielformen. Insbesondere eine Differenzierung der Hilfestellungen und Angebote nach Altersklasse wird von verschiedener Seite gewünscht. Einige der Trainer und Sportkoordinierenden der Sportschulen wünschen sich zudem niederschwellige Einführungskurse zu «cool and clean». Viele Sportschulen möchten von «cool and clean» eine Liste von Fachpersonen wie z.B. Sportmediziner, welche bereit wären, in den Unterricht zu kommen und über bestimmte Themen zu informieren.

Das Interventionskonzept und die Unterrichtsmaterialien sollen weiter popularisiert und ausgebaut sowie bezüglich Sportarten und Alter der Jugendlichen differenziert werden.

- «cool and clean» ist erfolgreich angelaufen und hat schon viel bewirkt. Dass die Wirkung nicht noch grösser ist, liegt auch daran, dass bisher vor allem Trainer, Leiter und Schulen teilnehmen, die eine überdurchschnittliche Sensibilität gegenüber den Fragen der Suchtprävention an den Tag legen und in deren Kader und Team bereits vorher weniger geraucht, gekifft und getrunken wurde. Hier gilt es, die Zahl der Teilnehmer innerhalb der definierten Zielgruppe weiter zu erweitern. Eine Ausdehnung auf die Gesamtbevölkerung, wie sie in den Befragungen vereinzelt angeregt wurde, ist vorläufig kein Thema und würde grundlegende Änderungen der Inhalte, Strategien und Ziele bedingen. Sich auf den organisierten Sport (d.h. auf den Vereinssport) zu konzentrieren, ist zweifellos die richtige Strategie. Diese Abgrenzung schafft zwar eine gewisse Exklusivität, sie sorgt aber für Identität und Integration und bildet die Basis für das angestrebte Community Building. Dass in dieser Strategie noch viel Potential liegt, zeigt sich auch daran, dass sich die Hälfte der befragten J+S-Leiter, die (noch) nicht bei «cool and clean» mitmachen, vorstellen kann, beim Programm dabei zu sein.

«cool and clean» soll ein Programm für den Vereins- und Verbandssport bleiben. Das vorhandene Potential ist noch lange nicht ausgeschöpft.

Korrespondenzadresse:

Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG
Forchstrasse 212
CH-8032 Zürich
Tel. 01 260 67 60
Fax. 01 260 67 61
info@LSSFB.ch